

UND IDEOLOGIE

Informationsblatt der Europäischen Ärzteaktion

Editorial

Adolf-Anti-Hitler Leitbild für alle Ewigkeit?

"Der Führer hat immer recht!" Das war der Glaubenssatz der Nationalsozialisten im Dritten Reich! Denn Hitler hatte die Mehrheit des Deutschen Volkes und insbesondere der Deutschen Jugend nicht mit Konzentrationslagern und Gaskammern gewonnen, sondern mit den Idealen der Größe und Ehre des Deutschen Volkes, mit dem Versprechen auf "Freiheit, Arbeit und Brot" und der "Befreiung" von Besatzungsmächten, von Ausbeutung und Reparationen, von Diskriminierung und Unterdrückung, mit Überwindung des wirtschaftlichen, politischen und moralischen Chaos und der Apathie und Hoffnungslosigkeit die uns zu vernichten drohte. Er versprach die Antwort auf die Bedrohung mit der kommunistischen Weltrevolution und ihren millionenfachen Massenliquidationen. Er überwand den Klassenkampf in Deutschland, der unsere Wirtschaft lähmte und den Haß im eigenen Volk predigte.

Weil dies die Ziele aller ehrlichen Deutschen waren, darum waren nur wenige bereit die entscheidende Gefahr zu erkennen, daß Hitler und die Nationalsozialisten einen neuen Maßstab von Gut und Böse setzten und damit genau dasselbe machten, was sie ihren marxistischen Gegnern vorwarfen. Man machte sich seinen eigenen Götzen und setzte Gott und seine Gebote ab.

Manche sagen heute, daß man dies schon bei der "Schutzhaft" für viele Kommunisten nach ein paar Monaten seiner Regierung hätte erkennen müssen.

Da aber den Kommunisten dasselbe geschah, was sie in ihren Revolutionen mit den anderen machten und auch bei uns bis ins Detail schon geplant hatten, und schließlich die Konzentrationslager keine Erfindung der Nationalsozialisten, sondern der Engländer im Burenkrieg und Stalins und seiner GPU waren, wurden sie von den meisten zunächst als eine Art Vergeltung für die Taten der Kommunisten und deren Absichten mit den anderen angesehen. Mit dem Satz: "Wo gehobelt wird, fallen Späne!" Oder "wo viel Licht ist, ist viel Schatten!" wurden die "kleinen Schönheitsfehler" als leider notwendige Begleiterscheinungen einer "nationalen Revolution und Erneuerung" in Kauf genommen.

"Der Führer hat immer recht"

Aber mit dem 30. Juni 1934, dem sog. "Röhmputsch", als sich Hitler selbst zum "obersten Richter der Nation" ernannte und für sich das Recht in Anspruch nahm, ohne Gerichtsurteil über Leben und Tod entscheiden zu dürfen, wurde klar, daß er selbst sich damit zum "Gott" machte. Durch die nachträgliche Rechtfertigungserklärung der Erschießung seiner tatsächlichen oder vermeintlichen Gegner ließ er sich

Inhaltsverzeichnis

Editorial	1
Abtreibungsseuche	
Der Unmut wird immer lauter	6
Zum Beispiel	6
Sehr geehrter Herr Minister Mayer-Vorfelder	7
Gelöbnis	8
Ärzte und Mediziner	v. Max Thürkauf 8
Schwachsinn als Liquidationsgrund	
Presse	Dr. S. Ernst 10
Presse	Dr. S. Ernst 11

Ethik 1941	D. Bonhoeffer	12
Apartheid und Abtreibung	Dr. S. Ernst	13
Ansprache von Mutter Theresa		17
Briefe		20
Kolumne	C. Meves	21
Nach dem verhängnisvollen CDU-Parteitag		
	Dr. S. Ernst	22
Buchvorstellung / Neuerscheinung		28
Humor ist wenn man trotzdem lacht		29
Medien		30

zum Maßstab für Recht und Unrecht machen! "Der Führer hat immer recht!" Jede Kritik an dieser neuen Norm "Adolf Hitler" war automatisch eine Beleidigung des Führers und wurde entsprechend bestraft.

In über tausend Jahren deutscher Geschichte hatte noch keine Regierung sich in aller Form gegen die christlichen Grundlagen und Ordnungen der deutschen Nation gestellt, sondern immer versucht zum mindesten den Anschein zu erwecken, daß sie in Übereinstimmung mit diesen Grundlagen regierte. Darum waren für die meisten Deutschen die Autorität des Staates und der Nation und ihre Regierung als "Obrigkeit, die das Schwert von Gott hat" sanktioniert. Daß eine Regierung plötzlich von dieser Grundlage sich löste und einen antichristlichen Weg einschlug, war für die meisten gar nicht denkbar. Darum war der Prozeß der Erkenntnis und der Lösung von dieser "Obrigkeit" für die meisten so außerordentlich schwierig und langwierig.

Die Umwertung der Werte

Vielleicht waren sich 1933 nicht einmal die nationalsozialistischen Führer darüber klar, daß ihre "Revolution" und ihre "Umwertung aller Werte" in Wirklichkeit eine Revolution gegen Gott und das christliche Menschenbild, aus dem Europa geworden war, darstellte. Schließlich gab es seit der Renaissance die oberste Maxime Macciavellis für die Politik von dem "Sacra Egoismo" und die "christlichen" Engländer prägten den Satz: "Recht oder Unrecht mein Vaterland!"

Und der "allerchristlichste König" von Frankreich, Ludwig XIV., hatte erklärt "L'Etat c'est Moi!" Der Staat, das bin ich! So gab es genügend geschichtliche Vorbilder, die es den Deutschen gestatteten, auch einmal die eigene Nation zum Gott zu machen. Aber offensichtlich gilt auch für die Nationen der Satz: "Wenn zwei das gleiche tun, ist es doch nicht dasselbe!" Denn die neue Norm "Was dem Volke nützt, ist gut!" bedeutete ja in Wirklichkeit, daß derjenige, der mit absoluter Führungsgewalt ausgestattet das Volk regiert, zu entscheiden hatte, was nun dem Volk nütze oder schade. Statt zu sagen "Das Gute nützt dem Volk!" wurde Hitler zum Maßstab und Normgeber des "absolut Guten". Er trat damit an die Stelle Gottes und wurde zum Götzen und Dämon. Das falsche Vorzeichen vor der Klammer, das große Minus des nationalen, sozialen und rassischen Egoismus ließ alle guten einzelnen Plusfaktoren innerhalb der Klammer letzten Endes nur zur Vergrößerung des gesamten Minus beitragen. Unter dem Minusvorzeichen der persönlichen der nationalen, Klassen- oder Rassenselbstsucht kommt es zur Perversion aller Werte und positiven Teilideale innerhalb der Klammer. Und die von Gott und seinen Geboten losgelösten Teilideale werden dann zu ideologisierten Götzen, in deren Namen die großen Massenliquidationen in der Geschichte jeweils stattfanden.

Nach der Täuschung mit den falschen Göttern kommt immer die Enttäuschung und der Zusammenbruch. Für viele bedeutete deshalb das Jahr 1945 und der 8. Mai keineswegs eine "Befreiung", sondern das Ende ihrer bisherigen Welt, ihres Glaubens und ihres Lebensinhaltes. Ungezählte begingen Selbstmord, Hunderttausende zogen gebrochen und apathisch in die Gefangenen- und Internierungslager der Sieger. Deutschland existierte nicht mehr und ein für alle verbindlicher Wert und ein prägendes Leitbild war nicht mehr vorhanden. Die Sieger aber versuchten nun von West und Ost die Deutschen nach ihren veralteten Leitbildern neu zu erschaffen und umzufunktionieren.

Statt über Hitler und den Nationalsozialismus hinaus nach vorne zu einer größeren Sicht und einem umfassenderen Leitbild vorzustoßen und die falschen Ideo-

logien der Vergangenheit durch ein überlegenes ganzheitliches Konzept von der Zukunft zu beantworten, ließen wir uns in Ost und West zurückdrehen und an das Negativbild Adolf Hitlers fesseln. Die Siegermächte in ihrer geistigen Unbedarftheit und Oberflächlichkeit behielten Adolf Hitler als absolute Norm von Gut und Böse einfach bei, indem sie ihn vom absolut Guten zum absolut Bösen umkehrten.

Die totale Bindung der Völker an das Idol (griechisch: Götze) "Adolf Anti-Hitler", also an das Negativbild Hitlers, ist aber derselbe Götzendienst wie die Bindung an sein Positivbild. Rassenfaschismus und "Antifaschismus" sind gleich gefährlich, wenn sie als ideologisierte Götzen an die Stelle Gottes treten und zum Maßstab von Gut und Böse gemacht werden! Diese Dämonen machen blind für die eigene Schuld und wollen die Teilschuld aller anderen als alleinige Schuld verewigen, um sie beherrschen zu können!

Ein Mitarbeiter der Bonner sowjetischen Botschaft belehrte kürzlich deutsche Journalisten in Bonn: "Deutschland habe durch den Nationalsozialismus und seine Verbrechen "kollektive Schuld" auf sich geladen und sich "für alle Zeit aus der internationalen Völkerfamilie ausgeschlossen"! Wenn das Deutsche Volk "wieder aufgenommen werden und in Frieden mit den Völkern der Welt leben" wolle, so müsse es vor allem "den Frieden mit den Völkern Europas suchen, insbesondere mit der Sowjetunion"!... "Solange die Bevölkerung der Bundesrepublik für ihre Staats-Gesellschafts- und Lebensform nicht die volle, von innen kommende Zustimmung der Völker der UdSSR finde, werde sie ein Störenfried in der europäischen Völkerfamilie bleiben."

Ziel der sowjetischen Kollektivschuldkampagne gegen die Bundesrepublik ist es deshalb, die Loslösung der Bundesrepublik von den USA und ihre Hinwendung zur Sowjetunion als Voraussetzung für den Frieden in Europa und die "Wiederaufnahme" des deutschen Volkes in die europäische Völkerfamilie den Bundesbürgern "geistig nahezubringen". Dazu ist die Aufrechterhaltung eines "allgemeinen deutschen Schuldbewußtseins" für die Sowjetunion notwendig. Diesem Ziel sollte die Stilisierung der Sowjetunion zur nahezu alleinigen Befreierin der Deutschen vom Nationalsozialismus dienen, und dafür war das willkürliche Datum des 40. Jahrestages der Kapitulation angesichts der momentanen Entwicklung ein hervorragend geeignetes Datum..."

(Vertrauliche Mitteilungen 13.5.85)

Die Umerziehung der Deutschen

Was das Leitbild des "Adolf Antihitler" in der Praxis bedeutete, erlebten wir in seinen Anfängen bereits unmittelbar nach dem Kriege, ohne daß wir uns dessen in seiner ganzen Tragweite zunächst bewußt wurden. Damals begann die Umfunktionierung des Deutschen Volkes in das antifaschistische Leitbild mit dem Programm zur "Befreiung des deutschen Volkes vom Nationalsozialismus" und der "Reeducation" durch das "Entnazifizierungsprogramm".

Vielleicht wird die darin zum Ausdruck kommende erneute Perversion des eigentlichen Rechtes am besten erkennbar, wenn man aus Artikel 6, Abs. 2. der Konvention des Europarates zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten zitiert:

"(2) Bis zum gesetzlichen Nachweis seiner Schuld wird vermutet, daß der wegen einer strafbaren Handlung Angeklagte unschuldig ist."

Und in Artikel 7 (Nulla poena sine lege) heißt es in Absatz 1:

"(1) Niemand kann wegen einer Handlung oder Unter-

lassung verurteilt werden, die zur Zeit ihrer Begehung nach inländischem und internationalem Recht nicht strafbar war. Ebenso darf keine höhere Strafe als die im Zeitpunkt der Begehung der strafbaren Handlung angedrohte Strafe verhängt werden."

Dies wird allerdings vermutlich im Hinblick auf bestimmte Kriegsverbrechen im Absatz 2 eingeschränkt:

"(2) Durch diesen Artikel darf die Verurteilung oder Bestrafung einer Person nicht ausgeschlossen werden, die sich einer Handlung oder Unterlassung schuldig gemacht hat, welche im Zeitpunkt ihrer Begehung nach allgemeinen von den zivilisierten Völkern anerkannten Rechtsgrundsätzen strafbar war."

Statt sich an diese Grundsätze internationalen Rechtes zu halten und dem deutschen Volk damit wieder zu einem wirklichen Rechtsbewußtsein zu verhelfen und wieder klare allgemein gültige Maßstäbe von Recht und Unrecht aufzurichten, setzte man die Unrechtspraxis der Kollektivverurteilung, die der Nationalsozialismus etwa den Kommunisten gegenüber anwandte, fort.

Man war zu faul, zu bequem oder zu dumm, sich die Frage überhaupt vorzulegen, was am Nationalsozialismus das eigentliche Grundübel war und was die richtigen Teilideen waren, mit denen Hitler das deutsche Volk und die deutsche Jugend gewonnen hatte, und mit denen er den Liberalismus, deutschnationalen Nationalismus, Marxismus und Kommunismus ideologisch geschlagen hatte.

Statt einer solchen notwendigen Analyse der Katastrophe machte man es sich sehr einfach, indem man alles, was Hitler und die Nationalsozialisten gewollt hatten, als schlecht und böse erklärte. All jene Schandtaten, die aus dem totalen Haß eines totalen Krieges, keineswegs allein auf deutscher Seite, erwachsen, wurden einfach mit den Ideen der Nationalsozialisten gleichgesetzt oder entschuldigt und jeder Deutsche, der Mitglied einer NS Organisation war, wurde dann zum Mitglied einer kriminellen Organisation erklärt und ihm unterstellt, daß er von vorneherein hätte erkennen müssen, was die letzten Konsequenzen dieser Ideologie waren. Mit dieser Kollektivverurteilung stellte man die internationale Rechtsordnung schlagartig auf den Kopf. Es wäre ohne weiteres möglich gewesen, die eigentlichen NS Verbrechen, entsprechend den oben erwähnten Rechtsgrundsätzen der "Europäischen Kommission für Menschenrechte und Grundfreiheiten", zu erfassen und abzuurteilen und sie nach den immer noch bestehenden Gesetzen zu bestrafen.

Statt jenen beiden zentralen Rechtsmaßstäben: "In dubio pro reo" und "Nulla poena sine lege" pervertierte man das Recht und erklärte zunächst einmal jeden zum Verbrecher, der einer NS Organisation angehört hatte. Statt dem Angeklagten, wie in einem "zivilisierten Volk" vor Gericht seine Schuld zu beweisen, und ihn, solange dies nicht bewiesen werden konnte, für unschuldig zu halten, mußte dieser nun durch eidesstattliche Erklärungen irgendwelcher "nicht belasteter" Personen über antifaschistische Äußerungen oder Taten sein Mitläufertum oder seine Unschuld beweisen.

Alle vom "Entnazifizierungsgesetz" betroffenen "Belasteten" oder "Mitläufer" bekamen ihre Konten gesperrt und durften ihre Berufe nicht mehr ausüben oder sie wurden in Konzentrationslagern eingesperrt, bis sie mit entsprechenden "Persilscheinen" ihre "antifaschistische Gesinnung" bewiesen hatten.

Wenn dann ein "Entlasteter", "Belasteter", "Mitläufer" 20 oder 50 solche Bestätigungen über irgendwelche

"guten" antifaschistischen Taten jeweils hundertmal durchgelesen hatte, dann war er selbst überzeugt, daß er nur das unschuldigste Opfer einer bösartigen ideologischen Verfolgungskampagne jener aus USA mit der Militärregierung nach Deutschland zurückgekehrten freud-marxistischen Emigranten und Psychologen war und selbst niemals etwas Böses gewollt oder getan habe. Statt zu einer echten Erlösung von der Schuld und der falschen Ideologie der Vergangenheit, durch Erkennen, Bekennen und Wiedergutmachen kam es zu einer radikalen Verdrängung der NS Vergangenheit.

Die Fixierung Europas und Deutschlands an das Leitbild Adolf Hitler in seinem Negativbild als das absolut Böse und seine Ideologisierung im "Antifaschismus" beseitigte für Sieger und Besiegte jede Notwendigkeit der Besinnung auf die eigenen Fehler und die Mitschuld an der Entstehung des Nationalsozialismus und des Ersten und Zweiten Weltkrieges.

Die "Unschuld" der Anderen

Man brauchte nun z. B. als **Franzose** nicht über die Konsequenzen des Rachefriedens von Versailles mit der Behauptung der Alleinschuld Deutschlands am Ersten Weltkrieg nachzudenken oder über die wirtschaftlichen und ideologischen Auswirkungen der riesigen Reparationszahlungen, die Deutschland damals für Generationen wirtschaftlich knebeln sollten. Man brauchte auch nicht über die psychologischen Folgen der praktischen Annektierung des Saargebietes oder über die Auswirkungen der Rheinland- und Ruhrbesetzung 1922 mitten im Frieden sich Gedanken zu machen und die dadurch ausgelöste totale Geldentwertung und Verarmung. Die **Vertreter der Hochfinanz in USA** mußten sich keinerlei Gewissensbisse machen wegen der Herbeiführung des Börsenzusammenbruchs 1929 mit der Folgeerscheinung von 7 1/2 Millionen Arbeitslosen in Deutschland, denen allein Hitler wieder "Freiheit und Brot" versprach und tatsächlich verschaffte.

Auch die **Kommunisten** und die **Sowjets** hatten es nicht nötig, sich zu überlegen, welche Rolle die zig-millionenfachen Liquidationen der sowjetischen Revolution und der Stalinaera mit der entsprechenden Revolutionsdrohung auch in Deutschland bei der Entstehung des Nationalsozialismus spielten. Denn ohne Lenin und Stalin wäre ein Hitler bei uns niemals an die Macht gekommen.

Auch die **Italiener**, deren Ministerpräsident Andreotti heute für die Beibehaltung der Teilung Deutschlands eintritt, brauchten sich nicht an die Brust zu schlagen über die verhängnisvolle Rolle, die Mussolini und der italienische Faschismus als das große Vorbild für die Deutschen spielte, und daß ohne die "Achse Berlin - Rom - Tokio" kein 2. Weltkrieg möglich gewesen wäre. Schließlich "siegten" sie ja plötzlich auf der Seite der Alliierten mit, als klar wurde, daß Hitler den Krieg verlieren würde. Und wenn man auf der Seite der Sieger ist, braucht man auch nicht über die Bedeutung der Vergewaltigung und des Raubes des rein deutschen Südtirols für die Entstehung des deutschen Nationalismus nachzudenken.

Schließlich muß man die **deutschen "Antifaschisten"** der Weimarer Zeit noch erwähnen, die sich heute ganz besonders aufspielen, als ob sie schuldlos an der Entstehung des Nationalsozialismus gewesen seien. Dabei weiß jeder, der diese Zeit bewußt miterlebte, welche entscheidende Rolle ihre Mißwirtschaft, Korruption und Ideenlosigkeit damals spielten, um Hitler an die Macht zu bringen.

So war mit dem einfachen Trick der Fesselung des



Negativbild

Deutschen Volkes an das Leitbild "Adolf Anti-Hitler" und seine Ideologie des Antifaschismus allen Beteiligten geholfen. Natürlich war es zunächst nicht möglich, dieses Leitbild des Antifaschismus in den Köpfen und Herzen der Deutschen in Ost und West zu verankern, solange noch die Generation von Adenauer und Schuhmacher lebte, die die volle Wahrheit über Kommunismus und Nationalsozialismus kannte. Sie spielten aus Opportunitätsgründen zunächst dieses antifaschistische Spielchen mit, aber man konnte eine Generation, die das "Paradies der Arbeiter und Bauern" aus eigener Anschauung kennengelernt hatten, nicht so einfach umfunktionieren.

Es brauchte immerhin 23 Jahre nach 1945, ehe die ersten Früchte der "Erziehung" reiften und es zur Studentenrevolte von 1968 mit Hilfe der "Frankfurter Schule" kam. Eine studentische Jugend, der man ein klares Leitbild für Leben und Welt vorenthielt, griff nach der veralteten Ideologie des Neomarxismus, des Freudianismus und der sexuellen Revolution, weil sie eine "Theoria" (= Schau) und eine daraus folgende Sinngebung für Leben und Zukunft versprach.

Seit dieser Zeit eroberte sich diese Ideologie nicht nur formal wie am Anfang die Macht. Sie begann auch immer mehr das Denken und Handeln der Menschen und insbesondere das der jungen Generation zu prägen.

Wer will, kann diese Entwicklung sehr leicht von den Gesetzes-"Reformen" bis zum tatsächlichen Verhalten in Politik und Wirtschaft, Kirche und Erziehung verfolgen.

Maßstäbe für Gut und Böse

- Weil Hitler den Klassenkampf überwand und für schlecht erklärte, darum sind Streik und Aussperrung heute richtig.
- Weil Hitler die Parole "Gemeinnutz geht vor Eigennutz" ausgab, darum muß heute der Eigennutz immer vor dem Gemeinnutz sein.
- Weil Hitler erklärte: Du bist nichts, Dein Volk ist Alles! Darum muß es heute umgekehrt heißen: Du bist Alles und Dein Volk ist nichts! Deine Selbstverwirklichung ist die Hauptsache!
- Weil Hitler Militarist war, darum ist heute der Pazifismus richtig, trotz der massivsten Aufrüstung der Sowjetunion!
- Weil Hitler die Todesstrafe schwer mißbrauchte, darum muß heute jedem Massenmörder sein Lebensrecht garantiert werden und darf nur den unschuldigen Ungeborenen aberkannt werden!
- Weil Hitler die Abtreibung bei deutschen Frauen streng verbot, darum ist heute die Abtreibungsfreigabe und die Massenliquidation der ungeborenen Kinder richtig!
- Weil Hitler das "Absolut Böse" nach der Meinung der Ulmer Landgerichte und der übrigen Gerichte verkörpert, darum haben die Gewerkschaften das Recht, die Einrichtung "embryonaler Mordinstitute" und völlige Freigabe der Killerei bis zur Geburt zu fordern, und darum müssen nicht die Schreibtischkiller bestraft werden, sondern diejenigen, die die Morde von damals und jene von heute auf eine Stufe stellen! Denn ein solcher Vergleich ist strafwürdiger als die Massenliquidation von jährlich über 300.000 ungeborenen Kindern heute.
- Weil Hitler Ehe und Familie als Keimzelle des Volkes erklärte, darum müssen sie heute aufgelöst werden.
- Weil Hitler die Geschichte des Deutschen Volkes rassesozialistisch umfälschte, darum soll die Jugend ohne Geschichtsbewußtsein und deutsche Identität aufwachsen.
- Weil Hitler das Nationalbewußtsein zum Götzen machte, darum muß man heute lauter vaterlandslose Gesellen, Spione, Verräter und Aussteiger aus der Gesellschaft züchten.
- Weil Hitler den Alleinherrschaftsanspruch der nordischen Rasse verkündete und aus den Schwarzafrikanern Sklaven für immer machen wollte, darum sollen heute die Buren, Deutsche und andere Weißen in Südafrika und Südwestafrika die Sklaven der Schwarzen spielen und ihnen die Macht als "schwarze Mehrheit" nach dem Prinzip der Französischen Revolution: "Ein Mann - eine Stimme" ausliefern!
- Weil Hitler das Führerprinzip mit absoluter Autorität ausstattete, darum muß heute alle Autorität als "Repression" verteufelt werden und die totale "Emanzipation" und Demokratisierung eingeführt werden.
- Weil Hitler von der Jugend Härte, Disziplin und Opferbereitschaft forderte, darum muß heute totale Verweichlichung, Disziplinlosigkeit und Selbstsucht (Selbstverwirklichung) gepredigt werden.

- Weil Hitler der Meinung war, daß ein Volk eine Führungselite brauche, darum muß heute eine Konformität der Masse erzeugt werden, bei der keiner mehr herausragen darf.
- Weil Hitler für die Frauen und Mädchen die Parole ausgab "Glaube und Schönheit", darum soll die heutige Frau so schlampig und unschön wie möglich herumlaufen.
- Weil Hitler den Müttern Mutterkreuze verlieh, darum sollen die heutigen Frauen möglichst wenig Kinder haben!
- Weil Hitler auf die Koppelschlösser schreiben ließ "Eure Ehre heißt Treue"! Darum darf es keine Ehre und Treue mehr geben.
- Weil Hitler zusammen mit allen zivilisierten Nationen die Pornographie verbot, darum mußten Brandt, Heinemann und Genossen jede Schweinerei und Perversion freigeben.
- Weil Hitler die Homosexualität bekämpfte, darum muß sie heute öffentlich propagiert werden.
- Weil Hitler die öffentliche Prostitution beseitigte, darum muß sie heute als "Ältestes Gewerbe" überall gefördert werden!
- Weil Hitler zur Überwindung der Arbeitslosigkeit und des Klassenbewußtseins den Reichsarbeitsdienst einführte, darum darf man heute von Arbeitslosen keinen Dienst für die Allgemeinheit mehr verlangen.
- Weil Hitler die "Volksgemeinschaft" und Betriebsgemeinschaft forderte, darum muß sie heute mit Gewalt und Streik zerstört werden.
- Weil Hitler gegen Kommunismus und Marxismus war, darum ist der Kommunismus gut!
- Weil Hitler die Rassenreinheit zum Götzen machte, darum hält man heute jede Bastardierung für richtig.
- Weil Hitler die deutsche Identität verabsolutierte und die Absonderung von anderen Rassen forderte, darum kann man heute nicht genug Menschen aus Afrika und Asien "integrieren"!
- Weil Hitler nur die Pflichten des Einzelnen betonte, darum gibt es heute nur noch Rechte ohne Pflichten.
- Weil Hitler auch wirkliche Kunst als "Entartet" verbrennen ließ, darum muß heute jede perverse Schweinerei als "Kunst" selbst in dem Altarraum von Kirchen aufgestellt werden.
- Weil Hitler das Lebensopfer des Soldaten für sein Vaterland heilig sprach, darum wird es heute als sinnlose Dummheit verhöhnt.
- Weil Hitler die deutsche Sprache förderte, darum muß man sie heute amerikanisch verhundsen.
- Weil Hitler das deutsche Volkslied und das Marschlied förderte, darum muß man heute das diabolische Gejaule der Diskotheken als modern propagieren.

Und so könnte man noch lange weitermachen, denn es gibt kaum einen Lebensbereich, in dem heute nicht statt dem Leitbild Adolf Hitler nun das Leitbild "Adolf Anti-Hitler" bestimmend wurde.

Solange Hitler von Erfolg zu Erfolg und von Sieg zu Sieg marschierte, waren nur Wenige bereit zu sehen, was das zwangsläufige Ende dieses "Marsches in eine bessere Zukunft" zu Freiheit und Brot war! Denn erst von der Katastrophe des Jahres 1945 aus gesehen, bekamen all jene Erscheinungen und Ziele, hinter denen 90% des Volkes dreinmarschierten, ihre heutige negative Qualifizierung. Nur deshalb, weil wir heute noch nicht die Endstation der jetzigen katastrophalen Entwicklung erreicht haben, können sich noch der größte Teil unserer Politiker, Kirchenführer, Gewerkschaftler usw. etwas vormachen, sich und uns belügen über die volle Wahrheit, daß am Ende unseres jetzigen Weges eine vielleicht noch totalere Katastrophe auf uns wartet, als Staatsideologie. Denn "Adolf Antihitler" ist nur der Teufel in anderer Maske! Aber er ist und bleibt "ein Lügner und Mörder von Anfang an," wie das Neue Testament sagt.

Wenn wir, statt entschlossen Adolf Hitler auch in seinem Negativbild abzusagen, uns weiter mit dem Leitbild der Vergangenheit moralisch, finanziell und politisch erpressen lassen, bedeutet das letzten Endes den Untergang nicht nur Deutschlands sondern auch der Deutschen!

Es bleibt uns kein anderer Weg nach vorne, als der Weg zurück zu den Fundamenten Europas zu den Geboten Gottes und den Maßstäben, auf denen dieser Kontinent aufgebaut wurde.

Das Menschenbild des Materialismus hat sich als verlogenes Irrlicht bewiesen, das uns in den Sumpf und die Selbstvernichtung führt. Die Machtübernahme durch dieses falsche Menschenbild wurde jedem denkenden Menschen erst jetzt voll klar gemacht durch die Erklärung des Präsidenten des Bundesverfassungsgerichtes Zeidler, der dem Menschen die Menschenwürde von **"der ersten Stunde ab"** absprach und ihn als "himbeerähnliches Gebilde" und als "wuchernde Substanz" bezeichnete! "Denkende Materie" nannte es Stalin.

Und die Behauptung, daß das Verbot der Tötung auf Verlangen "eine Insel der Inhumanität als Folge kirchlichen Einflusses auf unsere Rechtsordnung sei" könnte auch von einem obersten NS-Richter stammen, der die Euthanasie verteidigte. Herr Zeidler begibt sich damit auf dieselbe schiefe Ebene, wie seine von ihm so verdammten Vorgänger der Zeiten des lebensunwerten Lebens!

Es mag anmaßend erscheinen, wenn wir der Überzeugung sind, daß es unsere Aufgabe als World Federation Of Doctors Who Respect Human Life ist, mit einem neuen, nicht materialistischen, Leitbild vom Menschen und der Völkerwelt und einer daraus folgerichtig kommenden Vision einer erneuerten Welt die Antwort auf die falsche Alternative zwischen Adolf Hitler und Adolf Antihitler zu geben.

Siegfried Ernst

"Abtreibungsseuche": Der Unmut wird lauter

Juristen-Vereinigung Lebensrecht klagt an

München/Köln - In der Gesellschaft rumort es. Mehr und mehr Bürger laufen gegen die gegenwärtige Abtreibungspraxis Sturm, während die meisten Politiker - aus welchen Gründen auch immer - am § 218, wie ihn die sozialliberale Koalition in den 70er Jahren geschaffen hat, festhalten. Tenor des stets lauter werdenden Unmuts: Dem Schutz des ungeborenen Lebens endlich den Stellenwert einzuräumen, der ihm gebührt.

Eine der Stimmen in diesem Chor ist die "Juristen-Vereinigung Lebensrecht", die auf ihrer jüngsten Mitgliederversammlung in Köln - dem Sitz des eingetragenen Vereins - in einer Resolution erneut die "Abtreibungsseuche" anprangerte: **"Die Juristen-Vereinigung Lebensrecht"** stellt mit Betroffenheit fest, daß nach zuverlässig belegbaren Berechnungen in der Bundesrepublik Deutschland 255.000, nach der noch von der SPD/FDP-Bundesregierung in Auftrag gegebenen Stimezo-Analyse wahrscheinlich sogar 300.000 bis 350.000 ungeborene Kinder jährlich im Mutterleib getötet werden. Obwohl das Grundgesetz auch dem ungeborenen Kind das Recht auf Leben garantiert, läßt der Staat dies weitgehend ungehindert geschehen, ja sogar in erheblichem Umfang von der Gemeinschaft der Pflichtversicherten finanzieren. Dies hat die Glaubwürdigkeit unserer rechtsstaatlichen Ordnung und das Vertrauen in ihre Funktionsfähigkeit nachhaltig erschüttert.

Die Juristen-Vereinigung Lebensrecht appelliert deshalb mit Nachdruck an die Verantwortlichen in Gesetzgebung, Rechtsprechung, Verwaltung und Ärzteschaft, dem ungeborenen Kind den verfassungsrechtlich gebotenen Schutz nicht länger vorzuenthalten. Insbesondere erscheint ihr eine klare Kenntlichmachung des grundsätzlichen Unrechtscharakters von Abtreibungen geboten.

Zugleich unterstützt die **Juristen-Vereinigung Lebensrecht** den Anspruch der werdenden Mutter auf den Beistand der Solidargemeinschaft. Sie tritt deshalb ein für die Stärkung des Bewußtseins von der Mitverantwortung des Partners sowie für die Förderung

des Verständnisses und der Bereitschaft zu konkreter Hilfe bei jedem einzelnen. Zum Schutz des ungeborenen Kindes wie auch der werdenden Mutter hält sie eine verstärkte Aufklärung über Beginn und Entwicklung des menschlichen Lebens, über den Vorgang und die Tragweite einer Abtreibung sowie über ihre möglichen körperlichen und psychischen Folgen für dringend erforderlich."

Der neu gewählte Vorsitzende der Juristen-Vereinigung Lebensrecht, Bernward Büchner, Vorsitzender Richter am Verwaltungsgericht Karlsruhe, warf in diesem Zusammenhang insbesondere den Juristen in Gerichten und Verwaltung vor, "durch die konsequente Vermeidung einer Auseinandersetzung mit den verfassungsrechtlichen Zweifeln an den geltenden Regelungen über die Abtreibung sowie durch ihre Auslegung und Anwendung" dazu beizutragen, "in der Bevölkerung Unsicherheit über den Vorgang und die Tragweite einer Abtreibung zu erzeugen."

Willi Geiger, Richter am Bundesverfassungsgericht a. D. und Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirates der Juristen-Vereinigung, stellte hierzu in einem Grundsatzreferat klar, daß nach dem geltenden Verfassungsrecht die derzeitige Praxis der Abtreibung rechtswidrig sei.

Welche Tragödie sich tatsächlich in dieser Republik abspielt, wird an einem Beispiel aus der Broschüre der Vereinigung, deren Mitglieder namhafte Juristen der Bundesrepublik, aber auch Studenten, Mediziner und Angehörige anderer Disziplinen sind, deutlich: "So wird alljährlich menschliches Leben in der Größenordnung einer mittleren Großstadt vernichtet... Für dieses vieltausendfache schwere Unrecht an ungeborenem Leben werden zudem aus öffentlichen Mitteln jährlich erheblich über 200 Millionen Mark gezahlt. Dies disqualifiziert nicht nur den Rechts- und Sozialstaat, sondern führt dazu, daß im Volk das Gewissen auch dort verschüttet wird, wo es sich noch regt."

Dem ist nichts mehr hinzuzufügen.

Adresse: Postf. 10 06 65, 5000 Köln 1

Zum Beispiel

An die
Europäische Ärzteaktion
Postfach 1123
7900 Ulm/Donau

...,den 31.9.83

Betrifft: Leben oder Tod?

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte Ihnen gern mitteilen, daß ich entschieden gegen die Abtreibung bin, trotzdem aber in eine solche Situation hineingerutscht bin. Ich selbst weiß z. Zt. nicht, wie ich damit fertig werden soll, obwohl es nicht um meinen Körper ging.

Es ging um meine Bekannte Andrea, 19 Jahre.

Am Montagabend rief sie mich an und teilte mir mit, sie sei schwanger und wolle in Holland (Zwolle) abtreiben lassen, sie hätte einen Termin für Mittwoch morgen. Andrea bat mich, sie dorthin zu begleiten. Eine Freundin von ihr sollte dann mit meinem Wagen fahren, da ich den linken Arm in Gips hatte. Ich riet ihr davon ab und bot ihr noch meine Hilfe an. Sie war dagegen. Daraufhin beendete ich ziemlich deprimiert das Gespräch. Ich war auch in dem Glauben, ihre Eltern wüßten nichts von der Geschichte. Die Mutter von Andrea war aber doch informiert. Ich bat die Beiden um ein Gespräch. Ihre Mutter kam allein! Ich legte ihr den Prospekt "Leben oder Tod" vor und vertrat meine Meinung gegen Abtreibung.

Die Mutter bat mich nochmals, mit nach Holland zu fahren. Da sie uns in vielen Situationen schon geholfen hatte, sagte ich zu.

Die Fahrt nach Holland verlief glatt, meine Bekannte war guter Laune, was ich allerdings nicht verstehen konnte. Wir begleiteten sie in die Frauenarztpraxis. Wir erklärten ihr nochmals, daß wir strikt dagegen seien. Ihre Antwort war: "Wenn ihr in einer solchen Situation seid, werdet ihr es auch tun." Sie wurde sichtlich nervöser. Kurze Zeit später stellte sich die Ärztin vor und wir verließen die Praxis; meine Bekannte blieb zurück. Nach einer Stunde kam sie zurück in das Restaurant, in dem wir uns verabredet hatten. Sie machte einen sehr munteren Eindruck und schilderte und den ganzen Eingriff. Mir wurde nur vom Zuhören schlecht. Keine 10 Minuten später wurde sie leichenblaß und hatte Schmerzen, ihr war übel (was ich auch gewünscht habe). Die Rückfahrt war grauenvoll. Sie schrie vor Schmerzen und meinte, das würde sie nie wiedertun. Hierzu Haus, als alles vorbei war, sagte ich ihr wieder meine Meinung. Sie sah das alles locker und oberflächlich. Mit dem Vater des Kindes hatte sie längst keinen Kontakt mehr.

Was kann ich jetzt noch tun, ich fühle mich schuldig Beihilfe zum Mord geleistet zu haben, obwohl es ja ihr eigener, fester Entschluß war. Wie soll ich mich verhalten?

Mit freundlichem Gruß

Petra...

**Forschungs- und Studienkolleg Wort und Wissen
Sommerhalde 10
7292 Baiersbronn - Röt**

**An das
Ministerium
für Kultus und Sport
z. Hd. Herrn Minister Mayer-Vorfelder
Postfach
7000 Stuttgart 1**

29.10.1985

Sehr geehrter Herr Minister Mayer-Vorfelder!

Auf einer Tagung für Lehrer und Erzieher befaßten wir, 15 Pädagogen, uns mit dem Thema "Genesis und biblisches Menschenbild". Einer der Referenten, Dr. Hans Penner, Leiter der Informationsabteilung der Bundesforschungsanstalt für Ernährung in Karlsruhe, machte uns auf die Broschüre "Das Leben vor der Geburt" aufmerksam. Dieses Heft ist vom Bundesminister für Jugend, Familie und Gesundheit herausgegeben (s. Anlage). Einige wesentliche Informationen dieser Ihnen vermutlich bekannten Schrift sind für unser Menschenbild bedeutsam; sie betreffen auch den Biologieunterricht an unseren Schulen unmittelbar. Dazu zitieren wir eine besonders bemerkenswerte Passage:

"Bis vor wenigen Jahren allerdings meinte man, der Embryo durchlaufe während seines Wachstums tierähnliche Stadien. Der Wissenschaftler Ernst Haeckel hatte 1866 in seinem sogenannten "Biogenetische Grundgesetz" die Vorstellung vertreten, der Mensch wiederhole im Laufe seiner individuellen Entwicklung in verkürzter Form die aufeinanderfolgenden Stadien der Evolution, also der Entwicklungsgeschichte der Menschheit. Das würde bedeuten, daß er zum Beispiel Fisch- und Reptilienstadien durchmache. Die moderne Embryologie hat diese Vorstellung als falsch widerlegt, als Irrtum. Leider hält er sich mit besonderer Hartnäckigkeit. Noch heute wird in einigen Schulen

das "Biogenetische Grundgesetz" wie eine weiterhin gültige Tatsache gelehrt. Tatsache ist in Wahrheit, daß der Mensch niemals, auch nicht in seinen frühen vorgeburtlichen Wachstumsstadien, so etwas wie Fisch, Lurch, Küken oder Maus ist."

Diese Befunde wurden von dem weltbekannten Humanembryologen Prof. Dr. E. Blechschmidt in jahrelanger Arbeit an menschlichen Embryonen festgestellt und sind in zahlreichen Veröffentlichungen von Prof. Blechschmidt dokumentiert (z. B.: "Die Erhaltung der Individualität", Reihe Wort und Wissen Nr. 12, Hänssler-Verlag Neuhausen-Stuttgart 1982).

Laut Lehrplan für den Biologieunterricht an Gymnasien in Baden-Württemberg ist die Biogenetische Grundregel verbindlicher Inhalt für den LK 13.1 Biologie.

In den vom Kultusministerium genehmigten Schulbüchern wird das Biogenetische Grundgesetz als Tatsache verbreitet (s. Linder, Biologie, Metzler-Verlag, S. 384-386; CVK Biologiekolleg, Verlag Cornelsen, Velhagen und Klasing, S. 335-337; SII, Schroedel-Verlag, S. 292; Biologie 9./10. Schuljahr Realschule, Schroedel-Verlag, S. 167; s. Anlagen).

Demnach haben diese Schulbuchverlage diese schon länger bekannte Widerlegung des Biogenetischen Grundgesetzes nicht berücksichtigt.

Das Biogenetische Grundgesetz und die mit ihm verbundenen Vorstellungen (der Mensch werde erst zum Menschen im Laufe der Embryonalentwicklung; der Embryo sei noch kein Mensch usw.) haben maßgeblichen Einfluß auf das Menschenbild vieler Zeitgenossen. Während der eingangs erwähnten Tagung wurde uns erneut deutlich, daß unser Menschenbild auch unser praktisches Handeln prägt. Dies ist am Beispiel der Abtreibung besonders drastisch festzustellen, wie auch indirekt aus der genannten Broschüre hervorgeht.

Wir bitten Sie daher,

- 1. die Lehrpläne so umzuformulieren, daß deutlich wird, daß das Biogenetische Grundgesetz nur noch eine historische Bedeutung hat und durch das von Prof. Blechschmidt formulierte "ontogenetische Grundgesetz" (Erhaltung der Individualität" ersetzt werden muß (auch eine Biogenetische Grundregel ist falsch!);**
- 2. auf die Schulbuchverlage einzuwirken, die entsprechenden Passagen richtigzustellen und bei der Genehmigung neuer Schulbücher darauf zu achten, ob diese Richtigstellung vorgenommen worden ist.**

Gewöhnlich wird das Biogenetische Grundgesetz als eines von mehreren Indizien für die Evolutionslehre gewertet (zuweilen sogar als Beweis), was nun aber hinfällig geworden ist. Die Studiengemeinschaft Wort und Wissen hat in ihrem Schreiben vom 22.4.1983 an Sie im Zusammenhang mit der Lehrplanrevision schon einmal auf diesen Mißstand hingewiesen und Vorschläge für Lehrplanänderungen eingebracht. Außer der Bestätigung des Eingangs unseres Schreibens haben wir leider keine Antwort erhalten.

Mit freundlichen Grüßen,

*Prof. Dr. Horst Beck
Elmar Bürkle, Biologielehrer
Reinhard Junker, Studienleiter*

Auszug aus:

Berufsordnung für die deutschen Ärzte

Aufgrund der Beschlüsse des 79. Deutschen Ärztetages 1976 und gemäß den Änderungen der Ärztetage 1977, 1979 und 1983 wird nachfolgend die Berufsordnung für die deutschen Ärzte in der zur Zeit gültigen Fassung veröffentlicht:

Gelöbnis

Für jeden Arzt gilt folgendes Gelöbnis:

Bei meiner Aufnahme in den ärztlichen Berufsstand gelobe ich feierlich, mein Leben in den Dienst der Menschlichkeit zu stellen.

Ich werde meinen Beruf mit Gewissenhaftigkeit und Würde ausüben. Die Erhaltung und Wiederherstellung der Gesundheit meiner Patienten soll oberstes Gebot meines Handelns sein.

Ich werde alle mir anvertrauten Geheimnisse wahren.

Ich werde mit allen meinen Kräften die Ehre und die edle Überlieferung des ärztlichen Berufes aufrechterhalten und bei der Ausübung meiner ärztlichen Pflichten keinen Unterschied machen weder nach Religion, Nationalität, Rasse noch nach Parteizugehörigkeit oder sozialer Stellung.

Ich werde jedem Menschenleben von der Empfängnis an Ehrfurcht entgegenbringen und selbst unter Bedrohung meine ärztliche Kunst nicht in Widerspruch zu den Geboten der Menschlichkeit anwenden.

Ich werde meinen Lehrern und Kollegen die schuldige Achtung erweisen. Dies alles verspreche ich feierlich auf meine Ehre."

Ärzte und Mediziner

von Max Thürkauf*

Aus begreiflichen Gründen wird mancher Leser den Einwand machen, beim Titel dieses Aufsatzes handle es sich um eine Gegenüberstellung von Synonymen wie beispielsweise Pferde und Rosse, Fichten und Tannen, Basen und Kusine oder Armut und Pauperität - also um eine Sinnlosigkeit. Für manche Kranke wäre es gut, wenn es sich hierbei um eine Sinnlosigkeit handeln würde. Aber auf Grund einer ganz bestimmten Armut besteht heute leider ein großer Unterschied zwischen einem Arzt und einem Mediziner. Der Name dieser Armut heißt Materialismus, also eine Armut an Geist. Der Unterschied ist an vielem zu erkennen, zum Beispiel daß es viel mehr Mediziner als Ärzte gibt. Allerdings ist bei dieser Zählung etwas zu beachten: Es gibt ebensoviel Mediziner wie Ärzte, aber nicht so viele Ärzte wie Mediziner. Die Lösung dieses Zahlenproblems ist einfach: **Jeder Arzt ist ein Mediziner, aber nicht jeder Mediziner ist ein Arzt.** Einst waren die Begriffe Arzt und Mediziner tatsächlich synonym, aber im Verlauf der neuesten Geistesgeschichte ist die beklagenswerte Spaltung entstanden. Man könnte sagen, die Armut sei ein Merkmal, um Ärzte von (blossen) Mediziner zu unterscheiden: **Ein Arzt ist arm an Geld und reich an Geist, ein (blosser) Mediziner ist reich an Geld und arm an Geist.** In der Physik gibt es die goldene Regel der Mechanik: Was ich an Kraft gewinne, verliere ich an Weg, und was ich an Weg gewinne, verliere ich an Kraft. In Abwandlung dieser Regel zur Anwendung auf die menschliche Gesellschaft könnte man sagen: **Was ich an Geld gewinne, verliere ich an Geist, und was ich an Geist gewinne, verliere ich an Geld.** Die Armut des Arztes sollte jene des heiligen Franziskus sein: ein Bündnis mit dem Reichtum Gottes.

Ein weiterer Unterschied zwischen einem Arzt und ei-

nem (blossen) Mediziner ist geprägt vom Unterschied zwischen Kultur und (blosser) Zivilisation. Es gibt keine Kultur ohne Zivilisation, aber leider Zivilisation ohne Kultur. **Die heutige Staatsform der kulturlosen Zivilisation ist die Technokratie, im Osten mit dem dialektischen und im Westen mit dem kapitalistischen Materialismus als Ideologie. Das Gemeinsame beider Ideologien ist die Gottlosigkeit.** Grundlage einer jeden Kultur sind die Dimensionen des Religiösen, **die Hinwendung zu Gott oder wenigstens zum Göttlichen.** Arzt kann nur ein religiöser Mensch sein. Gewiss, **auch ein Atheist kann sehr zivilisiert leben, aber er ist kulturlos - jedenfalls wenn er ein konsequenter Atheist ist.** Glücklicherweise sind die meisten Atheisten nicht konsequent, sondern moralisch. Das heißt, **sie beziehen ihre Kultur aus jenen Werten, die sie leugnen: aus religiösen Dimensionen.** Diese Anleihe beim Geleugneten kann man kurz gefaßt mit dem Ausspruch eines Atheisten ausdrücken: Gott sei Dank, bin ich Atheist!

Der Arzt ist stets ein Kulturträger; der (blosse) Mediziner ist mit seinen Zivilisationselementen höchstens ein Kulturbeiträger. Wer ein Medizinstudium abgeschlossen hat, ohne im Menschen das besondere Geschöpf der Schöpfung erkannt zu haben, den ganz Anderen, wie Adolf Portmann den Menschen bezeichnet - das Ebenbild Gottes - ist erst ein Mediziner, aber noch kein Arzt. Geistige Arbeit ohne Gebet ist ein schneller Weg, um von Gott abzukommen, besonders in der Medizin und Naturwissenschaft. Es soll jedoch für die Wissenschaftler eine Lanze gebrochen werden: Mit Theologie ohne Gebet geht es noch schneller. Der (blosse) Mediziner ist wissenschaftsgläubig, der Arzt glaubt an Gott. **Den Leib von einem wissenschaftsgläubigen Mediziner behandeln zu lassen, ist ge-**

fährlich. **Noch gefährlicher ist es, die Seele von einem wissenschaftsgläubigen Theologen verführen zu lassen.** Für einen gläubigen Wissenschaftler gibt es nichts Unglaubwürdigeres als einen wissenschaftsgläubigen Theologen.

Der Arzt bemüht sich, den Kranken zu heilen. Der (blosse) Mediziner vermag den Patienten höchstens gesund zu machen. Aber ein gesunder Mensch ist noch kein heiler Mensch. **Und viele Gesunde werden krank, weil sie nicht heil sind.** Dem Arzt geht es darum, die Menschen zu heilen, damit sie heilig werden können. Ein Heiliger ist ein Mensch, der heilen kann. Der Arzt wird deshalb bestrebt sein, ein Heiliger zu werden. Dazu seien alle Mediziner aufgemuntert. Von den dabei mit Sicherheit sich einstellenden Schwierigkeiten mögen sie sich nicht abhalten lassen. Hat doch der Heilige des Humors, Philipp Neri, gesagt: Ich wäre schon lange heilig, aber es ist immer etwas dazwischen gekommen. In Hinsicht auf Heilen und blossem Gesundmachen besteht ein weiterer Unterschied zwischen einem Arzt und einem (blossen) Mediziner: Der Arzt betet für seine Patienten und behandelt sie, der Mediziner behandelt sie bloß. Im Heidentum hieß es: Medicus curat, natura sanat - der Arzt behandelt, die Natur heilt. Im Christen- und Judentum heißt es: Medicus curat, Deus sanat - der Arzt behandelt, Gott heilt. Bei einem guten Arzt kann aus der Heilung des Patienten eine Heiligung des Menschen werden.

Die Heiligen sind im eigentlichen Sinn des Wortes die Abenteurer, jene, die ohne an sich zu denken um der Liebe willen vorangehen, die "zuerst das Reich Gottes suchen und seine Gerechtigkeit, und denen alles andere hinzugegeben wird" (Mt 6,33). **Die Spiesser sind jene, die zuerst das Ihre suchen. Unter diesem Gesichtspunkt können anerkannte Größen im Bereich der Wissenschaft, Kunst, Politik und Militär - und Religion - zu den Spiessern gehören. Aber mancher Unbekannte, der sein Leben für den Nächsten hingibt - zum Beispiel eine Mutter, die sich für ihre Kinder aufopfert - ist vor Gott der große Abenteurer. Bei dieser Unterscheidung sind die Ärzte Abenteurer und die (blossen) Mediziner Spiesser.**

Die Krise der Schulmedizin besteht im Eigentlichen darin, daß sie versucht, die Heilkunde auf Chemie und Physik zu reduzieren, also in der materialistischen Betrachtungsweise im Bereich des Lebens. Nun besteht die Lüge des Materialismus **nicht in dem, was er sagt, sondern in dem, was er verschweigt.** Zweifellos sind physikalisch-chemische Prozesse notwendig für das Leben, aber sie sind nicht hinreichend. Das beweist jenes Instrumentarium, mit welchem die Materialisten das Leben auf Chemie und Physik reduzieren wollen: Kein einziges Prinzip des Lebens ist differentiell-kausal erfassbar, also meß- und berechenbar. Schon das Äußere nicht, die Gestalt: Es gibt kein Differential einer Lebensfunktion, das zur Ganzheit einer Lebensform integriert werden könnte - auch für die allereinfachste Gestalt nicht. Die diesbezüglichen Kunststücke der Vertreter einer "Selbstorganisation der Materie" sind ausnahmslos Zirkelschlüsse, die auf einer Verwechslung des Gegenstandes mit der im Geiste der Selbstorganisatoren sich abspielende Voraussetzung des Gegenstandes beruhen. Mit anderen Worten: Die Selbstorganisation der Materie ist nur durch die Selbstvergessenheit der Selbstorganisatoren möglich. Sie schließen sich bei einem "Spiel" (Manfred Eigen) aus, das sie selbst betreiben. Die Ärzte wissen das, die (blossen) Mediziner, die den Menschen als ein Stück komplizierter selbstorganisierter Materie in Reparatur nehmen wollen, sollten

diese fundamentalen Fakten der Erkenntnistheorie beachten.

Was das Leiden anbelangt, besteht ein beachtlicher Unterschied zwischen dem Arzt und dem (blossen) Mediziner: Die Liebe macht es dem Arzt möglich, dem Leiden einen Sinn zu geben. Für den (blossen) Mediziner ist das Leiden sinnlos, weil es die Zwecke des materialistischen Systems stört. Der Arzt bemüht sich, das Leiden zu mildern. **Der (blosse) Mediziner will das Leiden um jeden Preis aus der Welt schaffen, auch um den Preis der Abschaffung der Leiden. Der Fachausdruck dafür heißt Euthanasie.** Sinnvoll sind nur Liebestaten. Eine Tat ohne Liebe ist sinnlos, und wenn sie noch so zweckvoll ist. Die moderne Naturwissenschaft wird täglich zweckvoller und täglich sinnloser, weil sie sich für wertfrei hält. Nämlich frei von moralischen Werten, auch frei vom höchsten aller Werte: Frei von Liebe - frei von Gott. Allerdings ist sie nicht wertfrei, weil die Wertfreiheit auch ein Wert ist: die Liebelosigkeit - also Gottlosigkeit. Es handelt sich um den alle Werte entwertenden Wert der Wertfreiheit. Der Sinn des Leidens ist die Liebe im göttlichen Geheimnis der gefallenen Schöpfung, in der es keine Liebe ohne Leiden gibt.

Für den Arzt ist der Tod Anfang, für den (blossen) Mediziner Ende. Der Biologe Joachim Illies wurde anlässlich einer Pressekonferenz gefragt, was denn seiner Meinung nach der Sinn des Lebens sei. Antwort: Der Sinn des Lebens ist der Sinn des Todes. Er sagte das in seiner Todesstunde; kurz nachdem er sich von den Journalisten verabschiedet hatte, versagte sein Herz, und er starb in den Armen seiner Frau. Liebe, und tue was du willst, sagte der heilige Augustinus. Ohne Liebe ist alles sinnlos - auch die Heilkunde. Sie entartet dann eben zur blossen Medizin. Im Signet auf dem Briefkopf des Regensburger Arztes Max Josef Zilch heißt es "Arznei aus Liebe". Hätten alle Ärzte den Mut zu solcher Demut, wäre die Krise in der modernen Medizin bald überwunden. Es fehlen da nicht die Köpfe, sondern die Herzen. Übrigens: Demut heißt Gottesfurcht und keine Menschenfurcht; Hochmut ist Menschenfurcht (um der Karriere willen) und keine Gottesfurcht. Die Mediziner sollten bedenken, daß in ihrem Fach eine Karriere immer auf Kosten der Patienten geht. Die Liebe kennt keine Karriere, sondern sucht zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit. Es kann sein, daß dabei auch äußere Erfolge auftreten. Aber - um ein Beispiel zu nennen - die Mutter Teresa von Kalkutta wollte gewiss nicht Karriere machen, jedoch wurde ihr alles andere hinzugegeben. Der große jüdische Philosoph Martin Buber sagt, daß Gott in der Heiligen Schrift viele Namen habe, aber "Erfolg" sei kein Name Gottes, jedoch "verzehrendes Feuer" - Liebe.

Bücher von Max Thürkauf zu diesem Thema: "Franziskus im Atomzeitalter - Die alte Liebe rettet die neue Welt" und "Die Gottesanbeterin - Zwei Naturwissenschaftler auf der Suche nach Gott" und "Christuswärts - Glaubenshilfe gegen den naturwissenschaftlichen Atheismus" alle drei beim Christiana-Verlag, CH-8260 Stein am Rhein. Ferner: "Wissenschaft schützt vor Torheit nicht - Der Naturwissenschaftler im Spannungsfeld von Chemie, Physik, Biologie, Philosophie und Religion", Jordan-Verlag, CH-8052 Zürich, und "Adams Apfel - Giftige Früchte vom Baum der Wissenschaft", Novalis-Verlag, CH-8200 Schaffhausen.

* Dr. phil., Professor für physikalische Chemie an der Universität Basel.

Hervorhebungen durch die Redaktion.

Schwachsinn als Liquidationsgrund

"Schwachsinn", zu deutsch "Oligophrenie", ist teils angeboren, teils erworben. Er zeichnet sich vor allem aus durch die Unfähigkeit zu logischem Denken und zum Erfassen der Zusammenhänge. Die Nürnberger Gesetze Adolf Hitlers (1935) reihten den angeborenen Schwachsinn unter den Begriff des "lebensunwerten Lebens" ein und forderten die Sterilisation der Schwachsinnigen bzw. die Abtreibung solcher "genetisch geschädigter" Kinder. Die Verurteilung des "Schwachsinnigen" produzierte aber selbst den größten Schwachsinn der deutschen Geschichte! Denn die einmal begonnene Anmaßung des Menschen, darüber zu entscheiden, welches menschliche Leben nun "lebenswert" und welches "lebensunwert" sei, vergaß völlig die Warnung von Christus in der Bergpredigt: "Wer zu seinem Bruder sagt, du Idiot (Narr), der ist des höllischen Feuers schuldig!" Und Paulus im Römerbrief: (1, Vs 22) "Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren (Idioten) geworden!"

Warum ist derjenige des "höllischen Feuers" schuldig, der den anderen für "schwachsinnig" erklärt? Doch eben deshalb, weil er ihm damit die grundlegendste menschliche Eigenschaft des Denkens und Beurteilens abspricht und damit seine Existenz für schädlich und überflüssig erklärt. Die logische Konsequenz ist dann immer die Liquidation des "Schwachsinnigen" - heute bereits schon auf Verdacht. Die deutschen Städte gingen dann im "höllischen Feuer" 1943-45 als Folge dieses rassistischen Schwachsinnes unter.

Die schwachsinnig gewordenen Politiker, die aus ihrem Wahn heraus glauben, über "lebensunwert" und "lebenswert" entscheiden zu können, machten dann die schwachsinnigste Politik der deutschen Geschichte: Sie mußten dann zwangsläufig auch diejenigen für "lebensunwert" erklären, die den Schwachsinn ihrer Politik durchschauten und verurteilten. Als ich in einem größeren Offizierskreis Ende Sept. 1943 in Kiew, in scharfer Form die Liquidierung der Geisteskranken und Behinderten, der Juden und die Behandlung der Menschen im Osten angriff und erklärte, daß Hitler die Absicht habe, nach dem Krieg die Kirchen und die Pfarrer auch zu liquidieren, und als ich den Schwachsinn unserer "Politik" kennzeichnete (die z. B. in der Ukraine aus unseren Freunden Partisanen gegen uns machte), wurde ich zur Infanterie vom Feldlazarett strafversetzt und später wegen Gehorsamsverweigerung 1944 erneut an eine Stelle kommandiert, bei der klar war, daß keiner mehr lebend herauskommen würde. Das war die Art und Weise auch solch "lebensunwertes Leben", wie das meinige, dann zu liquidieren.

Die größte Katastrophe unserer Geschichte war das Ergebnis dieser Liquidationsmanie, des in Größenwahn umgeschlagenen ideologischen Schwachsinnigen. Aus dem Schock des Zusammenbruchs entstand ein Rumpfdeutschland, das deshalb in seinem Grundgesetz die Verantwortung vor Gott betonte und als wichtigste Verfassungsartikel den Schutz der Menschenwürde und das Recht auf Leben (Art. 1 und 2 GG) allen anderen Rechten voranstellte. Es ging aufwärts bis zu dem Augenblick, als ein neuer Schub progressiven Schwachsinnigen das im Wohlstand degenerierte Volk und seine Politiker erfaßte und man die Idee des "lebensunwerten Lebens" erneut entdeckte und sie in Form von "Antibabypillen", Pornographie und Abtreibung wieder auf den Markt der politischen und kirchlichen "Möglichkeiten" ausbreitete.

Der Verlust der Scham ist Kennzeichen des Schwachsinnigen

Dieser Satz wird Sigmund Freud zugeschrieben. Als Willy Brandt eines der wichtigsten Ziele der marxistischen Revolution endlich erreichte und die Pornographie freigab, zerbrach er das Schamgefühl im deutschen Volk durch Gesetz. Er öffnete die Schleusen für den Schwachsinn der sexuellen Revolution. Der Weg über die Beseitigung des Gotteslästerungsparagraphen, des Schutzes gegen Homosexualität, Sodomie, Kuppelei, Ehebruch, Abtreibung und jede andere Form von Perversion und sexueller Schwachsinnbildung wird konsequent fortgesetzt. Mit der Forderung: "Mein Bauch gehört mir" wurde das Gehirn offiziell zum Anhängsel und Kommandoempfänger des Unterleibs und der Sexorgane degradiert. Die Menschen und insbesondere die verführte junge Generation verlor die Fähigkeit zu logischem Denken in den großen geistigen, moralischen, biologischen und religiösen Zusammenhängen und begann in den Diskoläden zu verblöden. Das Ersatzdenken in Fernsehklischees führte zu einer nie dagewesenen Arroganz und dem Verlust der höheren Werte und des religiösen und volklichen "Überbaus". Der Schwachsinn der sexuellen Enthemmung und Suchtbildung erzeugte die moderne Massenliquidation von ungeborenen Kindern. Die schwachsinnig gewordenen Politiker und Mediziner - bzw. "Professoren" kehrten zurück zur Praxis Adolf Hitlers, der Ausmerzung der "Schwachsinnigen" vor der Geburt. Man lügt sich vor, daß die Liquidierung eines mongoloiden ungeborenen Kindes im 7. Monat etwas grundsätzlich anderes sei, als die Liquidierung des Neugeborenen. Dabei ist die vorgeburtliche Euthanasie lediglich viel kostspieliger, für die Frauen gefährlicher und insbesondere auch für gesunde Ungeborene durch die Untersuchungsmethode eine Gefährdung. Die Unfähigkeit von Professoren und Juristen, diesen logischen Schluß der qualitativen Gleichheit zu ziehen zwischen der Hitlerschen Größenwahnsinnigen Idee vom "lebensunwerten Leben" und der progressiven Meinung eines Willy Brandt, Genscher und Genossen von der sozialen Notwendigkeit der Liquidierung von 300.000 ungeborenen Kindern jährlich (zum großen Teil mit Pflichtkrankenbeiträgen bezahlt), zeigt gleichartige Denkschäden. Man kann dieses Denken bestenfalls - wenn man es nicht als "bösen Willen" ansehen will und bewußte Ermöglichung des Genocides am deutschen Volk - als ausgesprochenen Schwachsinn betrachten. Es erhebt sich dann lediglich die Frage, wer nun am schwachsinnigsten in Wirklichkeit ist: Die Gesetzgeber und Politiker mit den durchführenden Embryonentöttern in den Kliniken oder die vielfach nur auf Verdacht hin liquidierten schwachsinnigen ungeborenen Kinder.

Schlußfolgerung:

Wer sich anmaßt, Herr über Leben und Tod zu spielen und anderen Menschen wegen "Schwachsinn" ihr Lebensrecht abzusprechen, fällt selbst dem modernen progressiven Schwachsinn und rassistischem Hochmut zum Opfer, den dieselben Herrschaften bei einem Hitler so heuchlerisch verurteilten.

Das gilt auch für Gynäkologieprofessoren, die im Zusammenhang mit dieser Schwachsinnsgesetzgebung besonders raffinierte Tötungsformen entwickelten und sich damit noch als große "Wissenschaftler" vornehmen.

Dr. med. Siegfried Ernst

Union einig über Abtreibungsregelung

(dpa) BONN, 17. Dezember

Vertreter von CDU und CSU haben sich nach mehrjährigen Auseinandersetzungen über eine strengere Regelung der Abtreibungspraxis jetzt auf eine gemeinsame Entschließung zu dem Thema geeinigt. Sie soll am Freitag im Bundesrat von den CDU/CSU-regierten Ländern zur Abstimmung gestellt werden. Bundesregierung, Gesetzgeber, die Landesvertretungen der Ärzte sowie die Selbstverwaltungsorgane der Sozialversicherung werden darin aufgerufen, den Schutz des ungeborenen Lebens zu verbessern.

Der Entwurf der Entschließung ist in einer von CDU-Generalsekretär Geißler geleiteten Kommission mit Mitgliedern beider Unionsparteien aus Bund und Ländern erarbeitet und einstimmig gebilligt worden. Die CDU/CSU-Fraktion wird im Januar die Resolution als Willenserklärung übernehmen. Geißler erklärte am Dienstag, damit sei eine einheitliche Linie zwischen Bundesrat, Bundestagsfraktion und beiden Parteien hergestellt.

Die Kontroverse in der Union um einen verbesserten Schutz des ungeborenen Lebens ist mit der Entschließung für die CSU vorläufig vom Tisch. Wenn auch die norddeutschen Unionsländer - namentlich Schleswig-Holstein - der Initiative zustimmen, sei dieses Thema und auch die von der CSU stets geforderte Klage des Bundes damit „zunächst erledigt“, erklärte Staatskanzleichef Stoiber dazu.

Ungeborenes Leben so viel wert wie geborenes

Die von Parteivertretern beschlossene Einigung innerhalb der Union über eine Regelung zum Schwangerschaftsabbruch sieht vor:

Der die Indikation feststellende Arzt soll die Voraussetzungen eines Schwangerschaftsabbruchs unter Abwägung aller Umstände des Einzelfalls eingehend schriftlich begründen. Der Arzt, der den Abbruch vornimmt, muß die Abbruchvoraussetzungen schon nach geltendem Recht selbst prüfen. Die Resolution weist daraufhin, daß er sich selber ein Urteil zu bilden habe, ob die Indikationsvoraussetzungen gegeben sind. Ferner sollen Ärzte, die beraten und Indikationen feststellen, verpflichtet werden, an Fortbildungsmaßnahmen zum Schutz des ungeborenen Lebens teilzunehmen.

Eine nicht hinnehmbare Mißachtung des Rechts sieht die Union in der Tatsache, daß trotz gesetzlicher Meldepflicht für den Arzt weit weniger Schwangerschaftsabbrüche dem Statistischen Bundesamt gemeldet als bei den Krankenkassen abgerechnet werden. In der Resolution wird deshalb erklärt, wenn das Gesetz weiterhin nicht beachtet werde, dürfe das Arzthonorar für den Abbruch nur gezahlt

werden, wenn eine Meldung beim Statistischen Bundesamt erfolgte.

Nach Ansicht der CDU/CSU sollen in allen Ländern Beratungsstellen künftig nur dann staatlich anerkannt werden, wenn sie entsprechend einer Grundsatzentscheidung des Bundesverfassungsgerichts zugunsten des Lebens beraten. Sichert werden solle ferner, daß die Berater über eine besondere Sachkunde verfügen, die Beratung vor der Indikationsstellung erfolgt und beides - Beratung und Indikationsstellung - personell und räumlich getrennt erfolgen.

In dem Entwurf der Bundesratsentschließung wird ausdrücklich festgestellt: „Ungeborenes und geborenes Leben sind gleichwertig und stehen gleichermaßen unter dem Schutz der Verfassung.“ Die Wertordnung des Grundgesetzes mißbillige den Schwangerschaftsabbruch. Sie fordere den Staat auf, sich schützend vor das ungeborene Leben zu stellen.

Neben der uneingeschränkten Beachtung der Gesetze werden konkrete soziale und familienpolitische Maßnahmen verlangt, um ein „kinder- und familienfreundliches Umfeld in der Gesellschaft zu schaffen“.

(dpa)

Minimalkonsens

Wer die tiefe Kluft im Blickfeld hat, die die CDU/CSU in einer Grundsatzfrage entzweit, seit sie nicht als Oppositions-, sondern als Regierungspartei Antworten auf die Fragen nach der Tötung von 250 000 Ungeborenen pro Jahr geben muß, mag die einstimmig gefaßte Entschließung, die von den CDU/CSU-Ländern am Freitag im Bundesrat vorgelegt werden soll, für einen Fortschritt halten. In enger Anlehnung an die Offenburger Beschlüsse der baden-württembergischen CDU und an die in der Kompetenz des Landes in Kraft gesetzten Verordnungen soll auf Bundesebene versucht werden, an das Verfassungsgerichtsurteil von 1975 zu erinnern, auf die Respektierung der sozialliberalen Abtreibungsgesetze zu drängen und so den hunderttausendfachen Mißbrauch der „sozialen Indikation“ wenigstens einzudämmen. Liest man die Einigungsformel und ihre Auslegung durch den CDU-Generalsekretär genau nach, stellt sich schnell heraus, daß die neue CDU-Formel hinter dem Grundsatzprogramm der CDU und hinter dem „Wende“-Versprechen weit zurückbleibt. Als verbindlich wird nur festgeschrieben, daß CDU und CSU nicht daran denken, den Strafrechtsparagrafen 218 und die in der RVO festgelegte Krankenkassenfinanzierung der Massentötung zu ändern. Alles andere, auch das was in Baden-Württemberg immerhin auf dem Verordnungswege im Gange ist, wird in der unverbindlichen Länder-Entschließung als Aufruf, als Appell, als Willenserklärung umschrieben. Der Minimalkonsens offenbart: Das Wahlversprechen in dieser Grundsatzfrage bleibt unerfüllt, nicht weil die CDU - des Koalitionspartners wegen - nicht kann, sondern weil sie selbst nicht mehr will. Michael Schnieber

Ethik (1941)

Umkehr gibt es nur auf dem Wege der Erkenntnis der Schuld an Christus. Nicht Verfehlungen und Verirrungen hier und dort... sondern der Abfall von Christus, von der Gestalt, die in uns Gestalt werden und uns zu unserer eigentlichen Gestalt führen wollte, muß als Schuld erkannt werden. Echte Schuldkenntnis erwächst nicht aus den Erfahrungen der Auflösung und des Verfalls, sondern für uns, die wir ihr begegneten, allein an der Gestalt Christi selbst.

Der Ort, an dem diese Schuldkenntnis wirklich wird, ist die Kirche. Die Kirche ist heute die Gemeinschaft der Menschen, die gefaßt von der Gewalt der Gnade Christi, ihre eigene persönliche Schuld wie den Abfall der abendländischen Welt von Jesus Christus als Schuld an Jesus Christus erkennt, bekennt und auf sich nimmt. Sie ist es, an der Jesus seine Gestalt mitten in der Welt verwirklicht. Darum kann auch nur die Kirche der Ort der persönlichen und gemeinschaftlichen Wiedergeburt und Erneuerung sein.

Das Bekenntnis der Schuld geschieht ohne Seitenblick auf die Mitschuldigen. Es ist streng exklusiv, indem es alle Schuld auf sich nimmt. Mit diesem Bekenntnis fällt die ganze Schuld der Welt auf die Kirche, auf die Christen; indem sie hier nicht gelehnet, sondern bekannt wird, tut sich die Möglichkeit der Vergebung auf.

Es ist zunächst die ganz persönliche Sünde des Einzelnen, die hier als vergiftende Quelle für die Gemeinschaft erkannt wird... Ich kann mich nicht dabei beruhigen, daß mein Anteil nur ein verschwindend geringer sei; hier wird nicht gerechnet, sondern ich muß erkennen, daß gerade meine Sünde an allem schuld ist. Ich bin schuldig des ungeordneten Begehrens, ich bin schuldig des feigen Verstummens, wo ich hätte reden sollen, ich bin schuldig der Heuchelei und der Unwahrhaftigkeit angesichts der Gewalt, ich bin schuldig der Unbarmherzigkeit und der Verleugnung der Ärmsten meiner Brüder, ich bin schuldig der Untreue und des Abfalls von Christus.

Die Kirche bekennt, ihre Verkündigung von dem einen Gott, der sich in Jesus Christus für alle Zeiten offenbart hat und der keine anderen Götter neben sich leidet, nicht offen und deutlich genug ausgerichtet zu haben. Sie bekennt ihre Furchtsamkeit, ihr Abweichen, ihre gefährlichen Zugeständnisse. Sie hat ihr Wächteramt und ihr Trostamt oftmals verleugnet. Sie hat dadurch den Ausgestoßenen und Verachteten die schuldige Barmherzigkeit oftmals verweigert. Sie war stumm, wo sie hätte schreien müssen, weil das Blut der Unschuldigen zum Himmel schrie. Sie hat das rechte Wort in rechter Weise zur rechten Zeit nicht gefunden. Sie hat dem Abfall des Glaubens nicht bis aufs Blut widerstanden und hat die Gottlosigkeit der Massen verschuldet.

Die Kirche bekennt, den Namen Jesu Christi mißbraucht zu haben, indem sie sich seiner vor der Welt geschämt hat und Mißbrauch dieses Namens zu bösem Zweck nicht kräftig genug gewehrt hat: Sie hat es mit angesehen, daß unter dem Deckmantel des Namens Christi Gewalttat und Unrecht geschah.

Die Kirche bekennt sich schuldig an dem Verlust des Feiertages, an der Verödung ihrer Gottesdienste, an

der Verachtung der sonntäglichen Ruhe.

Die Kirche bekennt, an dem Zusammenbruch der elterlichen Autorität schuldig zu sein. Der Verachtung des Alters und der Vergötterung der Jugend ist die Kirche nicht entgegengetreten aus Furcht, die Jugend und damit die Zukunft zu verlieren, als wäre ihre Zukunft die Jugend.

Sie hat die göttliche Würde der Eltern gegen eine revolutionierende Jugend nicht zu verkündigen gewagt und hat den sehr irdischen Versuch gemacht 'mit der Jugend zu gehen'. Sie ist schuldig an der Zerstörung unzähliger Familien, an dem Verrat der Kinder an ihren Vätern, an der Selbstvergötterung der Jugend und damit an ihrer Preisgabe an den Abfall von Christus.

Die Kirche bekennt, die willkürliche Anwendung brutaler Gewalt, das leibliche und seelische Leiden unzähliger Unschuldiger, Unterdrückung, Haß und Mord gesehen zu haben, ohne ihre Stimme für sie zu erheben, ohne Wege gefunden zu haben, ihnen zu Hilfe zu eilen. Sie ist schuldig geworden am Leben der schwächsten und wehrlosesten Brüder Jesu Christi.

Die Kirche bekennt, kein wegweisendes und helfendes Wort gewußt zu haben zu der Auflösung aller Ordnung im Verhältnis der Geschlechter zueinander. Sie hat der Verhöhnung der Keuschheit und der Proklamation der geschlechtlichen Zügellosigkeit nichts Gütiges und Starkes entgegenzusetzen gewußt. Sie ist über ihre gelegentliche moralische Entrüstung nicht hinausgekommen. Sie ist damit schuldig geworden an der Reinheit und Gesundheit der Jugend. Sie hat die Zugehörigkeit unseres Leibes zum Leib Jesu Christi nicht stark zu verkündigen gewußt.

Die Kirche bekennt, Beraubung und Ausbeutung der Armen, Bereicherung und Korruption der Starken stumm mitangesehen zu haben.

Die Kirche bekennt schuldig geworden zu sein an den Unzähligen, deren Leben durch Verleumdung, Denunziation, Ehrabschneidung vernichtet worden ist. Sie hat den Verleumder nicht seines Unrechts überführt und hat so den Verleumdeten seinem Geschick überlassen.

Die Kirche bekennt, begehrt zu haben nach Sicherheit, Ruhe, Friede, Besitz, Ehre, auf die sie keinen Anspruch hatte, und so die Begierde der Menschen nicht gezügelt, sondern gefördert zu haben.

Die Kirche bekennt sich schuldig aller zehn Gebote. Sie bekennt darin ihren Abfall von Christus... Durch ihr eigenes Verstummen ist die Kirche schuldig geworden an dem Verlust an verantwortlichem Handeln, an Tapferkeit des Einstehens und Bereitens für das als recht Erkannte zu leiden. Sie ist schuldig geworden an dem Abfall der Obrigkeit von Christus.

Allein in der göttlichen Rechtfertigung der Kirche, die diese in das volle Schuldbekenntnis, in die Kreuzesgestalt hineinführt, liegt die Rechtfertigung des von Christus abgefallenen Abendlandes. Allein in der göttlichen Erneuerung der Kirche, die diese in die Gemeinschaft des auferstandenen und lebendigen Jesus Christus führt, liegt die Erneuerung des Abendlandes.

Apartheid und Abtreibung

(zur Veröffentlichung von mir freigegebene Fassung)

An den
Evang. Pressedienst epd.
Frankfurt/Main

Betr.: Ihre Berichterstattung über Südafrika.

Sehr geehrte Herren,

Ihr ununterbrochener Versuch über Ihre Veröffentlichungen zur Lage in Südafrika **ein einseitiges Feindbild des Südafrikanischen Staates und seiner Regierung aufzubauen** wird zu einem wachsenden Ärger für all diejenigen, denen auch andere Informationsquellen über Südafrika zur Verfügung stehen, als der epd!

Wenn man Ihre Berichterstattung die letzten Jahre zu diesem Thema verfolgte, kommt man zur Erkenntnis, daß es nicht nur eine "Apartheid" (d. h. "getrennte Entwicklung") innerhalb eines Vielrassenstaates wie Südafrika gibt, sondern auch eine Apartheid zwischen den Völkern, bei der ein ganzer Staat systematisch diskriminiert wird und als solcher zum ausgestoßenen Paria degradiert wird.

Wir kennen ja diese kommunistische Taktik zur Genüge, mit der man ein Land nach dem anderen sturmreif machte durch die Propagierung einer internationalen "Apartheid" und Verteufelung mit dem Ziel der "Befreiung", einerlei, ob dies Südvietnam, Kambodscha, Angola, Mozambique, der Negus in Abessinien, der Schah von Persien oder ein anderes Land war, das gerade ideologische Zielscheibe war.

Zur Zeit ist Südafrika "dran", das man für eine marxistisch-rassebolschewistische blutige Revolution sturmreif machen will. Schließlich geht es dabei um eine der strategisch, wirtschaftlich und politisch wichtigsten Positionen in der ideologischen Weltauseinandersetzung unserer Zeit.

Auch dieses Mal, wie bei allen früheren Attacken wird ein Teil der Evangelischen Kirchen zum Vorreiter der Offensive gemacht.

Ich möchte wahrhaftig nicht das Apartheidsystem als solches verteidigen. Wenn ich aber die Bilder und Berichte etwa aus KWA Zulu anschau, so sehe ich überhaupt keinen Grund, wieso die Zulus nicht ihre eigene Tradition und Kultur bewahren und entwickeln sollen, wie die Buren ebenso das Recht haben sollen in ihrer angestammten Heimat bestimmen zu können und ihre Kultur und Art an ihre Kinder und Kindeskiner weiterzugeben. Das Problem liegt sicher nicht in der "getrennten Entwicklung", sondern in ihrer Durchführung und daran, daß es zu Diskriminierungen und Benachteiligungen von schwarzen Bevölkerungsteilen kam. Man kann sich jedenfalls nicht auf die Bibel berufen, wenn man jede Art von getrennter Entwicklung von Volksgruppen und Rassen ablehnt, denn die Juden schlossen sich von allen übrigen Rassen und Völkern mindestens so radikal ab, wie die Buren und Jesus selbst unterstreicht diese Trennung in der Geschichte mit der Frau aus Sidon, wo er sogar sagt: "Es ist nicht recht, daß man den Kindern das Brot nehme und werfe es vor die Hunde!" (Matth. 15, vs 26). Natürlich überwand Paulus die Schranken zwischen den Juden und den anderen Völkern. Dennoch kann man nicht einfach den Willen, die eigene volkliche Identität zu bewahren als "Rassismus" oder als unchristlich verurteilen nur deshalb, weil wir Deutschen seit 1945 uns bemühen alle Treue und Liebe zum eigenen Volk und seiner Geschichte, Sprache, Kultur usw. in maso-

chistischer Weise zu internationalisieren und zu verteufeln.

Es erzeugt jedoch langsam Brechreiz, wenn Leute ununterbrochen in widerwärtiger Heuchelei nur deshalb auf einem Land herumtrampeln, weil es "christlich" sei, d. h. weil es nicht so zurückschlagen darf, wie andere "nichtchristliche" Länder und weil es uns weder propagandistisch, noch wirtschaftlich, politisch oder militärisch gefährlich werden kann! Man kann deshalb seelenruhig internationales Eingreifen, Wirtschaftsboykott, Verfemung, Abbruch der diplomatischen Beziehungen und Kündigungen von Kulturabkommen fordern und dabei die großen moralischen Helden spielen und anderen Ethikunterricht geben.

Dabei weiß doch jedermann, daß die "Apartheid", die mitten durch Deutschland und Europa geht und eine "getrennte Entwicklung" erzwingt, um vieles totaler ist, als die Apartheid in Südafrika.

Ich frage die Herrn vom epd und die Evang. Frauen mit ihrem Früchteboykott: Warum fordern Sie nicht ebenso den Boykott der Waren aus der DDR, der UdSSR usw., die unseren deutschen Brüdern freie Wahlen sogar auf örtlicher Ebene vorenthalten? Die Schwarzen haben dieses Recht in ihren Städten und den Homelands in Südafrika. Ist das Schweigen zu der Diskriminierung der Deutschen 40 Jahre nach dem Krieg nicht noch schlimmer, als das evtl. Schweigen beim Problem der weithin noch unterentwickelten schwarzen Bevölkerung in Südafrika die volle politische Mitbestimmung zu geben, obwohl viele von ihnen gar nicht die Erziehung und Ausbildung besitzen, die eigentlich die Grundbedingung jeder demokratischen Mitbestimmung sein müßte, wenn man durch die völlige Demokratisierung kein Chaos herbeiführen will.

Ich frage sie weiter: "Warum kommt fast nie etwas über den Völkermord der Sowjets in Afghanistan. Ich möchte die Reaktion in der Weltpresse und im epd sehen, wenn in Südafrika, wie in Afghanistan 1 Million Menschen umgebracht worden wären! Offensichtlich billigen Sie der Sowjetunion selbstverständlich das Recht zu, Aufstände, wie am 17. Juni 1953 oder 57 in Budapest, oder 68 in Prag usw. niederzuschlagen, aber bei Südafrika ist plötzlich alles ganz anders!

Sie fordern kühn die Aufhebung des Ausnahmezustandes und die Freisetzung aller, die eine blutige Revolution auslösen wollen und sie erwarten, daß die südafrikanische Polizei tatenlos zusehen soll, wenn schwarze Mordbanden die Häuser von loyal mit den Weißen zusammenarbeitenden Schwarzen niederbrennen, ja Frauen selbst vor der Fernsehkamera verbrennen! Sie üben keine Kritik, wenn schwarze Banden die Geschäfte von Indern plündern und anzünden und schieben all diese Toten einfach der südafrikanischen Regierung in die Schuhe! Und sie tun so, trotz aller gegenteiligen Erfahrungen in Rhodesien, Mozambique, Angola, Uganda, Nigeria, Ghana und anderen afrikanischen Ländern, als ob dies alles dann nicht passieren würde, wenn man nur erst allen Schwarzen in Südafrika nach dem Prinzip "Ein Mann, eine Stimme" das Wahlrecht und die volle Mitbestimmung auch im staatlichen, im außenpolitischen und militärischen Bereich geben würde! Sind sie so blind oder so böswillig, daß Sie nicht erkennen, daß in fast allen afrikanischen Ländern trotz allgemeinem Wahlrecht der kleine Mann mindestens so wenig zu sagen hat wie in Südafrika, ja daß er dort weit mehr drangsaliiert, ausgebeutet und liquidiert wird oder absichtlich dem Verhungern preisgegeben wird, als in Südafrika!

Warum kommt denn eine wachsende Zahl von Schwarzen aus den nördlichen Ländern nach Südafrika herein, um dort legal oder illegal Arbeit zu finden und dann ein Mehrfaches zu verdienen als in ihrer Heimat! Warum verlassen sie denn nicht dieses so schreckliche Land zu Millionen, obwohl doch in Südafrika kein Mensch durch Mauer und Stacheldraht gehindert wird, das Land zu verlassen, wenn es ihm dort nicht gefällt! Wo sind denn die Westdeutschen, die in die DDR, die UdSSR, nach Polen usw. zum Arbeiten auswandern wollen? Aber keine Mauer, kein Stacheldraht mit Türmen und Wachhunden, kein Schießbefehl sperrt die Schwarzen in ein Riesengefängnis. Sie werden auch nicht, wie in Nigeria, zu Hunderttausenden wieder aus dem Land getrieben oder zu Hunderttausenden wie in Uganda, Abessinien, Rhodesien abgeschlachtet! Und es verhungern keine Millionen, wie in anderen schwarzafrikanischen Staaten. **Und im Gegensatz zur Bundesrepublik und den meisten europäischen Staaten wird das Töten wehrloser unschuldiger ungeborener Kinder - auch von schwarzen Müttern - in Südafrika noch bestraft**, obwohl die meisten Frauen und Mädchen vielfach schon ab 13 Jahren fast jedes Jahr ein Kind bekommen und die Weißen durch ihre Medizin die Säuglings- und Kindersterblichkeit drastisch reduziert haben und durch ihre Wirtschaft auch diese Kinder vor dem Verhungern schützen und damit selbst jene "schwarze Mehrheit" geschaffen haben, die ihnen nun zum Dank dafür die Macht und das Land wegnehmen will. Was hat dies denn mit christlicher Gerechtigkeit zu tun? - **Wäre es da nicht geradezu "Pflicht" der Südafrikanischen Regierung, gegen die Geburtenexplosion in der farbigen Bevölkerung die Abtreibung freizugeben**, so wie dies Herr Rockefeller und die Richter des US Supreme Court machten, die die Abtreibung bis zur Geburt freigaben, wohl mit dem Hintergedanken, die Geburtenexplosion der Farbigen in USA zu bremsen. Wenn wir auf die Massenliquidationen von 300.000 ungeborenen Kindern mit Zwangsfinanzierung der Tötungen durch die Pflichtkrankenkassen in der Bundesrepublik sehen, gegen die die EKD und Ihre epd Redaktion keineswegs Sturm läuft und etwa gleich viele Artikel bringen würde, wie gegen die Apartheid in Südafrika, so kann man vor soviel Heuchelei nur einen Brechreiz bekommen! **Wo sitzen denn die wirklichen "Rassisten"?** Vielleicht wissen Sie nicht, daß Hitler, Bormann und Kaltenbrunner nicht nur die Euthanasie freigaben, sondern auch die Abtreibungen für Ostarbeiterinnen anordneten und sie für die besetzten Gebiete im Osten freigaben, um die Bevölkerung zu dezimieren! Die Südafrikanische Regierung aber hält an Gottes Gebot: "Du sollst nicht töten!" für die ungeborenen Kinder fest! **Welch schlimmere Form von Apartheid aber gibt es, als die erzwungene "getrennte Entwicklung" zwischen Mutter und Kind**, bei der das Kind im Abfallkübel und im Verbrennungsofen oder sogar in der Kosmetikfabrik landet!? - Ich habe bisher Ihre Kritik an diesen Zuständen bei uns völlig vermisst in Ihrem Blatt! Gilt hier nicht das Wort von Christus, daß man denen, die "die Kleinsten ärgern", also sie psychisch und physisch vernichten, einen Mühlstein um den Hals hängen sollte und sie im Meer ersäufen, wo es am tiefsten ist, oder das Wort: "Ihr Heuchler! Ihr Schlangen und Otterngezücht! Wie wollt Ihr der höllischen Verdammnis entrinnen?" Einem Land, das nicht mit seinen Raketen uns ununterbrochen mit der Vernichtung droht, macht Ihr moralische Vorschriften, wie es in einer außerordentlich schwierigen Lagen seine staatliche Ordnung aufbauen soll und hetzt zum Wirtschaftsboykott! Aber denen, die Euch mit dem Stiefel hinten reintreten, küßt Ihr die Füße und habt nichts dagegen, wenn man ihnen Milliarden in den Rachen schiebt. **Ihr glaubt ein**

Recht zu haben gegen die Ausbeutung der Schwarzen in Südafrika zu wettern, aber Ihr seid zu feige oder zu schlecht, im eigenen Land gegen die schlimmste Form menschlicher Ausbeutung noch ein einziges Wort zu sagen, die Entseelung des Menschen schon in seiner frühesten Jugend durch sexuelle Verführung und Ausbeutung des menschlichen Körpers mit Pornographie, Inzest, Prostitution, Sodomie, Homosexualität, Gruppensex, Rauschgift usw. Die Propheten dieser Kinderzerstörung dürfen als Starredner auf evangelischen Akademien und Kirchentagen ihre kriminellen und perversen Thesen vertreten und der epd hat nichts einzuwenden! Im Gegenteil - Sie machen fast in jedem Heft noch dafür Propaganda!

Wehe den Heuchlern, kann man da nur sagen, die Ihr mit schmutzigen Fingern auf Südafrika zeigt, wo die Menschen gelernt haben sich anzuziehen, während sich die Mädchen und Frauen vor Euren Augen ohne Eure Kritik damit zu erregen, immer schamloser ausziehen und sich öffentlich exhibitionieren und prostituieren! Was soll der degenerierte Masochismus, der die eigene Art und Rasse systematisch zerstören läßt und zusieht, wie unser eigenes geistiges, moralisches und biologisches Erbgut verkommt und verludert!

Offensichtlich wollt Ihr Südafrika mit sehenden Augen in das bisher größte Stalingrad der europäischen Kultur verwandeln! Wir sagen hier "Nein!" und nochmals "Nein!". Denn dort wird auch über Leben und Zukunft unserer Kinder und Enkel mit entschieden!

Und was soll das ewige Geschwätz von "Demokratie"? - Wo in Afrika gibt es denn etwas derartiges in Wirklichkeit? - Und wo in der ganzen übrigen Welt funktionieren die Schlagworte der Französischen Revolution, die mit echtem Christentum nichts zu tun haben, von "Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" wirklich? - Hat die hemmungslose Freiheit und die wirklichkeitsfremde Gleichmacherei zur Brüderlichkeit oder zum Kampf aller gegen alle geführt?

Die schwarzen Afrikaner hatten als Gesellschaftssystem immer das Sippen- und Stammesprinzip, mit einer streng autoritären, ja absolutistischen Ordnung. "Demokratie" ist und bleibt für sie ein Fremdwort, mit dem man höchstens Unsinn und Chaos anrichten kann! Und wo man ehrlich auf lokaler Ebene den Versuch machte, die Schwarzen zur Demokratie zu erziehen, da wird dieser Versuch nun brutal zusammengehauen und niedergebrannt und die Demokraten unter den Schwarzen werden verfolgt und vernichtet. Was wir in Afrika und letzten Endes auch bei uns brauchen würden, wäre eine Elite der geistig, moralisch und biologisch Besten, aber keine "Basisdemokratie", in der jeder Ehrgeizling und Dummkopf glaubt, in Alles hineinreden zu müssen, von dem er von Haut und Haar nichts versteht!

Afrika braucht auch keine fäusteschwingenden Haßprediger, die man zur Tarnung mit geistlichen Gewändern und Friedensnobelpreisen dekoriert! Aber wir bräuchten in Afrika und Europa dringend eine inspirierte Führung, die sich ihrer Fähigkeiten aber auch ihrer Möglichkeiten und Grenzen voll bewußt ist: **Menschen aus allen Rassen und Klassen, die auch bereit sind anzuerkennen, daß es nur eine Gleichheit vor Gott und vor dem Gesetz gibt, aber sonst keine zwei gleichen Menschen** und daß Gott uns alle mit verschiedenen Gaben und Schwächen geschaffen hat!

Christus sagte in dem Gleichnis von den drei Knechten, daß sie **entsprechend ihren Fähigkeiten** der Eine fünf Zentner Silber, der Andere zwei Zentner und der Dritte einen Zentner von ihrem Herrn anvertraut bekamen. Aber "Gerechtigkeit" bedeutete nicht, daß nun derjenige, der fünf Zentner bekam, sie unter die anderen aufteilte, um die Ungerechtigkeit der Un-

gleichheit zu beseitigen! Die Chancengleichheit bestand nicht im Startkapital, sondern allein darin, daß jeder mit dem ihm anvertrauten Silber entsprechend seinen Fähigkeiten arbeiten konnte.

Es war nicht die Aufgabe dessen, der fünf Zentner bekommen hatte, aus Angst vor Neid- und Eifersuchtsreaktionen dessen, der nur einen Zentner bekommen hatte, die "Vorsehung" zu korrigieren! Denn es wird immer wieder so sein, daß derjenige, der nur einen Zentner Silber bekam, sich zurückgesetzt fühlt und nicht zugeben will, daß der andere tüchtiger ist! Und er vergräbt sein Talent und sein Pfund und beschimpft hinterher seinen Herrn, daß er ein ungerechter und harter Mann sei, der nimmt, wo er nicht gesät hat und der die Menschen verschieden begabt hat und keinen Einheitstyp und keine Einheitsrasse geschaffen hat um der formalen "Gerechtigkeit" willen! Ja derjenige, der seinen Zentner und sein Pfund vergräbt, wird dann in Neid und Haß oft die totale Gleichheit fordern und versuchen, das zu zerstören, was die anderen mit dem Einsatz ihres Silbers und ihrer Talente geschaffen und aufgebaut haben.

Die gottgewollte Gerechtigkeit aber entsteht dort, wo wir unsere anvertrauten Zentner, Pfunde und Talente voll einsetzen, um unter Gottes Führung damit zu arbeiten und ehrlich, selbstlos mit reinen Motiven in voller Verantwortung unseren nächsten Menschen, nächsten Nationen, nächsten Klassen und nächsten Rassen zu dienen.

Deshalb macht endlich Schluß mit dem Feindbild Südafrika! Kehrt endlich vor der eigenen Türe! Und helft den Afrikanern dort wo sie uns brauchen! Es gäbe wahrhaftig genügend Möglichkeiten, etwa in den Homelands mit Ärzten, Lehrern, Entwicklungshelfern in der Landwirtschaft und mit dem Aufbau einer eigenen Industrie zu helfen! Wo sind denn solche Hilfen durch den Weltrat der Kirchen? Was könnte man mit den Millionen, die für Bürgerkriegszwecke an Terrororganisationen gegeben werden an konstruktivem Aufbau leisten! Und wo bleiben die Gelder, die Herr Tutu und Andere erhalten, die selbst ein herrliches Leben führen und gleichzeitig fordern, daß man Wirtschaftssanktionen gegen Südafrika einführen müsse, um die Menschen über Verelendung und Haß schneller für eine blutige Revolution reif zu machen!

Weil wir in der aktiven Hilfe zur Überwindung des Hasses auch zwischen den Rassen die Sendung sehen, die uns Gott besonders heute aufgetragen hat, darum ist z. B. mein ältester Sohn mit seiner Familie jetzt nach Südafrika gegangen um als Arzt in einem Missionskrankenhaus den Schwarzen zu helfen!

Die Zahl der Märtyrer des Friedens ist dort im Wachsen!

Jene evangelische Presse aber, die Haß und Gewalt in Südafrika unterstützt oder sogar als "unvermeidlich" bezeichnet und zusammen mit der Finanzierung dieser Terrorbewegungen durch den Weltkirchenrat den Schwarzen vorgaukelt, daß sie eine blutige Revolution machen müßten, werden dadurch zu Mördern an denjenigen, die ihr Leben für den Frieden und den Bau des Reiches Gottes in Afrika und in der heutigen Welt einsetzen.

Darum ist es die Pflicht des Rates der EKD, die weitere Verhetzung durch die von uns finanzierte Evang. Presse zu verhindern und dafür zu sorgen, daß nicht nur politisch und ideologisch linkslastige Nachrichten dadurch verbreitet werden, sondern in einem "Evangelischen Pressedienst", dem Evangelium des Friedens mit Gott, als der einzigen Möglichkeit Frieden unter den Menschen zu schaffen, endlich der notwendige Platz eingeräumt wird!

Wenn dies bis zur nächsten Etatberatung im November nicht geschieht, bleibt vielen von uns Landessy-

nodalen kein anderer Weg, als für die Stornierung der Zahlungen an die EKD einzutreten, weil wir nicht am Terror gegen unsere eigenen Kinder und Enkel und an der "Apartheid" gegen ein ganzes Land mitschuldig werden wollen!

Mit besten Grüßen
Dr. med. Siegfried Ernst
(Mitglied und Alterspräsident der Evang. Landessynode von Württemberg)

Anmerkung: Bei der Abstimmung in der Evang. Landessynode von Württemberg über den Etat der EKD stimmten 2/5 der Synodalen mit Nein oder Enthaltung (bedeutet ebenfalls Neinstimmen).

Aus: Allgemeine Zeitung, Windhoek

Zur Diskussion gestellt

17.12.85

Betr.: Artikel "Brief an den Evangelischen Presse-Dienst Apartheid gegen Südafrika oder gleiches Recht für alle?" von Dr. S. Ernst vom 1. Oktober 1985.

Sehr geehrter Herr Feddersen!

Als Glieder der Württembergischen Landeskirche und als Christ/inn/en distanzieren wir uns auf das Entschiedenste von o. g. Artikel. Wir finden es unverantwortlich und beschämend gegenüber unseren leidenden und unterdrückten schwarzen Schwestern und Brüdern in Namibia, daß ein Christ und Mitglied der Württembergischen Landessynode, der dazu noch Alterspräsident der Synode ist, in dieser Weise derart rassistisches und nationalsozialistisches Gedankengut frei äußert. Damit erweckt er zudem fälschlicherweise den Eindruck, er tue dies im Namen der Württembergischen Landessynode.

Wir haben nichts gemein mit Menschen, die Normen wie den Rassismus als christliche Wahrheit verbreiten, Normen, die wider das Evangelium sind, widergöttlich und menschengemacht. (Siehe Editorial "Adolf Antihitler als Leitbild junger Theologiestudenten".)

Es ist ein Skandal, daß solche Hetzschriften indirekt im Namen der Württembergischen Landessynode veröffentlicht werden, ohne daß sich die Synode in Verantwortung vor Gott und der Bibel eindeutig davon distanziert.

Ein solcher nazistischer Artikel von einem Christen aus der Bundesrepublik Deutschland, aus Württemberg, "krönt" die schmachvolle deutsche Kolonial- und Missionsgeschichte, die bis heute anhält. Die apartheid-konforme Haltung der DELK und die deutliche württembergische Unterstützung der weißen Rassismuspolitik demonstrieren die einseitige Parteinahme gegen das unterdrückte und leidende Volk von Namibia.

Es sei hier nur verwiesen auf die guten Beziehungen von Landespropst W. J. Blank zum südafrikanischen General-Administrator Mr. Louis Pienaar (vgl. "Windhoek Advertiser" vom 24. Oktober 1985) und dem Besuch des württembergischen Landesbischofs v. Keler zum Jubiläum der deutschen Christuskirche, dem Wahrzeichen der deutschen Unterwerfungs- und Ausbeutungsgeschichte, die damit christlich legitimiert wurde.

Wir wollen uns nicht noch mehr schuldig machen an der von württembergischen Christen geförderten Unterdrückung und dem Rassismus gegen unsere namibischen Schwestern und Brüder.

Deshalb fordern wir Sie auf, unsere Stellungnahme als

Gegendarstellung in Ihrer Zeitung zu veröffentlichen und bitten Sie, uns ein Belegexemplar zuzuschicken.

Mit freundlichem Gruß IGWT Mainz
(beauftragt von der Gesamt-IGWT auf der Delegiertenkonferenz in Heidelberg vom 29.11. bis 1.12.1985)

(Anmerkung der Redaktion: Warum sollten wir diese Stellungnahme etwa nicht veröffentlichen? Demokraten und Liberale lassen oft genug auch Spinner und Narren zu Wort kommen. So frei sind wir nun einmal - auch im Schatten der Christuskirche! Man fragt sich nur, ob es den Vertretern der Interessengemeinschaft der Württembergischen Theologiestudierenden, Fachbereich Evang. Theologie, in Mainz wirklich um eine christliche Überzeugung geht. Wie im Falle aller Leserbriefe, die nicht namentlich gezeichnet sind - z. B. auch jene von einem ehemaligen linken Deutschlehrer Ehrichsen in Karibib - sollte auch dieser Brief eigentlich direkt in den Papierkorb wandern. Was interessieren uns schon solche Studenten? Es interessiert unsere Leser vielleicht aber der geistige Stand dieser zukünftigen Klerikalen. Und: Bei uns herrscht (noch) so viel Freiheit...

Im übrigen ist es manchmal gut, zu wissen, wovon man sich eigentlich distanziert. - Fe.) AZ

AZ - Windhoek, 23.12.85

Schönes Erlebnis

Wenn man die AZ-Leser fragen würde, welche Ausgabe dieses Jahres wohl die beliebteste war, so dürften die Antworten überraschen. Für die Redaktion wurde deutlich, daß es die Ausgabe vom 1. Oktober war, in der der Brief des Alterspräsidenten der evangelischen Landessynode von Württemberg, Dr. Siegfried Ernst, stand. Die Zeitung wurde schon bald rund 200 Mal nachbestellt. Man wollte sie nach Deutschland schicken. Vor wenigen Tagen erschien der Protest von Theologiestudenten gegen diesen Brief in der AZ. Daraufhin wurde die Zeitung sofort wieder fast 50 Mal nachbestellt, denn "wir hatten wohl die Ausgabe vom 1. Oktober verschwitzt". Und dabei wollte die Redaktion den Brief zunächst nicht abdrucken, weil er viel zu lang war.

Die Welt, 13.1.1986

Gold und Menschenleben

Von Enno v. Loewenstern

Was so eine Synode alles für Sorgen hat. Da wird Bonn zu Sanktionen gegen Südafrika aufgerufen. Da verpflichten sich Synodale, keine südafrikanischen Goldmünzen und kein südafrikanisches Obst zu erwerben: „Kauft keine Früchte“ der Apartheid.“ Denn Pretoria habe mit dem Ausnahmezustand einen „Freibrief für Willkürakte“ ausgestellt.

So was klingt in den Ohren und beweist wieder einmal Betroffenheit. Vor allem aber erspart es den frommen Resolutionfassern das Nachdenken darüber, welche Freibriefe für Willkürakte sie selbst ausstellen. Mit großer Mehrheit nämlich beschloß die Synode der rheinländischen Kirche, der zweitgrößten westdeutschen Landeskirche, den kirchlichen Mitarbeitern bei legalen Schwangerschaftsabbrüchen weiterhin Beihilfen „entsprechend der aus dem staatlichen Bereich übernommenen Vorschrift“ zu gewähren.

Was ist das für eine Kirche, die entgegen dem klaren Gebot der Bibel Abtreibungen finanziert? Im staatlichen Bereich ist bereits Beihilfe zu einer „Notlagen-Indikation“ gewährt worden. Können Angestellte der Kirche, womöglich Pastoren, finanziell so schlecht gestellt sein, daß sie gegen das fünfte Gebot verstoßen dürfen?

Bisher, so wurde tröstlich mitgeteilt, habe noch niemand im Rheinland eine kirchliche Beihilfe beantragt. Vielleicht tut es auch in Zukunft niemand. Aber manche außerhalb des Mitarbeiterkreises mögen Gewissenbedenken damit niederschlagen, daß zwar von kirchlicher Seite einerseits über die Heiligkeit des menschlichen Lebens gepredigt, andererseits aber die Vernichtung des menschlichen Lebens auf Wunsch subventioniert wird. Der zynische Spruch, gegen den einst Luther sich erhob: „Sobald das Geld im Kasten klingt, die Seele in den Himmel springt“ - hier bekommt er eine neue, makabre Bedeutung durch Leute, die sich über Früchte der Apartheid aufregen können, über die menschliche Leibesfrucht aber weniger. Heiner Geißler empfahl den Kirchen, wieder mehr von Gott zu reden. Vielleicht sollte man hinzufügen: und sogar über Gott und seine Gebote nachzudenken. Eine sittliche Autorität jedenfalls ist eine solche Kirche nicht.



"Notstandskonferenz" in Harare (Simbabwe), Mitglieder der südafrikanischen Delegation. Im Vordergrund der Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK), Emilio Castro.

(epd-Bild)

Wie sich die Bilder gleichen

Der Bischof und seine Pfarrer und Synodalen, Oktober 1933.



(Keystone View, Berlin)

Auf der Nationalsynode in Wittenberg wurde Landesbischof Dr. Müller zum Reichsbischof bestimmt: Der Reichsbischof bringt ein Hoch auf den Reichkanzler aus

„Von Lusaka aus brachten sie mich ins Lager von Nyango (Sambia), das die Swapo 'Health and Education Center' nennt. Nyango ist offiziell ein Flüchtlingslager, aber es ist vor allem ein Gefängnis. Es war für mich die Hölle auf Erden. Es gab keine Toiletten, nur Erdlöcher in der Zelle. Als Frauen mußten wir Schwerstarbeit leisten. Wir sind wie Tiere gehalten worden, viele sind an Hunger und Erschöpfung gestorben. In Nyango war Prostitution völlig selbstverständlich. Du kannst zu einem Lageroffizier nicht 'nein' sagen. Wer neu im Lager war, hat sich vielleicht noch gestraubt, dann wurde die Frau eben ver-

gewaltigt. Ich bin auch vergewaltigt worden, nicht nur einmal. Es gab 14 oder 16 Jahre alte Mädchen, die hatten Kinder von Swapo-Offizieren. Manche Frauen mußten sich mit vier oder fünf Kindern im Lager durchschlagen. Das war eigentlich verrückt. Die Frauen sollten Kinder auf die Welt bringen, aber im Lager konnte man sie gar nicht richtig ernähren und versorgen. Später kamen dann Funktionäre ins Lager und haben bestimmte Kinder herausgepickt. Diese Kinder sind dann mitgenommen worden in andere Lager der Swapo, vielleicht auch nach Angola." (Hilda Tjongarero, 25 Jahre)

„Die Swapo schickte mich in das große Lager in der Provinz Cuanza-Sul (Angola). Für die Frauen ist das Lager in Cuanza-Sul ein Gefängnis, in dem sie sooft wie möglich schwanger werden sollen und Kinder zur Welt bringen müssen. Das ist, wie soll man sagen, eine 'Zuchtfarm' für namibische Kinder. Die Frauen werden regelrecht eingesperrt, sie haben keine andere Wahl. Sie werden gezwungen, mit Männern der Swapo zu schlafen. Sie versuchen wegzulaufen, aber die meisten werden geschnappt. Wirklich schlimm sind die hygienischen Verhältnisse. Im Lager treten oft Krankheiten auf. Sehr viele Kinder sind gestorben. Die Frauen im Lager haben kein Recht über ihre Kinder. Die Swapo bestimmt über ihre Erziehung. Das System sieht so aus: Bis zum Alter von

drei Jahren dürfen die Kinder bei ihrer Mutter bleiben. Dann werden sie der Mutter weggenommen und kommen in das Kinderlager von Talatado. Noch bevor sie lesen und schreiben können, werden die Kinder im Sinne der Swapo politisch erzogen und lernen den bedingungslosen Gehorsam. Für die Mütter ist die Trennung eine schlimme Sache, weil sie ihre Kinder oft nie wiedersehen. Die Frauen sind der Swapo ausgeliefert, sie können nur weinen. Nach der Schulzeit, mit ungefähr 15 Jahren, erhalten die Jugendlichen ihre militärische Ausbildung als Guerillas. Viele werden aber auch als Kinder zur politischen Schulung ins Ausland geschickt, vor allem nach Kuba.“ (Sakie Namutenja, 38 Jahre)

Theologie der Revolution

Naht wieder die Stunde,
da keiner mehr wacht,
wo mit heuchelndem Munde
in heillosen Nacht,
den Meister zu fangen,
ein feiler Agent
Den Kuß auf die Wangen
des Gottessohns brennt? -

Weil nicht seinen Willen
auf Revolution
ihm wollte erfüllen
des Menschen Sohn, —
weil er nicht verwandelt
gewaltsam die Welt,
verkauft und verhandelt
ihn Judas um Geld!
Und Liebe und Ehre
weicht blutiger Tat,
der Macht Funktionäre,
sie brauchen Verrat!

„Ans Kreuz Jesus Christus!“
erklingt ihr Geschrei,
„Gib den Terrorist uns,
Laß Barrabas frei!“

Dann herrscht das Entsetzen,
das Heilige fällt!
Tyrannen und Götzen
regieren die Welt!

Und kopflose Haufen
aus Träumen erwacht
verleugnen und laufen
davon in die Nacht! —

Wer heut nicht will hören,
was Gott zu ihm spricht,
muß morgen schon schwören:
„Ich kenne Ihn nicht!“
Dann hebt nach ihm jeder
verächtlich die Hand;
Verratner Verräter,
von allen erkannt!

Zerbrochene Treue,
verwirktes Geschick;
verzweifelte Reue
trieb Judas zum Strick! —

Laßt uns nicht versagen
in heillosen Nacht,
in dunkelsten Tagen,
wenn keiner mehr wacht!
Herr hilf uns zu stehen
und schaue uns an, —
denn morgen wird krähen
schon wieder der Hahn!



Der Judaskuß, Glasfenster aus der Besserer-Kapelle im Ulmer Münster von Hans Acker von Ulm, 1430 n. Chr.



Der weiße König zeigt dem schwarzen König den Stern von Betlehem.

Das Fenster von Jakob Acker im Chor des Ulmer Münsters 1395 n. Chr.

Unterm Kreuz des Südens

Sie möchten die Gestirne nun erstürmen
in Trunkenheit nach grenzenloser Macht
und stoßen hoch in babylon'schen Türmen
ins Nichts hinein, ins eis'ge All der Nacht!

Doch können wir den Himmel nicht erringen
durch alle Künste, die der Mensch ersinnt,
das ewge Licht kann nicht in Herzen dringen
die sich von Hochmut und Verblendung blind
nun friedelos in leere Räume flüchten,
und ihren Götzen eigne Sterne baun,
bis sie im Massenwahn sich selbst vernichten
und untergehn in unsagbarem Grau'n! -

Wie können sie den wahren Frieden finden
die Fäuste schwingend auf dem Weltkonzil,
wenn keiner erst den Krieg von Schuld und Sünden
in seiner eignen Brust beenden will.

~~Wenn die Götter der Erde...~~
wenn Gottes heiligen Willen sie verachten
in wildem Frevel frech und glaubenslos
dem Götzen Moloch ihre Kinder schlachten
millionenfach bereits im Mutterschoß! -

Wo aber Menschen durch das Dunkel gehen,
dem Stern getreu, der sie zur Krippe weist,
wenn sie in Demut vor dem Kinde stehen,
die Zunge stammelnd Gottes Liebe preist;
Wenn wir durchs Kreuz zur Auferstehung dringen,
die uns ins Licht und in die Freiheit führt,
statt mit Gewalt ein »Paradies« zu zwingen,
das den »Befreiten« selbst zur Hölle wird!
Wenn Schwarz und Weiß unter dem Kreuz des Südens
sich beugen vor dem wahren Herrn der Welt,
ergriffen von der Heiligen Nacht des Friedens,
dem Leuchten, das die Finsternis erhellt;
Wenn Engelchöre preisen sein Erscheinen:

»Der Heiland ward geboren für Euch heut,
um uns im höchsten Ziele zu vereinen:
Dein ist das Reich, die Kraft, die Herrlichkeit!«

Dann dürfen wir jenes Geheimnis fassen,
das Sterne kündeten durch ihre Bahn:
»Gott lenkt das Weltall ewig und gelassen!
die Weisen aber - knien und beten an!«

Siegfried Ernst

Südafrika und die Menschenrechte

Ein Weg zwischen Apartheid und Revolution

Ein Orkan der Empörung fegt über Länder und Kontinente. Der US-Kongreß beschließt wirtschaftliche Sanktionen. Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen gibt zum zweiten Mal während eines Monats eine Erklärung ab, in der „heftige Besorgnis“ über die Entwicklung in Südafrika geäußert wird. Die Europäische Gemeinschaft entsendet eine Ministerdelegation, um zu prüfen, ob Sanktionen beschlossen werden sollen. Frankreichs Präsident verordnet einen Investitionsstop, die schwedische und australische Regierung treffen Boykottmaßnahmen. Der lutherische Weltbund fordert die Einstellung aller Öllieferungen nach Südafrika. Überall finden Demonstrationen statt, so auch in Frankfurt, wo verummte Personen Straßenschlachten mit der Polizei veranstalten und sie mit Steinen und Feuerwerkskörpern bewerfen. Auch weite Kreise der evangelischen Kirchen in Deutschland fordern den Boykott südafrikanischer Waren und Firmen und die Freilassung aller „politischen Gefangenen“. Die elektronischen Medien erhöhen die Spannung durch einseitige Berichte, wodurch der Eindruck entsteht, der Aufstand der Schwarzen gegen die Weißen stehe bevor.

Eine erstaunliche Aktionseinheit

Eine erstaunliche, noch nie dagewesene Aktionseinheit über die Grenzen hinaus, zwischen Politikern verschiedenster Parteien, von Kommunisten bis zu Demokraten, zwischen Staatsoberhäuptern, Wirtschaftsführern und kirchlichen Würdenträgern, zwischen friedlichen Demonstranten und gewalttätigen Randalierern ist zu beobachten. Das Apartheidsystem muß abgeschafft werden, aber diese zahlreichen Aktivitäten außerhalb Südafrikas tragen nicht zur Lösung der tatsächlich bestehenden, durch die Apartheid hervorgerufenen Probleme bzw. zur Eingrenzung des aktuellen Konfliktes bei, sondern wirken wie Öl ins Feuer. Täglich sterben immer mehr Menschen - schwarze und weiße Menschen. Die einen, getroffen von Polizeikugeln, die anderen, gelyncht von militanten schwarzen Jugendlichen, die gegen angebliche „Verräter“ vorgehen. Damit hat der Brudermord unter den Schwarzen bereits begonnen.

Man will Gerechtigkeit und bewirkt den Brudermord. Warum?

Nun müßten sich die Initiatoren der Maßnahmen gegen die Apartheid fragen, was ist an ihren gutgemeinten Aktivitäten falsch, daß sie zu entgegengesetzten Ergebnissen führen? Würden wir diese Fragen dem erfolgreichsten Mann unseres Jahrhunderts im Kampf gegen die Rassendiskriminierung - Mahatma Gandhi - stellen, so würde er einen Weg finden. Versuchen wir, aus der von ihm entworfenen Strategie her-

aus die Situation zu analysieren. Dabei stellen wir fest, daß die Mißerfolge auf die Nichtbefolgung zweier wichtiger Bedingungen zurückzuführen sind.

Erstens: Das Prinzip der Gewaltlosigkeit ist nicht eingehalten worden. Öffentlich erklären demokratische Regierungen, Kirchenführer und Politiker, daß sie gegen Gewaltmethoden bei der Lösung des Konflikts sind. Das Gegenteil ist der Fall. Ein besonders krasses Beispiel sei hier aufgeführt. Am 23. August 1985 ließ die US-Regierung erklären, sie lehne Gewalt als Mittel zur Beseitigung des Apartheidsystems ab. Außerdem wurde die sofortige Freilassung des wegen Sabotage und Vorbereitung eines Umsturzes verurteilten Führers des ANC, Nelson Mandela, in dessen Besitz tausende von Waffen gefunden wurden, gefordert. Am gleichen Tag erschien in der Zeitung „Washington Times“ ein Interview mit Nelson Mandela, in dem er zum wiederholten Male den Waffenkampf als den einzigen Weg für die Schwarzen bezeichnete. Hofft denn die US-Regierung und mit ihr andere europäische Regierungen und Kirchen, die ebenfalls die sofortige Freilassung Mandelas fordern, daß er in der Freiheit seine Meinung ändern und sich zur Gewaltlosigkeit bekehren wird? Eher ist anzunehmen, daß er konsequent bleibt, wie in den letzten zwanzig Jahren und zur Steigerung der Gewalt beitragen wird. Die neuesten Forderungen, die von europäischen Persönlichkeiten an die südafrikanische Regierung gerichtet werden (dazu gehört auch die bundesdeutsche Regierung) lauten: „Freilassung aller politischen Gefangenen, die im Rahmen des Ausnahmezustandes verhaftet worden sind“. Sind damit auch Personen gemeint, die zahlreiche Schwarze auf grausame Weise umgebracht, Häuser und Geschäfte geplündert haben? Pauschalforderungen sind leicht aufzustellen und wer trägt die Folgen?

Das tragische Lehrbeispiel Simbabwe darf sich nicht wiederholen.

Die Politik der demokratischen Regierungen bezüglich Südafrika ähnelt immer mehr der Politik, die im Fall von Rhodesien/Simbabwe praktiziert wurde. Es gab dort gemäßigte Weiße und gemäßigte Schwarze (Bischof Muzorewa), Kräfte, die die Mehrheit der Bevölkerung hinter sich hatten. Die beiden schwarzen militanten Gruppen ZANU, geführt von Robert Mugabe, und ZAPU, geführt von Joshua Nkomo, waren in der Minderheit, doch durch das Bemühen westlicher Politiker wurde erreicht, daß sie von den Gemäßigten zunächst als Gesprächspartner akzeptiert wurden und sich schließlich an der Bildung der Regierung beteiligen konnten. Danach war es nur eine Frage der Zeit, bis die Gemäßigten auf verschiedene Weise ausmanövriert wurden. Der darauffolgende erbarmungslose Kampf zwischen den beiden rivalisie-

renden marxistischen Gruppen endete mit dem Sieg des Führers, der am brutalsten vorgegangen war. Eine Diktatur ist entstanden, in deren fünfjähriger Existenz weit mehr Menschen in Simbabwe umgekommen sind als im gleichen Zeitraum durch die Apartheid in Südafrika. Demokratische Regierungen, die die gutgemeinte „Schlichtungsrolle“ gespielt haben, haben keinen Einfluß mehr. Die Folgen tragen die schwarzen Menschen Simbawwes.

Die Aussagen der militanten Organisationen in Südafrika sind so eindeutig und kompromißlos, daß sie jeder zur Kenntnis nehmen kann, Es geht ihnen nicht um die Menschenrechte für ihre Landsleute, sondern um die Macht im Lande und zwar um die ganze Macht. Die militanten Führer verschweigen nichts, so wie auch Hitler seine Pläne nicht verschwiegen hat, sondern in „Mein Kampf“ offengelegt hat. Aber man nahm es nicht ernst bzw. wollte es nicht.

Zusammenfassend: **Wer die uneingeschränkte Freilassung aller „politischen Gefangenen“, auch der gewalttätigen, fordert, kann von sich nicht behaupten, daß er für Gewaltlosigkeit ist.** Er ist auch für die möglichen Gewalttaten der Entlassenen mitverantwortlich.

Zweitens: Das zweite wichtige Prinzip von Gandhi besagt, daß jede Maßnahme oder Forderung, die an den Gegner, in diesem Falle an die südafrikanische Regierung, gerichtet ist, konstruktive Elemente enthalten muß. Der Gegner, will man den Konflikt wirklich lösen, darf nicht zu einer bedingungslosen Kapitulation getrieben werden. Die Forderungen müssen für ihn realisierbar sein, ohne daß sie seine Selbstaufgabe zur Folge haben.

Betrachten wir nun aus dieser Sicht die Maßnahmen, die gegen die südafrikanische Regierung beabsichtigt oder bereits in Kraft getreten sind: Stopp aller Öllieferungen, Verkaufsverbot der südafrikanischen Goldzeugnisse, keine Investitionen, keine Kredite, Weigerung der Banken, die Tilgung der fälligwerdenden Schulden in Höhe von zwölf Milliarden Dollar zu stunden.

Alle diese Maßnahmen haben zum Zweck, die südafrikanische Wirtschaft, die bereits jetzt eine Rezession durchmacht, tödlich zu treffen. Diese Maßnahmen sind nicht selektiv in dem Sinne, daß sie eine bestimmte Gruppe, die sich gegen die Aufhebung der Apartheidsgesetze wendet, treffen sollen, sondern sie treffen alle Menschen dieses Staates und am härtesten die, die nur von ihrem täglichen Lohn leben - das sind Schwarze.

Die demokratischen Politiker berücksichtigen bei ihren Boykottmaßnahmen viel zu wenig, daß Staatspräsident Piether Botha kein Diktator vom Schlage Gorba-

tschows ist. Dieser kann von heute auf morgen Reformen verordnen oder zurücknehmen. Er braucht keine Rücksicht auf erst gar nicht vorhandene Wähler zu nehmen. Botha dagegen ist von 2,9 Mio. weißen Bürgern gewählt worden, die er für seine Reformen gewinnen bzw. die er an die Idee der Gleichberechtigung aller Rassen gewöhnen muß. Sonst werden sie ihn nicht wiederwählen. Es ist erstaunlich, wie schnell die amerikanischen Kongreßabgeordneten ihre eigenen Rassenprobleme vergessen haben. Auch europäische Regierungen sollten ihr Gerechtigkeitsgefühl nicht so zur Schau stellen, da sie wissen müßten, daß durch Verordnungen die Ausländerfeindlichkeit unter ihren Bürgern nicht abzuschaffen ist: Weder in Frankreich, wo Diskriminierung der Einwanderer aus Nordafrika herrscht, noch in Großbritannien, wo es unverändert erhebliche Probleme bei der Integration von Commonwealth-Einwanderern zu bewältigen gibt. Von Generation zu Generation dauernde Erziehung ist erforderlich, um Toleranz zwischen Rassen und Nationalitäten herzustellen. Zusammenfassend stellen wir fest, daß wirtschaftliche und politische Boykottmaßnahmen die Verhärtung der Fronten fördern, die Gewalttätigkeit steigern und nur im Interesse der militanten Rassisten unter weißen und schwarzen Bevölkerungsteilen liegen.

Was soll man tun, was soll man unterlassen, damit in dieser verworrenen Situation die Menschenrechte nach und nach zum Durchbruch kommen?

Die Situation in Südafrika aus unserer Sicht

Es sei dahingestellt, ob Botha und seine Regierungsmannschaft zur Überzeugung gekommen sind, daß die Apartheidgesetze unchristlich und menschenunwürdig sind. Gewiß ist aber, daß sie spätestens nach den Unruhen in Soweto im Jahre 1976 zu der Einsicht gelangt sind, daß *die Apartheid eine Utopie ist, die sich nicht verwirklichen läßt.*

Nicht beim Vorhandensein einer von der Regierung unabhängigen Presse, offenen Grenzen, einer freien Wirtschaft, zahlreichen unabhängigen Kirchen. Nicht, solange ein wegen Sabotage und Aufruf zum Umsturz verurteilter schwarzer Politiker (Nelson Mandela) in seiner Gefängniszelle ausländische Journalisten und Politiker zu Gesprächen empfangen darf und auf diese Weise Zugang hat zur Weltpresse. (Vergleiche dagegen die Lage von Andrej Sacharow). Um das Apartheidsystem durchzusetzen, müßte man alle demokratischen Institutionen abschaffen und zwar auch für die Weißen. Das wollte Botha gewiß nicht, darum hat er sich zu Reformen entschlossen. Ob sie nun nur „Scheinreformen“ sind, wie die schwarzen Radikalen behaupten, oder „zu weit gehend“, wie dies die weißen Konservativen meinen, hängt vom Standpunkt des Betrachters ab. Tatsache ist zum Beispiel, daß das Gesetz über das Verbot der gemischten Ehen annulliert wurde.

Die Schulbildung schwarzer Bürger wurde bedeutend verbessert, schwarze Gewerkschaften zugelassen.

Tatsache ist, daß die NUM-Bergarbeitergewerkschaft mit 230.000 Mitgliedern in 27 Gold- und Kohlebergwerken Ende August zum Streik für höhere Gehälter aufgerufen hat, und die Arbeitgeber haben die Forderungen zum Teil bereits erfüllt. Das kann nur ein Anfang sein. Zur vollen Verwirklichung der Prinzipien der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte ist es noch ein weiter Weg. Auch die Forderung „Beteiligung an der Macht“ oder des Prinzips „one man, one vote“ sind nicht erfüllt. Aber sind nicht auch viele andere Völker, auch weiße, in dergleichen, bedauerlichen Lage? So zum Beispiel die 17 Millionen Deutschen in der DDR. Dürfen sie sich an der Macht beteiligen, wenn sie nicht gerade zum engeren SED-Parteikreis gehören? Oder dürfen sie frei wählen? Kaum denkbar. Diese Rechte werden ihnen nicht einmal versprochen. Es ist nicht zu vermerken, daß ausländische Präsidenten, ja progressive deutsche Politiker und Kirchenführer, ihre Stimme dagegen erheben.

Wir sprechen von Rassenkampf in Südafrika und doch ist diese Bezeichnung nur noch vordergründig gültig.

Große Veränderungen haben im Bewußtsein und Verhalten beider Hauptgruppen - Schwarze und Weiße - stattgefunden, das heißt, sie sind einander näher gekommen. Die Weißen haben die Undurchführbarkeit der Apartheid und ihre Perspektivlosigkeit erkannt, wenn sie das auch nur selten offen zugeben. Aber durch Millionen Stimmen haben sie dem um Reformen bemühten Botha ihr Mandat gegeben und hoffen, daß er das Land aus der Sackgasse führt. Ein Teil der Schwarzen hat im Laufe der Jahre eine gewisse Bildung und einen gewissen Wohlstand erreicht und würde sie lieber durch Reformen weiterentwickelt sehen als durch militanten Kampf aufs Spiel zu setzen. **Sie sind zu ehrlicher Kooperation mit den Weißen bereit**

Demnach verläuft die tatsächliche Trennlinie in der Bevölkerung Südafrikas letztlich nicht mehr nach Hautfarbe, sondern danach, wie die Menschen die Zukunft ihres Landes sehen und welchen Weg dorthin sie für richtig halten - Reformen oder bewaffneten Kampf? Diese Trennlinie verläuft durch Rassen, Stämme und Familien.

Es existieren folgende gesellschaftliche Kräfte:

Radikale Befürworter der Apartheid-eine Minderheit unter dem weißen Bevölkerungsteil, die entschlossen ist, bis zur letzten Patrone zu kämpfen, um ihr Eigentum, Ihre Traditionen und Privilegien zu verteidigen. In ihren Augen verwandelt sich der Reformler Piether Botha immer mehr in einen Verräter, der möglichst bald abzusetzen ist.

Gemäßigte Befürworter der Reformen - dazu gehört die Mehrheit der weißen und die Mehrheit der schwarzen Menschen.

Es sei hier nur die Zionskirche mit fünf Millionen Mitgliedern und die Inkatha-Bewegung des Zulu-Häuptlings Gatsha Buthelezi mit sechs Millionen, dem größten Volk Südafrikas, erwähnt. Allerdings, die wirtschaftliche Lage im Lande kann bei Verschlechterung die heute noch gemäßigten Schwarzen in die Arme der Radikalen treiben. Nicht anders verhalten sich auch die Völker Europas in Zeiten wirtschaftlicher Krisen. Gesondert stehen die Volksgruppen der Inder mit ca. 900.000 Menschen und die der Mischlinge mit ca. 2,7 Mio. Beide Gruppen sind eher dem gemäßigten Spektrum zuzurechnen, da sie sich fürchten, von den schwarzen Radikalen beherrscht zu werden. Die Ausschreitungen gegenüber den Indern bestätigen, daß diese Befürchtungen nicht grundlos sind.

Schwarze radikale Minderheiten - militante Gruppen, bestehend aus schwarzen Rassisten und Marxisten verschiedener Schattierungen. Dazu gehören die Organisationen AZAPO, UDF, ANC und PAC. Je nach ideologischer Ausrichtung erhalten sie große finanzielle Hilfe aus dem Ausland (kommunistische Parteien, Kirchen usw.)

Wenn der Lebensstandard der Schwarzen in Südafrika auch höher liegt als der der Schwarzen in vielen anderen afrikanischen Ländern, so ist deren Armut doch menschenunwürdig. Das unüberbrückbare Gefälle zwischen arm und reich ist ein sicheres Zeichen der Rückständigkeit im modernen Staat Südafrika.

Was würde Gandhi empfehlen?

Versuchen wir nun, ausgehend von der geschilderten Situation, und geleitet von den oben genannten Prinzipien von Mahatma Gandhi, Empfehlungen für verschiedene nach Südafrika einwirkende Faktoren zu formulieren.

Für die Regierungen demokratischer Industriestaaten:

Das Land Südafrika und seine Völker durchleben eine Krise und werden alleine kaum damit fertig. Insbesondere, weil totalitäre Kräfte von außen auf die Vorgänge mit großen Mitteln Einfluß nehmen. Darum ist die „Einmischung“ notwendig. Diese Einmischung soll ausschließlich in Form und zum Zwecke der Unterstützung der gemäßigten, reformwilligen Mehrheit der Völker sein. Demokratische Regierungen und Politiker sollen sich von Personen und Organisationen, die in Südafrika Gewalt befürworten oder praktizieren, öffentlich distanzieren. Noch mehr, sie sollen, soweit sie die Möglichkeit dazu haben, auf diese Politiker, z. B. Nelson Mandela, ihren Einfluß dahingehend ausüben, daß diese sich öffentlich zu gewaltlosen Methoden bekennen. Geschieht das nicht, so sollen sie diese Politiker weder empfangen noch besuchen und vor allem soll man nicht verlangen, daß sie von der Regierung und den schwarzen Führern als Gesprächspartner akzeptiert werden.

Die gemäßigten schwarzen Politiker, z. B. Gatsha Buthelezi, sollen jegliche moralische und politische Unterstützung erhalten. Die jetzige reformbereite südafrikanische Regierung sollte auf diplomatischem Wege auch in geheimen Verhandlungen unter Druck gesetzt werden, das Reformwerk unverzüglich fortzusetzen.

Für die christlichen Kirchen: Sie sollten sich überlegen ob das leninistische Prinzip „Je schlechter für das Volk, desto besser für die Sache der Revolution“ mit dem christlichen Glauben zu vereinbaren ist. Man handelt aber nach diesem Prinzip, wenn die Gemeindeglieder zum Boykott südafrikanischer Waren, z. B. Weintrauben, aufgerufen werden. Die schwarzen Arbeiter, die dadurch ihre Arbeit verlieren und ihre Familie nicht mehr ernähren können, sind nicht schuldig an dem Apartheidssystem. Es würde den Kirchen besser anstehen, der Verarmung der Schwarzen entgegenzuwirken, sei es durch Patenschaften, Förderung der Ausbildung usw. Vor allem aber sollten sich die Kirchen nicht als Fürsprecher der radikalen Minderheit betätigen, sondern den gemäßigten schwarzen Priestern und Laien mehr Raum in ihren Publikationen einräumen. Auch schwarzer Fanatismus, wie ihn Bischof Tutu immer wieder vorführt, fördert nicht die Toleranz zwischen den Rassen.

Für die Industrie und Wirtschaft: In Zeiten der Not neigen alle Völker dazu, sich radikalen Konzepten zu verschreiben. Nicht anders ist es in Südafrika. Die wirtschaftliche Krise fördert die Revolution mit allen Folgen. Das haben die Menschen in Südafrika, besonders die Schwarzen, nicht verdient. Das würde bedeuten, aus einer Unterdrückung sofort in eine noch schlimmere zu geraten (z. B. Äthiopien). Darum muß die jetzige Rezession durch große Anstrengungen der freien Wirtschaft der Welt überwunden werden. Ein „Marshallplan“ in Höhe von 100 Milliarden Dollar sollte aufgestellt werden. Die Maßnahmen müssen zusammen mit der südafrikanischen Regierung ausgearbeitet und an konkrete humanitäre Reformen gekoppelt werden. 500 000 neue Arbeitsplätze unter gleichen Bedingungen für Schwarze und Weiße sind die beste Waffe gegen die Apartheidsideologie. Diese Investition wird sich gewiß in einigen Jahren auszahlen, da das Land reich und die Menschen fleißig sind.

Für die Medien: Eine objektive Berichterstattung ist vonnöten, will man den schwarzen Menschen helfen. In den vergangenen sechs Monaten war das viel zu oft nicht der Fall. Zu Wort kamen meist nur radikale Schwarze, die um die Macht im Lande kämpfen.

Für die freien Gewerkschaften: Die südafrikanische Regierung hat die Grundlagen für gewerkschaftliche Tätigkeit geschaffen.

Die freien Gewerkschaften sollten in diese Lücke vorstoßen und ihren Kollegen unter die Arme greifen.

Schulungen junger Arbeiter im Arbeitsrecht, Verhandlungskunst, Menschenführung würde die schwarzen Arbeitnehmer beim Kampf um ihre wirtschaftlichen Interessen selbstbewußter und sicherer machen, aber auch ihr Interesse am wirtschaftlichen Erfolg ihres Landes wecken.

Für die Menschenrechtsorganisationen: Sie sollten ihre Vertreter nach Südafrika entsenden, um möglichst viele Gruppen zu bilden und in den wichtigsten Städten ihre Vertretungen eröffnen. Die Menschenrechtsgruppen sollen gemischt sein und praktische Hilfe bei der Überwindung der Rassentrennung leisten. Diese Gruppen sollten Schulungen für gewaltlose Aktionen durchführen. Ihre Aufgabe wäre es, über alle Verletzungen der Menschenrechte objektiv zu berichten und die Regierung zur Durchführung der Reformen zu drängen, denn auch Reformen müssen erstritten werden.

Für die südafrikanische Regierung: Verletzungen der Menschenrechte bzw. ihre Verwirklichung sind seit der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte 1948 nicht mehr die innere Angelegenheit der Staaten. Darum sollte die südafrikanische Regierung die hier gemachten Vorschläge nicht als Einmischung pauschal ablehnen, sondern nach Möglichkeit akzeptieren. Sie sollte jede Hand, ob weiß oder schwarz, die konstruktive Zusammenarbeit anbietet, ergreifen. Sie sollte die Reformen vorantreiben, denn die Zeit ist knapp bemessen.

Die Menschenrechte haben noch eine gute Chance in Südafrika, wenn der dritte Weg zwischen Apartheid und Revolution mit Mut, Geduld und Vernunft beschriftet wird. Alle, die heute um eine Lösung des Problems Südafrika ringen, werden sich zum Ende dieses Jahrhunderts ihrer Verantwortung zu stellen haben: Entweder gibt es ein prosperierendes Südafrika mit weitgehender Verwirklichung der Menschenrechte oder aber Massengräber und Millionen weißer und schwarzer Flüchtlinge.

Iwan I. Agrusow

Geschäftsführender
Vorsitzender
der IGFM

Pastor Ndabezinhle Musa

Vormals Harare/Simbabwe
jetzt Arbeitsausschuß Afrika
der IGFM

Frankfurt, im September 1985

Verehrte Leser!

Wenn Sie die hier geäußerten Gedanken für vernünftig halten, so tragen Sie zu ihrer Weiterverbreitung bei. Fordern Sie weitere Exemplare an und verteilen Sie diese unter Ihren Bekannten. Unterstützen Sie durch eine Spende unsere Südafrikaarbeit.

Spendenkonten:

**Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main,
Kto. 405 2031, BLZ 500 700 10
Postscheckamt: Kto. 3269 66-602 Ffm.**

Bei Ihrer Überweisung geben Sie bitte das Kennwort „Südafrika“ an.

Ansprache von Mutter Theresa von Kalkutta

- *Friedensnobelpreisträgerin* von 1979
- *Trägerin des Freiheitsordens*, der höchsten amerikanischen Auszeichnung, 1985 verliehen auf Grund ihres Einsatzes für das ungeborene Kind.

Wir wollen unsere Liebe Frau bitten mit uns zu sein! Maria, Mutter Jesu, wir bitten Dich, schenk uns Dein Herz so wunderschön, so rein, so strahlend voller Liebe und Bescheidenheit, damit wir fähig werden, Jesus im Brot des Lebens zu empfangen, Ihn so zu lieben, wie Du Ihn liebtest und Ihm im unauffälligen Gewand der Armut zu dienen.

Bevor ich beginne, wollen wir Gott für unsere Eltern danken, die uns gewollt haben und die uns beim Heranwachsen beigestanden sind. Heute, da wir uns selbst hier als leibliche oder geistige Eltern versammelt haben, möchten wir - wie unsere Eltern damals - dieselbe Zärtlichkeit und Liebe den Kleinen erweisen. In der Bibel, in der Gott so deutlich spricht, lesen wir: "Selbst wenn eine Mutter ihr Kind vergessen könnte, Ich werde dich nicht vergessen! Ich habe dich in meine Handfläche gemeißelt. Du bist mir kostbar. Ich liebe dich." (Jesaja 49,15)

Bedenkt einmal, Gott selbst erklärt Seine Liebe für dich, für mich, für jedes kleine ungeborene Kind. **Jedes** ist kostbar für ihn. Denn Er hat jeden einzelnen von uns und all die Kleinen im Schoß ihrer Mütter erschaffen zu lieben und um geliebt zu werden!

Nicht als eine Nummer, sondern als jemand ganz Besonderen!

Vor einigen Wochen machte ich eine außergewöhnliche Erfahrung mit dieser Zärtlichkeit Gottes für die Kleinen:

Ein Mann kam in unser Haus mit dem Rezept eines Arztes. Sein einziges Kind lag im Sterben in den Elendsvierteln von Kalkutta. Und die verordnete Medizin konnte nirgendwo in Indien gekauft, sie mußte von England gebracht werden. Während wir sprachen, traf ein Mann mit einem Korb voller Medikamente ein. Er hatte bei Familien teils gebrauchte Arzneimittel für unsere Armen eingesammelt. Wir haben bewegliche Kliniken verstreut in den Slums in Kalkutta, und auch sonst überall und diese sammeln von den Familien die gebrauchten Medikamente, bringen sie zu uns und wir verteilen sie an die Armen. Nun kam dieser Mann und ganz zuoberst **auf dem Korb lag die gesuchte Medizin!** Ich konnte es nicht glauben. Denn hätte sie irgendwo dazwischen oder darunter gelegen, hätte ich sie nicht gesehen. Wäre der Mann früher oder später gekommen, hätte ich es nicht in den richtigen Zusammenhang gebracht. So stand ich fassungslos vor dem Korb und starrte auf die Flasche!

Dabei hatte ich nur einen Gedanken: Millionen und Millionen und Millionen Kinder gibt es auf der Welt. Wie konnte Gott so besorgt sein um dieses kleine Kind in den Slums von Kalkutta, daß Er dieses Medikament und den Mann genau in dem Augenblick schickte und das Mittel ganz oben auf den Korb legte mit genau der vom Arzt verordneten Menge? Wie kostbar war dieses Kind für Gott selbst! Wie besorgt war Er um dieses Kleine!

Wenn wir heute beisammen sind um diese Zärtlichkeit der Liebe Gottes für das kleine ungeborene Kind als etwas ganz, ganz besonderes zu bezeugen, finden wir das wieder in der Hl. Schrift: "Gott hat die Welt so sehr

geliebt, daß Er seinen eigenen Sohn sandte." Und auch Er kam zu uns im Schoß einer Mutter, oh ehrenwerte Mutter voll der Gnade, durch den Hl. Geist. Sie hatte ihr Leben vollkommen Gott hingegeben. Als der Engel zu ihr sprach: "Du bist voll der Gnade", antwortete sie: "Ich verstehe nicht" - denn sie verstand nicht "wie" es geschehen sollte. Aber der Engel sprach weiter: "Der Hl. Geist wird in dir wirken und Heilig wird das Kind in deinem Leib sein." Und unsere Liebe Frau sagte einfach ganz wunderschön: **"Mir geschehe nach Deinem Wort"**.

Kaum war Jesus so in ihr Leben getreten - so lesen wir es in der Bibel - eilte sie sofort zu ihrer Kusine Elisabeth. Sie hatte vernommen, daß ihre Kusine seit etwa 6 Monaten mit einem Kind gesegnet war. Sie ging hin um einfach als Magd zu dienen.

Erkennt ihr die Frucht der Ankunft Jesu, die sofort diese Liebe Gottes zu einer lebendigen Tat werden läßt? Und Maria ging. Und etwas Außergewöhnliches ereignete sich. Sie hatte niemandem etwas erzählt. Überall gab es angesehene Persönlichkeiten, aber niemand ahnte etwas. Und nun benützt Gott dieses kleine ungeborene Kind im Mutterleib, das es sich mit Freuden über das Kommen Jesu bewegt. Sonderbar! Dieses kleine ungeborene Kind wird benützt um die Ankunft Jesu zu verkünden.

Und heute wird dieses kleine ungeborene Kind zum Ziel der Zerstörung; der Zerstörung des wunderbaren Ebenbildes Gottes, der wunderbaren Gegenwart Gottes. **Denn jedes einzelne kleine ungeborene Kind wurde nach dem Bilde Gottes erschaffen**, wurde zu Größerem geschaffen: zu lieben und geliebt zu werden.

Darum ist die Abtreibung solch ein entsetzliches Übel, ein schrecklicher Zerstörer des Friedens, der Liebe, der Einheit, der Freude von allem was schön ist. Sie wirkt zerstörerisch, weil das Kleine eben nicht eine Nummer ist, sondern eine Kostbarkeit in den Augen Gottes. Ein kostbarer Mensch für dich und mich. Und so laßt uns heute, da wir beisammen sind, einen festen Vorsatz fassen: Wir werden alles einsetzen um die Zerstörung von Leben zu verhindern! Leben wurde nach dem Bilde Gottes erschaffen um zu lieben und geliebt zu werden.

Heutzutage erleben wir solch schreckliche Dinge überall, soviel Morden, soviel Zerstörung! **Ich habe dazu immer dieselbe Antwort: Wenn eine Mutter ihr eigenes Kind ermorden kann, was für ein schlimmeres Verbrechen gibt es dann noch?**

Es ist echte, große, große Liebe, liebendes Handeln, wenn du und ich, jeder einzelne von uns, sich die Mühe macht, den Müttern zu helfen. Unabhängig davon wer sie sind, wo sie sind, wollen wir ihnen helfen, ihr Kind anzunehmen. Wollen sie aber ihr Kind nicht, dann sagt ihnen: Mutter Theresa und ihre Schwestern wollen es! **Wir bekämpfen Abtreibung mit Adoption.** Tausende von Kindern brachten Familien, die selbst keine Kinder haben, Freude, Friede, Liebe, Eintracht. Ich gebe nie ein Kind an eine Familie, die an der Vernichtung von Leben beteiligt war. Denn wie wäre es ih-

nen möglich das Kind zu lieben, da sie den liebenden Teil ihres Herzens zerstört haben.

Ich finde Adoption wunderbar, denn wie ihr wißt, beginnt Liebe zuhause. Wieder und wieder habe ich die Großartigkeit der Liebe erlebt, wenn wir ein Kind in eine Familie brachten.

Vor 2 - 3 Tagen, am 15. Juni, machte die Schwester eines Priesters der barmherzigen Mission am Tage seiner Weihe ebenfalls ihre ewigen Gelübde. Das Wunderbare daran war, daß diese Beiden adoptierte Kinder derselben Eltern waren. Man konnte die strahlende Freude der Eltern sehen, dieser Mutter und dieses Vaters, die Freude über den Entschluß ihrer angenommenen Kinder, über den Sohn als Priester und über die Tochter, die ihr Leben dem Dienst für die Ärmsten der Armen weihte. Die Tochter wird demnächst nach Polen gehen um dort für die Armen zu arbeiten. Diese Liebe Gottes, diese Fürsorge Gottes, die zur Tat wird, ist etwas so Lebendiges, etwas so Echtes! Sie hätten getötet, vernichtet werden können, aber die Freude des Liebens hat etwas Wunderschönes in das Leben der Beiden gebracht. Und nun tragen die Beiden diese Freude, diese Liebe, diesen Frieden überall dorthin, wo sie hingehen, wo sie gebraucht werden, was immer sie tun. Ihre Liebe zu Gott wird zur lebendigen Tat.

Wenn ihr heute betet, wenn ihr nachdenkt, wenn ihr redet, dann betet, betet, denn das Gebet schenkt ein reines Herz und ein reines Herz kann Gottes Angesicht schauen. Auch hilft es uns, Gottes Liebe zu verstehen. Und wenn ihr erst einmal begreift, daß Gottes Liebe in euch und für euch ist, dann werdet ihr fähig, diese Liebe an Andere weiterzuschicken. Betet aber zuerst für eure eigene Familie, denn Liebe beginnt zuhause. Eine Familie, die zusammen betet, hält zusammen. Und wenn ihr zusammenhaltet, wird es euch gelingen, euch gegenseitig so zu lieben wie Gott euch liebt.

Jesus kam den weiten Weg vom Himmel, wurde ein kleines Kind um uns die Liebe ganz vom Anfang an zu lehren. Er hätte als ein gewaltiger Herrscher kommen können, aber nein, er kam als kleines hilfloses Kind um uns die gute Botschaft über Gottes Liebe zu bringen; daß Gott die Liebe ist und daß Er dich und mich liebt. Ich habe diese zärtliche Liebe wieder und wieder bei unseren Armen erlebt.

Vor einigen Wochen kamen zwei junge Leute in unser Haus. Sie gaben mir eine Menge Geld um unsere Leute zu verpflegen. - Wir kochen täglich für 9000 Menschen in Kalkutta. - Erstaunt fragte ich: "Woher nur, woher habt ihr soviel Geld?" Sie antworteten: "Vor 2 Tagen haben wir geheiratet, aber vor der Hochzeit haben wir beschlossen, kein Hochzeitsfest und keine Hochzeitskleider haben zu wollen. Wir wollten ihnen das Geld geben." Da ich wußte, was dies für eine Hindu-Familie bedeutet - denn für eine Hochzeit werden große Ausgaben gemacht, besonders für Kleidung und für das Mahl - fragte ich nochmals: "Aber warum, warum habt ihr dies beschlossen?" Ihre Antwort war überraschend: "Wir lieben einander so innig, daß wir diese Freude zu Lieben mit den Menschen teilen wollten, denen sie dienen!"

Die Freude zu Lieben! Habt Ihr die Freude zu lieben erfahren? Wahre Liebe schmerzt auch. Es tut Jesu weh, uns zu lieben. Gott muß dies ebenfalls empfunden haben, als Er Jesus hingab. Und Jesus muß ebenso gefühlt haben, als er für uns sterben mußte. Und wieder und wieder findet ihr diese zärtliche Liebe, die die Freude zu lieben teilen möchte. Und diese Liebe beginnt zuhause. **Sorgt dafür, daß in eurer Familie auch zusammen gebetet wird** und ihr werdet jemanden finden, der einsam ist, der krank ist, der Kummer hat oder sich elend fühlt.

Schaut euch um, es gibt soviel Leid, soviele Ängste. Erkennt selbst, Liebe beginnt zuhause; und wie beginnt sie? - Indem ihr gemeinsam betet. Auf welche Art ist gleich, aber lehrt eure Kinder zu beten! Helft anderen dabei, und dieses Gebet wird euch Frieden schenken.



Mutter Theresa

Achtet darauf, daß ihr all denen, die euch begegnen, ein Grund zur Freude werdet! Denn wenn die Liebe Jesu in eurem Herzen ist, werdet ihr natürlicherweise diese Liebe auch weitergeben wollen. Denn Jesus trug uns auf: "Liebet einander so wie Ich euch geliebt habe!" Und um dies für uns leicht zu machen erklärt Er: "Du hast es für mich getan, was auch immer du für den Geringsten tust".

Helft einer ledigen Mutter, ein gutes Heim zu bekommen, helft ihr, geliebt zu sein, erwünscht zu sein. Laßt sie spüren, daß es jemanden gibt, der sie mag. So helft ihr ihrem Kind erwünscht, geliebt, liebevoll umsorgt zu sein. Betet und verschenkt diese Liebe! Habt keine Angst, verteilt diese Liebe, teilt bis es weh tut!

Vor einiger Zeit - ich war gerade in England, denn wir haben dort Häuser - war ich nachts mit unseren Schwestern unterwegs. Dabei traf ich einen Jungen, der bei irgendwelchen Leuten auf der Straße herumsaß. Ich ging zu ihm hin und sagte: "Du solltest nicht hier sein. Warum bist du nicht bei deiner Familie? Dies ist kein Ort für dich." Er schaute mich an und antwortete: "Meine Mutter will mich nicht". "Warum", fragte ich, "will dich deine Mutter nicht?" "Weil ich langes Haar habe. Jedesmal, wenn ich nach Hause komme, ärgert sich meine Mutter über mich".

Da dachte ich bei mir: "Vielleicht ist die Mutter sehr beschäftigt mit dem Hunger in Äthiopien oder in Indien oder sonstwo, und hat keine Zeit, weder Sorge noch Liebe für ihr eigenes Kind." Deshalb beginnt Liebe zuhause. Später, als wir zurückkamen, fand ich diesen Jungen mit einer Überdosis an Rauschgift und wir brachten ihn ins Krankenhaus.

Aber dies geschieht so oft. Soviele junge Leute sind auf den Straßen überall in den großen Städten. Wir sind an vielen Orten und finden diese Jugendlichen in den Straßen, zum Teil sind sie noch Schulkinder! Warum? Sie fühlen sich ungeliebt und zuhause ist niemand, der sie empfängt. **Liebe beginnt zuhause.** Seid zuhause um sie zu lieben, Vater, Mutter, Kinder. Wenn ihr miteinander betet, werdet ihr fähig sein, diese zärtliche Liebe weiterzugeben. Und wenn ihr heute über Leben, Liebe, Mitleid sprecht, dann fragt, fragt euer Herz zuerst, "ist deine eigene Familie in Ordnung?"

Liebe beginnt dort.

Und wenn dort alles in Ordnung ist, dann ist euer Einsatz in der "Pro-Life-Bewegung" natürlich. Übrigens, ich nenne es nicht "Bewegung", sondern bezeichne

es als loderndes Feuer der Liebe, das sich einfach überallhin ausbreitet, in jedes Haus, zu jedem Menschen, so daß wir erkennen, daß Gott uns liebt und Er dich und mich für diese Liebe, diese Fürsorge benötigen möchte. Habt keine Angst zu lieben bis es weh tut, denn Jesus hat sehr deutlich erklärt: "Was immer du einem Meiner Geringsten tust, das hast du Mir getan. Wenn du in Meinem Namen ein kleines Kind, ein kleines ungeborenes Kind annimmst, dann nimmst du Mich an. Und wenn du in Meinem Namen ein Glas Wasser reichst, hast du es Mir gereicht."

Glaubt mir, Hunger gibt es nicht nur nach einem Stück Brot, Hunger gibt es nach Liebe, danach, erwünscht zu sein, jemandem etwas zu bedeuten.

Dieses kleine ungeborene Kind ist völlig unerwünscht, darum setze ich mich ein, denn wir machen ein besonderes Gelöbnis: Dem Ärmsten der Armen mit ganzem Herzen umsonst zu dienen. Und ich glaube, das kleine ungeborene Kind ist das Ärmste der Armen. Es ist am wenigsten erwünscht, am wenigsten geliebt, am wenigsten umhegt, und wird am stärksten abgelehnt. Viel schlimmer als die Leprakranken, viel schlimmer! Wir kümmern uns um 150.000 Leprakranke, aber diese werden geliebt, es ist Leben in ihnen. Sie sind zwar schrecklich entstellt, aber in ihnen steckt noch Liebe. Die Regierung gibt uns Land um sie wieder anzusiedeln, und dort haben wir überall Kinderheime. Sobald nun ein Kind von einer leprakranken Mutter geboren wird, müssen wir das Baby an uns nehmen, noch bevor die Mutter es küssen kann, denn das Kind von leprakranken Eltern ist vollkommen rein. Ich werde es nie vergessen. Eine Mutter schaute und die Tränen liefen ihr über das Gesicht. Sie schaute und schaute während ich wegging. Und ich hielt das Baby so, daß sie das Kind bis zuletzt anschauen konnte. Aber ich dachte: "Millionen Kinder werden umgebracht und hier liegt diese arme leprakranke Frau, schrecklich entstellt, aber welche Zärtlichkeit für das kleine Kind ist in ihrem Herzen!" Welch großes Opfer brachte sie, als sie ihr Kind nicht küsste, damit das Kind gesund bleibt. Dies ist etwas Unglaubliches.

Das müssen wir, du und ich, wachrufen. Unser Zusammensein soll nicht nur ein Treffen, es soll eine Zeit des Gebetes sein, denn ich möchte Leben schützen, da dieses Leben von Gott zu Größerem geschaffen ist; zu lieben und geliebt zu werden. Auch weil für dieses kleine Menschenkind Jesus am Kreuz gestorben ist, und er starb, weil er liebte.

Wie oft brachte er seine besondere Liebe für die Kinder zum Ausdruck. So laßt uns die Freude des Liebens in jedes Herz tragen und der beste Weg dafür ist, diesen jungen Müttern zu helfen.

Ich nenne sie "junge Mütter", "unverheiratete Mütter". Sie besitzen etwas um es mit euch zu teilen: Sie geben euch die Chance, die Freude des Liebens zu teilen. Öffnet eure Augen, geht und sucht sie. Und wenn ihr sie findet, zeigt ihnen eure zärtliche Liebe für sie. Denn Jesus sagt: "Was immer ihr einem der Geringsten tut, das habt ihr Mir getan!"

Ihr nehmt eure 5 Finger um euch daran zu erinnern: "Du hast es mir getan". Diese 5 Worte Jesu - für jedes Wort einen Finger - sind in deinen 5 Fingern enthalten. Jede Nacht, bevor ihr zu Bett geht, schaut auf eure Hand und fragt: "Was habe ich heute für Jesus getan?" - In deiner Familie zuerst!

Wir werden ein kleines Gebet sprechen, damit wir die Armut des Ungeborenen besser verstehen können. Laßt uns auch die entsetzliche Armut und Furcht der Mutter des Ungeborenen verstehen. Es ist eine schreckliche Angst vor dem Kind. Sie fürchten sich, ein Kind mehr zu haben, ein Kind mehr zu ernähren, ein Kind mehr zu erziehen. Das Kind muß sterben.

Ich habe diese Angst nie unter unseren Armen gesehen. Wir lehren sie natürliche Empfängnisregelung, aber ich habe noch nie diese Angst gesehen, wie ich sie bei Menschen gesehen habe, die besser gestellt sind, die sich das Kind leisten könnten.

So laßt uns beten, laßt uns wieder und wieder beten, damit Gottes Zärtlichkeit und Liebe unser Herz durchdringt und es uns gelingt, diese zärtliche Liebe zu Gott in lebendiges Tun zu legen, indem wir dem ungeborenen Kind helfen, ausgetragen zu werden, geliebt zu werden, erwünscht zu sein.

Ich erinnere mich, als wir ein Kinderheim in Neu-Dehli eröffneten, kam Pandit Neru. Wir hatten ledige Mütter und Kinder da. Er ging umher, schaute sich alles an und dann sagte er: "Sorgt gut für die Ungeborenen, sorgt gut für die Kleinen, denn ihr wißt nicht, vielleicht ist einer unter ihnen ein Ministerpräsident!"

Ich nehme an, ihr kennt alle das "Vaterunser". Wir werden das Vaterunser sprechen für all die Armen auf der Welt, einschließlich für all die unverheirateten Mütter. Und einschließlich für die Mütter, die eine Abtreibung durchgemacht haben, um ihnen zu helfen zu vergeben und diese Ängste in ihren Herzen loszulassen. **Denn ich glaube, daß bei jeder Abtreibung ein 2-facher Mord stattfindet: Die Tötung des Kindes und die Tötung des Gewissens der Mutter.**

Wir wollen Gott bitten, daß er ihnen die Gnade schenke, zu Gott zu sagen "es tut mir leid". Damit sie Frieden in ihren eigenen Seelen schließen und damit sie erkennen, daß die Vergebung Gottes viel größer, Gottes Erbarmen viel größer ist, als ihr Vergehen. Wir wollen diese Zärtlichkeit der Liebe für sie zeigen, damit sie verstehen: "Ja, Gott liebt mich, Gott hat mir vergeben".

Damit sie spüren, daß ihnen vergeben wurde und dies wird ihnen eine wunderbare Gelegenheit bieten, es nie mehr zu tun. Auch werden sie fähig, diese zärtliche, liebende Fürsorge für das ungeborene Kindlein zu erhalten, wie ihr für sie erbeten habt.

Wir sprechen gemeinsam das Vaterunser:
"Vater unser...."

Ich werde für euch beten, damit ihr in Heiligkeit auf diese Liebe füreinander zuwachst, besonders in der Liebe für das ungeborene Kind.
Gott segne euch!

Für die Übersetzung danken wir: Frau Dr. med. Christiane Paregger und Frau Maja Rack für die Überarbeitung.

Die Redaktion

Ankündigung:

Sühneprozession zur NS-Gedenkstätte Hadamar (Limburg) anlässlich des 10. Jahrestages der Liberalisierung des § 218 - Vormittags.
Um 14 Uhr Abschlußkundgebung.

*Die folgenden Briefe wurden in New York geschrieben und von Kardinal O'Connor während seiner Ansprache am 22. Juni 1985 auf dem "National Right to Life" Kongreß in Washington D.C. verlesen. Diese beiden Briefe stehen stellvertretend für zahlreiche andere, die von jungen Müttern an ihr Kind bzw. an dessen zukünftige Eltern gerichtet wurden, kurz bevor sie zur Adoption freigegeben wurden:
(die Namen wurden selbstverständlich geändert)*

Lieber Johannes!

Während Du dasitz um diesen Brief zu lesen, bist Du wahrscheinlich sehr gespannt und unsicher über das, was Dich jetzt erwartet. Hoffentlich gelingt es mir, einige Deiner Fragen zu beantworten und Dir auch etwas von mir zu erzählen!

Im Augenblick bin ich 24 Jahre alt und arbeite als Kindergärtnerin. Vor 1 1/2 Jahren habe ich meine Ausbildung beendet und wohne seither zuhause. Leider verdiene ich nie genug Geld um ein selbständiges Leben aufzubauen.

Als ich erfuhr, daß ich schwanger bin, freute ich mich riesig. Ich mag Kinder gerne und konnte es kaum erwarten, eigene zu haben. Dein Vater und ich sprachen über alles und beschlossen zu heiraten. Als wir jedoch begannen, Pläne zu schmieden, änderte sich vieles. Denn die Verantwortung für Frau und Kind anzunehmen, fand Dein Vater plötzlich sehr schwer. Er erklärte mir sehr aufrichtig, "er glaube nicht, daß Heiraten die beste Lösung wäre."

Ich war tief verletzt und fürchtete mich. Ich wußte, ich hatte ihn nicht mehr, um mich auf ihn zu verlassen!

So mußte ich anfangen, für Deine Geburt und für uns beide zu planen. Feststand, ich wollte nicht von Almosen meiner Freunde oder meiner Familie abhängig sein. Auch könnte ich nie mit Sozialfürsorge oder anderen öffentlichen Hilfen leben.

Schrecklich gerne wollte ich Dich behalten, aber ich mußte überlegen, was das Beste für Dich wäre.

Es paßte mir nicht, Dich bei Fremden in einem Tagesheim oder bei einem Babysitter aufwachsen zu sehen. Du verdienst das Bestmögliche im Leben, Sohn, und ich wollte sicher sein, daß Du es erhältst.

Auch gab es noch einen wichtigen Hauptgrund für meine Entscheidung: Ich wollte Dich nicht ohne Vater großziehen. Mein Vater starb als ich 11 Jahre alt war und dies war das verheerenste Ereignis meines Lebens. Ich bin nie ganz darüber hinweggekommen.

Und ich wollte es einfach nicht mitansehen, wie Du etwas Ähnliches durchmachen mußt. Du solltest beide Eltern haben, die für Dich sorgen!

Nach vielen Gebeten und Gesprächen mit meiner besten Freundin entschied ich, daß Dein Glück das wichtigste war, das es zu bedenken gab.

Ich war sicher, diese Eltern würden Dir all das geben, was ich nicht konnte.

Sehr traurig war ich, als mir auffiel, daß alles so bald geschehen würde. Aber ich dachte stets an das wunderschöne Baby, das ich bekommen würde und daran, wie stolz und glücklich Du mich und Deine neue Familie machen wirst.

Und nun beginnt der neue Tag.

Fein, Johannes, endlich weiß ich, wie Du aussiehst. Du warst wunderschön, als Du geboren wurdest und es war die beste Erfahrung meines Lebens! 3 Tage durfte ich mit Dir verbringen. Du bist ein ganz liebes Baby. Alle lieben Dein blondes Haar und Deine großen blauen Augen.

Ich danke Gott, daß Du ein gesundes und glückliches Baby bist. Ich bin ganz sicher, Du wirst ein gutes Leben bei Deiner neuen Familie haben.

Danke, mein Sohn, daß Du an meiner schönsten Erfahrung teil hattest. Meine Liebe und guten Gedanken werden Dich immer begleiten!

Deine leibliche Mutter

Liebe Eltern von Moses!

Die vergangenen beiden Tage verbrachte ich heldenhaft fröhlich und vernünftig auf Grund der Geburt dieses wunderbaren neuen Menschenkindes.

Als er geboren wurde, waren meine einzigen Gedanken: "Gott sei Dank, er ist am Leben" und so glücklich, daß er nicht unter das unüberschaubare Heer der abgetriebenen Fetusse eingereiht wurde!

Heute ist Dienstag, spät abends, und meine Tränen fangen schließlich an zu fließen. Aber nicht, weil ich irgendwelche Zweifel hegte über die Lebensqualität, die ihn sicherlich bei Euch erwartet, sondern auf Grund der Trauer über das Scheiden von diesem zarten, vollkommenen Geschöpf, das mich die letzten beiden Tage und die vorhergehenden 9 Monate erfreut hat.

Ich weiß, daß er bei Euch sein soll!

Die Geschichte über die Heimkehr Moses ist sehr lang:

Ich glaube, ich habe jede nur mögliche Lösung, die sich mir bot, gründlich untersucht, um so sicher wie irgend möglich zu sein, daß durch den endgültigen Entschluß beiden, Moses und mir, geholfen sei! Ich habe mich schließlich ergründet, habe einzelne Eltern gefragt. Einige boten mir ein Heim um ihn aufzuziehen. Ich folgte jeder sich bietenden Möglichkeit bis auf den Grund. Plötzlich traf mich der Gedanke, daß wenn ich nicht die Person wäre ihn großzuziehen, ich es der Erfahrung der Adoptionsstelle überlassen würde, die geeignetsten Eltern zu wählen und gegen diese Wahl hätte ich nichts einzuwenden.

Weil er lebt, nenne ich ihn Moses. Zweimal hatte ich einen Abtreibungstermin und meinte, daß es nicht seine Schuld oder Fehler sei, daß er gezeugt wurde!

Ich war sicher, er würde wunderschön, gesund und auf irgendeine Weise eine willkommene Bereicherung für diese Welt sein.

Ich finde, daß ich Moses neuerlich in seinen Korb lege und ihn den Nil hinuntersegeln lasse, seinen Nil, Euren Nil!

Ich weiß, daß er und ich das Leben nicht gemeinsam verbringen werden, nicht auf der Ebene, die spezifisch gebunden ist an einen Ort, Tag für Tag beieinander. Aber wir teilen andere Dimensionen als die der Zeit, eine andere feste Dimension, da er während 9 Monaten in mir gewachsen ist.

Seine Geburt war eine ganz eigene Erfahrung: Sie verlief, ohne daß ich Medikamente nehmen mußte und meine Schwester begleitete mich durch sämtliche Wehen und durch die Geburt selbst.

Mir wurde gesagt, daß Moses bereits über 20 Kusinen und Kusins besitzt. Fantastisch! Ich erlebe, wie dadurch meine Familie sich vergrößert, indem sie Euch und all Eure Verwandten miteinschließt.

Bitte sagt ihm, daß er aus Liebe verschenkt wurde, daß er in Liebe empfangen wurde. Und ich halte es für richtig und bin gewiß, daß es jetzt Eure Liebe ist, die er am Dringendsten braucht. Er ist mein größtes Geschenk an die Welt!

Ich beglückwünsche Euch dazu

Mary



Christa Meves:

Eine neue Ära wurde in einer Sendung des Dritten NDR-Fernsehprogramms vom 5.10. eingeläutet: Fachkundige Anleitung für Frauen zum Erlernen von autonomem Sex; denn - die Statistik beweist das - auf diesem Sektor hinken die Frauen in der Konkurrenz mit den Männern immer noch hinterher. Hier ist Lernbedarf vorhanden.

Der NDR hatte zu diesem Zweck die Sexual-Therapeutin Lonnie Barbach aus Amerika eingeflogen, die es per "Hausaufgabe" in sechs Sitzungen mit ihren sechs Adeptinnen zu einem hundertprozentigen Erfolg brachte. "Ich bin orgasmisch", mit diesem Bekenntnis der gelehrigen Damen und der Tröstung der kalifornischen Beglückerten, daß auch die Bundesrepublik Deutschland zur Zeit bereits viele Sexual-Therapeuten ausbildet, wurden die Fernseh-Nordlichter zu später Stunde in ihr sex-erleuchtetes Nachtleben entlassen - versehen zusätzlich mit der Information: 1. Wie man den tief in die Seele eingepprägten Einfluß der Kirche los werde, die durch Verdammnis der "Fleischeslust" doch schließlich so leibfeindlich gemacht habe. 2. Wie man die Prüderie der Eltern und Schuldgefühle gegen sie abschüttelt. Und 3. Wie man sich als Frau aus der Abhängigkeit von der Lust-Spendung allein durch den Mann befreie - und zwar mit Hilfe eben der per "Hausaufgabe" regelmäßig trainierten Selbstbefriedigung.

Sechs neue autonome Frauen entschlüpfen wie die Schmetterlinge ihrem eingegengten Puppen- und Raupen-Dasein; und schon heute werden es per Nachahmung mindestens sechshundert sein. Wir lernen nämlich gern und leicht - wir Frauen.

Und dennoch - das läßt sich mit psychologischem Erfahrungswissen begründen - ist der angeratene Weg eine risikoreiche artifizielle Manipulation. Zwar ist gewiß: in allen notwendigen Aktivitäten ist die Lust eine Beigabe, die anregt; denn: "Weh spricht, vergeh" und "Alle Lust will Ewigkeit..." (Nietzsche). Mit Hilfe der Lust erhält und vervielfältigt sich das Leben. Deshalb trinken und essen wir mit Lust, deshalb weiten wir mit Lust unseren Lebensraum aus, deshalb leben wir lustvolle Sexualität. Und dennoch sagen uns die Erfahrung und die Bibel, daß es ebenso vernünftig wie zweckmäßig ist, die eigene Natur maßvoll zu zügeln und sie dem Verantwortungsbewußtsein und der Liebe unterzuordnen.

Denn wenn der Mensch die Natur zu seinem Götzen ernennt, ja, einen Teil von ihr aus seinem Sinnzusammenhang reißt und ihn isoliert lebt, so wächst die Gefahr, in die Abhängigkeit von ihr, bzw. eines der großen Lebens-Triebe zu geraten.

Verläufe dieser Art zeigen einformig typische Charakteristika und sind bei allen großen Lebens-Trieben möglich und beobachtbar. Die Isolierung zum Beispiel des Trink-Triebes kann in die Trunksucht führen, das heißt in das Verderben durch die elende Abhängigkeit vom Alkohol. Die Isolierung des Eß-Triebes führt zur Freßsucht und zur elenden Fixierung aller Gedanken an das Essen. Und so kann auch die Isolierung der Beigabe sexuelle Sucht zur Sexuelsucht, zur Abhängigkeit, statt in die ersehnte Freiheit, zur Fixierung der Gedanken in eine als Qual und Spannung und keineswegs als Entspannung erlebte Gefangenschaft durch den Trieb führen. Und das geschieht einem Menschen um so leichter, je schwächer er seelisch ist, je mehr er zum Beispiel nach Liebe hungert, weil er davon als Kind nicht genug empfing, je mehr er sich schwer tut mit zwischenmenschlichen Kontakten und mit dem Lebens-Erfolg.

Warum wurde das in der Sendung verschwiegen? Jeder Arzt ist verpflichtet, seine Patienten darüber aufzuklären, welche Risiken und Folgen sein Eingriff hat. Wissen das die Verantwortlichen nicht? Dann müßte man ihnen fehlende Informiertheit vorwerfen. Die Sexualwissenschaft in den USA kennt bereits seit 1978 den Begriff der Sexuelsucht. Oder soll hier nur "auf Deubel komm raus" im feministischen Strom mitgeschwommen werden? Die Akzentsetzung der Befreiung der Frau von Kirche, Eltern und Mann weist in diese Richtung; aber die Kirche hat nun einmal den Auftrag, die Menschen zu ihrem Heil auf den schmalen Weg zum Gottesgehorsam zu weisen und ihnen deswegen auch zu ihrem Schutz Grenzen der Lust zu setzen (und daß sie mit diesem Auftrag gelegentlich machtanmaßenden Schindluder trieb, ist kein Argument gegen diese ihre notwendige Funktion). Eltern haben nun einmal die Aufgabe, ihre unmündigen Kinder davor zu bewahren, in Abgründe zu fallen (und die Tatsache, daß es aus Übereifer oder Lieblosigkeit schädigende Eltern gibt, entmachtet ihre Verantwortung nicht). Und der Mann hat nun einmal den Auftrag, die Frau so zu lieben, daß sie sich in seinem Schutz mit ihren hilflosen Kindern beschützt fühlen kann (die Existenz von mißbräuchlicher Mann-Herrschaft schafft diesen Sachverhalt nicht ab). Das alles gehört in eine zeitlose, uns Menschen als Art vorgegebene Schöpfungsordnung. Der Mensch hat die Freiheit, sie für sich selbst zu zerstören. Aber er pflegt dann unweigerlich die Erfahrung zu machen, daß er ein lächerlicher Däumling ist im Vergleich zu den von Gott geschaffenen tierischen Lebens-Mächten. Das Ende wird immer Verzweiflung sein...

Wenn unsere Medien schon ihrem staunenden Publikum - schamlos die Intim-Grenze überschreitend - solch ein Thema zumuten: ein Kommentar über die Risiken hätte unbedingt vor dem Kurs als Beigabe zur Rezeptierung gegeben werden müssen. Denn nur der Wissende besitzt die volle Freiheit der Entscheidung zwischen Gut und Böse. Die Manipulation Unwissender ist Verführung.

Wird den Bajuwaren diese Attacke erspart bleiben?

Aus *Münchener Merkur* vom 13.11.1985.

Nach dem verhängnisvollen CDU-Parteitag

Anden
Landesvorsitzenden
der Christlich Demokratischen Union
von Baden Württemberg
Herrn Ministerpräsident Lothar Späth,
Villa Reitzenstein
7000 Stuttgart

Ulm, 11.8.85

Sehr verehrter Herr Ministerpräsident,
lieber Landesvorsitzender der CDU.

Im Rückblick auf die Auseinandersetzungen beim Landesparteitag in Offenburg bedaure ich es noch mehr, daß es in all den Jahren, seit Sie mir eine Unterredung in der Frage des § 218 zusagten, keine Möglichkeit gab, darüber in Ruhe ausführlich zu sprechen. So kam es zu Ihrem Pyrrhussieg, bei dem es nach der Stuttgarter Zeitung dem Ministerpräsidenten gelang, "den Triumph der Konservativen zu verhindern".

Konservative Lebenserhaltung oder Progressive Lebensvernichtung?

In der Auseinandersetzung um den jetzigen § 218 StGB und die Zwangsfinanzierung der Abtreibungen durch die Pflichtkrankenkassen ging es uns wahrhaftig nicht um irgend einen "Triumph", sondern tatsächlich um das "Conservare", das "Bewahren" des Lebens der ungeborenen Kinder und der Zukunft unseres Volkes. Umgekehrt ging es um kleine Verbesserungen an einem unhaltbar gewordenen Massenmord und um die damit verbundene Festschreibung eines nachweislich verfassungswidrigen Gesetzes und der ebenso verfassungswidrigen Finanzierung der Abtreibungen durch die Krankenkassen und die Kassenärztlichen Vereinigungen. Dies war ja wohl der Inhalt des im Gegensatz zu den "Konservativen" von der Landesleitung vorgelegten Leittrags der "Progressiven". Auch wenn die Stuttgarter Zeitung die Alternative zu "konservativ", nämlich "progressiv", nicht ausdrücklich nannte, so stimmt dieser Begriff doch ganz genau für den "Triumph der Progressiven" auf dem Parteitag. Denn "progressiv" bedeutet in der Medizin immer "fortschreitende Erkrankung" und Lebensvernichtung (z. B. Progressive Paralyse des Gehirns). Selbst die Gutgläubigsten unter den Parteifreunden waren sich doch bei dem Leittrags klar, daß die dort geforderten Verbesserungen bei der Anwendung des § 218 im besten Fall einen leichten Rückgang der 300.000 Abtreibungen bringen können, aber niemals eine entscheidende Änderung des progressiven Volkstodes, der uns durch Pille und Abtreibung befallen hat. Ich habe deshalb bereits 1971 in meiner Denkschrift zur Pornographiefreigabe an den Bundestag die Entwicklung, die damals begann, als "progressive Sexparalyse der Freiheit" bezeichnet.

Die fünffache Manipulation der Delegierten durch den Vorstand.

Ich fühlte mich offen gestanden selten in meinem Leben derartig von den eigenen Parteifreunden manipuliert, wie bei dieser Diskussion und Abstimmung.

1. Die erste Manipulation bestand bereits in der **Auswahl der 17 Mitglieder jener Kommission**, die den Leittrags formulierten. Sie entsprach in keiner Weise der durchschnittlichen Auffassung der Mitglieder und Wähler der baden-württembergischen CDU. Daß man mich selbst als den be-

sten Kenner der Materie im nationalen und internationalen Bereich trotz zweimaliger Bitte nicht in den Ausschuß einlud, war natürlich bereits eine Vorentscheidung, die nicht dem Willen des Parteivolkes entsprach, das mich ja in Ulm gerade deshalb zum Delegierten wählte, damit ich diesen Standpunkt vertreten könne. An dem geschlossenen Abstimmen der Ulmer konnten Sie erkennen, daß diese in der ganzen Frage wesentlich besser informiert waren, als die Mehrheit, die für den Leittrags stimmte. Es ging aber ja von vorne herein ganz offensichtlich darum, keine wirkliche Information zuzulassen.

2. Nichtzulassung des Films "Der stumme Schrei" auf dem Parteitag.

Angesichts der großen Bedeutung der Abstimmung für die Zukunft unseres Volkes und auch die der Partei, wäre es unausweichliche Pflicht der Landesleitung gewesen, den Delegierten die größtmögliche Information zu der anstehenden Thematik zu geben. Da selbst der größte Teil der Ärzte keine wirkliche Vorstellung vom Wesen einer Abtreibung in den ersten drei Monaten der Schwangerschaft hat, kann dies erst recht nicht von den Laien verlangt werden, die lediglich durch die Massenmedien bewußt desinformiert wurden. Die Ablehnung des Antrages des Kreisverbandes Ravensburg auf Vorführung des Filmes "Der stumme Schrei" von Professor Nathanson muß deshalb als bewußter Versuch gewertet werden, die Uninformiertheit der Delegierten bestehen zu lassen, weil man mit Recht fürchten mußte, daß das Miterleben einer solchen Abtreibung den Delegierten die Augen über die ganze Wirklichkeit öffnen würde und dann der Leittrags der Landesleitung keine Chance mehr haben würde, angenommen zu werden.

So gut Präsident Reagan den Film seinen ganzen Mitarbeitern vorführen ließ, oder der Europarat eine offizielle Aufführung in Straßburg ansetzte oder die CSU Fraktion im Bayrischen Landtag sich den Film ansah, wäre es für einen Landesparteitag der CDU Baden Württemberg, der über diese Frage zu entscheiden hatte, eigentlich eine unausweichliche Notwendigkeit gewesen, ihn anzuschauen und sich vor einer solchen Entscheidung ein wirkliches **Bild zu verschaffen über die volle Wahrheit und Wirklichkeit, die man ihnen heute nach Möglichkeit immer noch verschleiert, um sie besser manipulieren zu können.**

3. Die Beschränkung der Redezeit auf 3 Minuten.

Nachdem Sie selbst, Herr Ministerpräsident, Frau Sozialministerin Schäfer und Graf Waldburg bei der Einbringung des Leittrages keinerlei Redezeitbeschränkung hatten, wurde die Redezeit für die Übrigen auf 3 Minuten beschränkt. Dabei wäre es gute demokratische Sitte gewesen, wenigstens einem der Gegner dieses Antrages, der die Entscheidung des vorhergehenden Parteitages in Leimen vertreten hätte, die Möglichkeit zu geben, den anderen Standpunkt in einem zusammenhängenden und differenzierten Beitrag zu begründen. Statt dessen zwang man uns durch die Dreiminutengrenze unsere Meinung in undifferenzierten Schlagworten sagen zu müssen.

Herr Justizminister Dr. Eyrich überschritt dann allerdings diese Redezeit etwa um das Fünffache, ohne bei seinen rein sozialen Ausführungen gestoppt zu werden. Wenn er diese Zeit wenigstens benützt hätte, um seinem Amt entsprechend die Delegierten über die tatsächliche juristische Situation aufzuklären und ihnen sowohl dabei aufzuzeigen, weshalb der derzeitige § 218 den Forderungen des BVG Urteils vom Februar 1975 nicht entspricht und in sich selbst ein verfassungswidriges Gesetz, ja ein semantischer Betrug ist, als auch den Delegierten die entscheidenden Unterschiede zwischen "Rechtmäßigkeit", "Rechtswidrigkeit", "Straffreiheit", "Rechtfertigungsgründen", "legalem Schwangerschaftsabbruch" und "illegalem Abbruch" klar zu machen. Da sogar Sie selbst von "legalen Schwangerschaftsabbrüchen" sprachen, wurde klar, daß er nicht einmal Ministerpräsidenten über den juristischen Sachverhalt aufgeklärt hatte. Denn, wie Sie im neuesten Tröndle-Kommentar nachlesen können, ist die im Strafrechtsergänzungsgesetz zum § 218 geforderte Bedingung der "Rechtmäßigkeit" nur dann gegeben, wenn die Abtreibung vorgenommen wird, um das Leben der Mutter zu retten. Die erweiterte medizinische Indikation, ebenso wie die eugenische, die kriminologische oder gar die Notlagenindikation sind nach wie vor "rechtswidrige" Tötungshandlungen, die lediglich "strafrei" gemacht sind. Die derzeitige Finanzierungspraxis all dieser Indikationen ist deshalb gesetz- und verfassungswidrig. Dieselbe Feststellung können Sie im Gutachten des Bundesverfassungsrichters Professor Geiger, der selbst am BVG Urteil vom 25.2.75 mitgearbeitet hat, nachlesen.

Statt den Parteitag über diese entscheidenden Unterschiede bei der Beurteilung der Verfassungswidrigkeit der derzeitigen Krankenkassenfinanzierungen der Abtreibungen aufzuklären, spiegelte er dem Parteitag vor, daß ja das Gesetz ganz in Ordnung wäre, wenn sich die Ärzte, die Frauen und alle übrigen Beteiligten nur an das Gesetz halten würden. Dabei mußte er selbst, als der im Sonderausschuß des Bundestages für die Schaffung dieses Scheingesetzes mit zuständigem stellv. Vorsitzenden des Ausschusses ganz genau wissen, daß "der Rahmen", den das BVG für einen neuen § 218 gesetzt hatte, von der sozial-liberalen Regierung "restlos ausgeschöpft" (Mischnik) war. Das heißt, man hatte das Gesetz so formuliert, daß es nicht Recht setzen, sondern Unrecht ermöglichen sollte, und nicht das Leben des ungeborenen Kindes realistisch schützen, sondern seine Liquidierung in praktisch jedem Fall ermöglichen sollte. Ich muß aus all diesen Gründen in seinen rein auf soziale Aspekte gerichteten Ausführungen und der Unterlassung jeder für einen Justizminister selbstverständlichen juristischen Information des Parteitages den Versuch der Manipulation sehen.

4. Keine Auszählung der Stimmen nach der Abstimmung

Als wir nach der Abstimmung laut und deutlich die Auszählung der Stimmen forderten, ließ man lediglich nocheinmal die Hände hochheben, ohne der Forderung auf Auszählung nachzukommen. Was war der Grund dafür? Es gibt doch nur einen - das schlechte Gewissen, daß man der Öffentlichkeit und der eigenen Partei gegenüber kein klares Bild geben wollte über die wirkliche Situa-

tion und darüber, daß es sich hier um eine Kampf- abstimmung gehandelt hatte, bei der man das Gewissen eines großen Teils der Delegierten und der Parteimitglieder mit Füßen getreten hatte. Ein Teil der Delegierten hatte nach der langen Diskussion auch gar keine exakte Vorstellung mehr, über was sie nun eigentlich abstimmten. Auch dies war eine undemokratische Manipulation des Parteitages.

5. Desinformation durch falsche Zahlen und rhetorische Tricks.

In Ihrer Rede benützten Sie die Zahlenangaben des statistischen Amtes in Wiesbaden. Sollten Sie tatsächlich nicht gewußt haben, daß diese Zahlen ein aufgelegter Schwindel sind, weil von Jahr zu Jahr ständig weniger Abtreibungen gemeldet werden, da eine wirkliche Kontrolle der Meldungen durch den Gesetzgeber mit voller Absicht verhindert wurde. So zeigen die gemeldeten Zahlen etwa in Bayern ebenfalls den von Ihnen behaupteten Rückgang der Abtreibungszahlen an; die Bezirksärztekammer München-Oberbayern stellte aber durch genaue Erhebungen fest, daß z. Zt. nur noch 20% der tatsächlich durchgeführten Abtreibungen nach Wiesbaden gemeldet werden. Der von Ihnen behauptete Rückgang der Schwangerschaftsabbrüche auch bei uns, beruht deshalb in Wirklichkeit auf dem Rückgang der Meldungen.

Die Stuttgarter Zeitung bemerkte in ihrem Bericht richtig, daß Sie zu einem "rhetorischen Trick" griffen, um die Vertreter einer Revision des ganzen § 218 gegen diejenigen auszuspielen, die lediglich eine Beseitigung der Krankenkassenfinanzierung forderten. Dabei wäre es Ihre Pflicht gewesen, den gesamten Komplex des verfassungswidrigen § 218 und der Zwangsfinanzierung durch die Pflichtkrankenkassen in einer Organklage in Karlsruhe zur Überprüfung der Verfassungsmäßigkeit im Gesetzestext, in der Durchführung und in der katastrophalen Auswirkung einzureichen.

6. Das Gewissen der Delegierten "sekundär"!

Frau Minister Schäfer behauptete, daß die Frage der Gewissensbelastung der Krankenkassenmitglieder und Arbeitgeber durch den Zwang der Mitfinanzierung von Massentötungen (ca. 20.— DM jährlich pro Kassenmitglied) "sekundär" sei. Sie selbst benützten hier wieder einen semantischen Trick, um die Delegierten über den exakten Sachverhalt zu täuschen: Sie bezeichneten das große Unbehagen über die hohe Zahl der Abtreibungen als Gewissensbelastung, die man nicht rasch beseitigen könne, und sie setzten sie damit gleich mit der echten Gewissensbelastung des einzelnen Kassenmitgliedes und auch der Kirchen als Arbeitgeber, die mit ihrem Geld diese Massentötungen mitfinanzieren müssen. Niemand von uns haftet aber für ein Verbrechen, das ein anderer begeht, wenn wir es nicht verhindern können. Wir sind aber mitschuldig, wenn wir es wissentlich mitfinanzieren! Diese persönliche Gewissensbelastung hat nichts mit einem allgemeinen schlechten Gewissen über schlechte gesellschaftliche Zustände zu tun, wie Sie dies in einen Topf warfen, um die Verletzung des persönlichen Gewissens zu überspielen. Auch dies ist Manipulation. Die Zwangsfinanzierung von Massentötungen durch die Mitgliedsbeiträge und die Lohnfortzahlung einer Solidargemeinschaft zur Erhaltung der Gesundheit und des Lebens ist aber ein eindeutiger Verstoß gegen die Artikel 1 (Menschenwürde), 2

(Recht auf Leben) und 4 (Recht auf Gewissensfreiheit) des Grundgesetzes.

Eine Parteiführung, die mit solchen Manipulationen ihre Mitglieder in einen unauflösbaren Konflikt zwischen ihrem Gewissen und der Loyalität zur Partei hineinmanövriert, ist von allen guten Geistern verlassen! Denn selbst wenn man sie nicht zum Austritt veranlaßt, verlieren sie doch jeden Glauben an die gerechte Sache ihrer Partei. Mit Leuten aber, die an die eigene Sache nicht mehr glauben, kann man niemanden gewinnen und erst recht keine Wahlen gewinnen. Ist Ihnen dies eigentlich überhaupt nicht klar? - Der klare Beitrag von Frau Kuppe zu diesem Thema auf dem Parteitag hätte Ihnen doch den wirklichen Sachverhalt zeigen müssen!

Im übrigen ist es für mich völlig unverständlich, daß eine junge Generation, die uns älteren ständig ankreidet, daß wir den geheimen Massenliquidationen des Dritten Reiches in der Haßeskalation eines totalen Krieges zu wenig Gewissenswiderstand entgegengesetzt hätten, für diese Gewissensfrage überhaupt kein Verständnis aufbringt, wenn es sich um die heutigen Massenliquidationen handelt, die in aller Öffentlichkeit mit demokratischen Parlamentsbeschlüssen, mitten im Frieden und im bisher größten Wohlstand unseres Volkes durchgeführt werden. Wenn also ein Vorsitzender der Jungen Union so auf einem Parteitag argumentiert, ohne zur Ordnung gerufen zu werden, oder ein anderer den Landrat und die Kreisräte von Biberach öffentlich angreift, weil sie sich weigern, an ihren Krankenhäusern solche Massenliquidationen durchführen zu lassen, weil die Zurverfügungstellung dieser Krankenhäuser in die Entscheidungskompetenz und damit in das Gewissensurteil des Kreistages fällt. Hier wäre ein Parteiausschlußverfahren am Platze. Können Sie, Herr Ministerpräsident, denn überhaupt nicht verstehen, daß wir, die wir nun vierzig Jahre wegen der Verbrechen der Vergangenheit beschuldigt wurden, unter gar keinen Umständen mehr bereit sind, uns an den modernen Massenliquidationen beteiligen zu lassen.

Präsident Reagan bezeichnet in seinem auch bei uns im Hänssler-Verlag erschienen Buch "Recht auf Leben" die Abtreibungsseuche in USA als "Holocaust" und sein Surgeon General Prof. Dr. Koop überschreibt sein Kapitel in diesem Buch "Auf dem Weg nach Auschwitz!" Die Bibel sieht in dem damit vergleichbaren Molochkult, bei dem die Neugeborenen diesem "Sozial"-Götzen geopfert wurden, den schlimmsten Greuel, um dessetwillen Jerusalem zerstört wird, und Christus selbst spricht, daß denen, die die Kleinen ärgern, sie also physisch oder psychisch zerstören, ein Mühlstein um den Hals gehört und sie ersäuft werden müßten! Dabei hat er die Aller kleinsten nicht ausgeschlossen. Die große Tragödie des Dritten Reiches bestand vor allem darin, daß viele Deutsche glaubten, daß sie aus Gründen der Loyalität zu Deutschland auch die Fehler und Verbrechen der Führung hinnehmen müßten und deshalb der Gehorsam dem Staat gegenüber wichtiger sei, als der Gehorsam gegenüber der Stimme des Gewissens. Darum stumpfte dieses Gewissen durch die ständige Unterdrückung bei den meisten immer mehr ab und wir alle endeten schließlich in einer totalen Katastrophe.

Ist es an dieser Stelle nicht der Rubikon, der den

wirklichen Staatsmann vom schlaunen politischen Taktiker trennt? Denn der wirkliche Staatsmann weiß, daß man das Gewissen des Volkes wecken muß statt es zu überfahren und zu manipulieren. Darum haben bei ihm die grundsätzlichen Fragen nach Leben und Zukunft Priorität, notfalls auch auf Kosten seiner Popularität und Wählerstimmen. Der kurzfristig denkende Politiker aber riskiert nur das nach seiner und seiner Meinungsforschungsinstitute im Augenblick "Machbare"!

7. Nicht nur Gewissensfrage, sondern Frage von Rationalität und Logik.

Die Landesleitung verstieß in Offenburg aber nicht nur gegen das Gewissen von mindestens 40% der Delegierten und ebensovielen ihrer CDU Wähler, sondern ganz schlicht gegen die Grundgesetze menschlicher Logik und Rationalität!

Denn, wie will man einem vernünftigen Menschen begreiflich machen, daß er heute zwar sein Schnupfenmittel selbst bezahlen und an so und so vielen Kosten echter Krankheit beteiligt werden soll, daß er aber selbst 20.— DM jährlich für Tötungen Ungeborener und absichtliches Krankmachen vorher kerngesunder Frauen bezahlen soll. Ja woher nimmt ein Arbeits- und Sozialminister das moralische Recht, die Ärzte, Apotheker und die pharmazeutische Industrie laufend zu beschimpfen, daß sie an der Kostenexplosion im Gesundheitswesen schuld seien, solange der Staat selbst die Zwangsbeiträge der Pflichtversicherten, statt zum Heilen von Krankheiten, sätzungs- und verfassungswidrig zum Töten und Krankmachen mißbraucht. (Nach Präsident Karsten Vilmar jährlich 400 Millionen DM.) Deshalb muten die schönen Appelle im Leitantrag der CDU so kindlich naiv - oder soll ich sagen heuchlerisch - an, wenn der Staat und die Regierung gleichzeitig wider alle Logik und Rationalität starrköpfig und illusionistisch daran festhält, jenes Verhalten, das er kritisiert, weiterhin mit den Zwangsbeiträgen der Krankenkassen oder mit anderen öffentlichen Geldern zu honorieren! Wenn heute allein in Bayern schon mehr als hundert Ärzte nur vom Töten leben, wie will man diese Killer anders zur Raison bringen, als daß man die Gesetze verschärft und sie einsperrt!

Alle anderen Vorschläge, die entsprechend dem Verfassungsauftrag das ungeborene Kind schützen sollen, sind doch frommer Selbstbetrug ohne Gesetzesänderung, um das Parteivolk zu beruhigen.

Denn alle sozialen und finanziellen Hilfen, wie Herr Dr. Geißler und andere führende CDU Politiker ununterbrochen uns suggerieren wollen, sind eben lediglich "Hilfen" aber kein "Schutz". "Schutz" gegen Tötung und Mord gibt allein Gesetz, Polizei, Gerichte, Bundeswehr. Alles andere sind fromme Sprüche. Der Versuch, uns schon wieder durch unscharfe Definitionen und zweideutige Begriffe zu irrationalen Entscheidungen zu bringen, muß heute genauso zu einer Riesenpleite führen, wie in der Vergangenheit. Warum wollen Sie die CDU auf einen solchen Weg zwingen, der garantiert die Zukunft vernichtet, weil er die Zukünftigen auslöschen hilft!

8. Die Änderung der Beratungsrichtlinien in Punkt 4, ein potemkinsches Dorf!

Zeile 12-14 Seite 3:

Wie will denn die Regierung feststellen, ob Bera-

tungsstellen, wie z. B. "Pro Familia" oder auch andere, nicht "zu Gunsten des Lebens" beraten? Was sollen denn die armen Beraterinnen machen, wenn die Frauen sich eben nicht überzeugen lassen, ihr Kind auszutragen? Sie müssen ihnen ja doch den zur straffreien Abtreibung erforderlichen Beratungsschein aushändigen!

Zeile 15-16:

Die Forderung, daß die beratende Ärzte "eine besondere Sachkunde nachweisen müssen, ist gesetzwidrig. Denn im neuen § 218 b ist mit voller Absicht exakt festgelegt, daß außer der Approbation als Arzt der Berater sich lediglich "durch Beratung mit einem Mitglied irgend einer anerkannten Beratungsstelle oder auf andere geeignete Weise über die im Einzelfall zur Verfügung stehenden Hilfen unterrichtet haben" muß. Von irgend einer Spezialausbildung oder gar einer Vereidigung als Gutachter ist ganz bewußt im Gesetz nirgends die Rede. Denn damit soll ja auch jeder bei uns approbierte türkische, persische, schwarze oder andere Mediziner das Recht haben, sich mit dem Töten deutscher Kinder Geld zu verdienen, so wie dies in England der Fall ist, wo die größten Abtreibungszentren in solchen Händen waren. Obwohl Herr Justizminister Eyrich diesen Sachverhalt von den Diskussionen im Strafrechtsausschuß genau kennt, und ich ihm während der Diskussion den genauen Text des Gesetzes noch einmal vorlegte, fand er es nicht für nötig, darauf hinzuweisen, daß eine solche im Leitantrag geforderte besondere Qualifikation des Beraters nur durch eine Änderung des § 218 möglich ist! Aber die lehnt er und auch Sie, Herr Ministerpräsident, ja ab.

Zeile 17:

Auch die Beratung vor der Indikationsstellung ändert heute nichts mehr an den Abtreibungszahlen. Denn die "Indikationsstellung", die dann durch Abtreibungsmediziner, die sich gegenseitig die Frauen zuweisen, vorgenommen wird und die sog. "Indikationen", die nach dem neuen § 218 straffrei sind, erlauben wiederum mit voller Absicht jeden Betrug und machen die Indikation unkontrollierbar. Auch diese Vorstellung des Leitantrages ist reine Augenwischerei.

Zeile 18-21:

Wie wir von England, USA usw. wissen, kommt es sofort zu Paarbildungen von Abtreibungsmedizinern, die dann durchaus "Beratung und Indikationsstellung personell und zeitlich getrennt" vornehmen! Wer will dies kontrollieren?

Zeile 22 - 24:

Die Vorschrift, daß die Mediziner die Indikationsgründe der sozialen Notlage entsprechend dem Vorgehen bei der medizinischen Indikation "schriftlich darlegen müssen", ändert so lange nicht das geringste, als der Arzt nicht das Recht hat wie ein Untersuchungsrichter - wenn es um Leben und Tod geht - die Aussagen der Frau beschwören zu lassen, Zeugen zu hören und das Finanzamt zu befragen. Er muß jedes Märchen glauben und es niederschreiben und kann sich, wenn es nicht stimmt, immer darauf hinausreden, daß ihm der Gesetzgeber absichtlich keine Möglichkeit zur Nachprüfung gegeben hat, um jeden Betrug möglich zu machen und jeden effektiven Schutz des ungeborenen Kindes zu verunmöglichen. Der Arzt darf also vom Gesetzgeber aus immer "im guten Glauben" abtreiben!

Und wenn je einmal die "sozialen" Gründe nicht ausreichen, braucht das Mädchen oder die Frau nur zu erklären, daß sie sonst Selbstmord begeht. Dann ist die medizinische Indikation sogar bis zur Geburt nach dem Gesetz gegeben. Man weicht dann eben immer mehr, wie etwa in der Schweiz, in die medizinische Indikation aus!

Nur Träumer und Illusionisten können glauben, daß man mit dieser Änderung der Beratungsrichtlinien die Zahl der Abtreibungen senken kann.

9. Die Erwartung einer "Bewußtseinsänderung" ohne Wiederherstellung der gesetzlichen Norm von Recht und Unrecht ist Schwärmerei!

In Abschnitt 5, Seite 3 des Leitantrages wird die Auffassung der CDU ausgedrückt, daß jeder Einzelne ein "größeres Bewußtsein für die Bedeutung des ungeborenen Lebens bekommen" werde. Diesen Schwärmern in den Reihen der CDU scheint es gar nicht aufgefallen zu sein, daß die Legalisierung der Abtreibungen und ihre Finanzierung durch die Krankenkassen der wichtigste Grund für die verheerende Bewußtseinsänderung war, die uns seit 1971 eine Vervierfachung der Gesamt-Abtreibungszahlen gebracht hat. (Hochrechnung Doz. Dr. Schultze, Deutsches Ärzteblatt 30.11.72)

Diese Steigerung von gut hochgerechnet 80.000 auf nieder gerechnet 300.000 Abtreibungen jährlich, ist doch in erster Linie dadurch entstanden, daß aus einem Verbrechen gegen das Leben durch Krankenschein und Beratungsschein ein Rechtsanspruch auf Beseitigung des "Schwangerschaftsgewebes", des "Zellklumpens", der "Qualle" oder "Kaulquappe" (Uta König und Sebastian Hafner im Stern) gemacht wurde. Denn eine Handlungsweise, die der Staat erlaubt, die Krankenkasse bezahlt, bei der die Kirchen mitberaten, das Parlament und der Bundesjustizminister es für rechtens anerkennt und die Ärzteschaft die Honorare bezahlt, ja die Tötung des ungeborenen Kindes in die offizielle Gebührenordnung aufnimmt, kann doch niemals schlecht sein! Und diesen bewußtseinsbildenden Sachverhalt mit moralischen Appellen, frommen Ermahnungen und Aufrufen eines Parteitages ändern zu wollen, ist doch wirklich mehr als kindlich naiv! Ich mußte dem Präsidenten des Kirchenamtes der EKD in Hannover, Dr. Löwe, schreiben, daß seine diesbezüglichen gleichartigen Hoffnungen völlig irrational sind, und eine Täuschung der Öffentlichkeit, die man damit einschläfert. Natürlich kann man schlecht etwas von einem Politiker verlangen, wenn ein Kirchenamt der EKD öffentlich einen Gang nach Karlsruhe für falsch erklärt, weil dies eine "Verschärfung" der Lage bedeuten würde! Was, muß man sich fragen, kann sich denn noch für die ungeborenen Kinder dadurch verschärfen? Gibt es eine schlimmere Lage als 300.000 ermordete Kinder jährlich?

Die "Verschärfung", die auch die Herren Politiker und die CDU Damen im Bundestag offensichtlich fürchten, sind doch wohl jene randalierenden Emanzen, die mit dem Ruf "Hätt Maria abgetrieben, wär' uns dies erspart geblieben!" Gottesdienste sprengen und Kirchen beschmierern, oder die Damen der Gewerkschaft, denen immer noch zu wenig Kinder umgebracht werden, weil ihr Bauch angeblich ihnen gehört! Oder weil sonst die Armen nicht mehr so leicht das Verbrechen begehen können, ihr eigenes Kind zu töten, wie die Rei-

chen! Und dieses Vorrecht, das eigene Kind töten zu dürfen, wollen auch CDU Damen nicht aufgeben, wie mir eine Delegierte beim Bundespartei-tag in Stuttgart allen Ernstes versicherte. Und schließlich gibt es auch Politiker, die "im Falle eines Falles" ihrer Freundin oder Sekretärin diesen Ausweg offen halten wollen, um nicht in einen Skandal verwickelt zu werden. Wie will man angesichts der Wirklichkeit hier mit schönen Appellen den stahlharten Willen weiter Kreise an dem erregenen "sozialen Fortschritt" festzuhalten, ändern? - Das sind doch nur faule Ausreden zur Beruhigung des eigenen schlechten Gewissens und um sich von der Notwendigkeit drücken zu können, den gesetzlosen Zustand zu beseitigen und den vom Grundgesetz geforderten Schutz des Lebens von der Empfängnis ab im Strafgesetz wiederherzustellen und vor allem die verfassungswidrige Honorierung der rechtswidrigen Tötungen zu beseitigen. Eine CDU, die die Möglichkeit - die ihr hier gegeben ist - nicht wahrnimmt, ist voll mitschuldig an dem Holocaust unserer Zeit. Sie macht sich mit ihren weinerlichen moralischen Appellen nur lächerlich, solange sie selbst nicht bereit ist, aus wahltaktischen oder persönlichen Karrieregründen das Notwendige zu tun!

Eine Bewußtseinsänderung der Allgemeinheit ist ohne einen allgemein anerkannten Maßstab von Recht und Unrecht unmöglich! Der einzige Maßstab in unserer pluralistischen Gesellschaft ist nun einmal (bis jetzt immer noch) das Grundgesetz und das Strafgesetz, das sich davon ableitet.

Die 10 Gebote, die nach Martin Luther auf das Rathaus gehörten, sind leider auch durch die Schuld evangelischer Theologen zur Privatnorm, also zum persönlichen Hobby einiger Christen und Juden degradiert worden, indem man sie aus dem Strafgesetz durch eine "Strafrechtsform" entfernte und damit "gesetzesfreie Räume" schaffte, also Räume des Willkürrechtes!

Es ist deshalb Schwärmerei, die Martin Luther in seinem Schreiben gegen die "Antinomer" 1593 geißelte, zu glauben, daß in den Räumen, die durch den Gesetzgeber absichtlich "gesetzeslos" gemacht wurden, allein durch persönliche Gesinnungsänderung und Einsicht wieder ein gesetzmäßiges Verhalten geschaffen werden könnte! Ein kleines Beispiel ist die Anlegung des Gutes im Auto! Solange dies der Einsicht des Einzelnen überlassen wurde, richtete sich nur ein ganz kleiner Teil der Autofahrer - trotz der Einsicht, daß das Anlegen besser wäre - nach den Ratschlägen der Regierung. Es brauchte die Strafsanktion, um zu erreichen, daß nun doch mehr als 80% den Gurt anlegen!

Als ich Ihnen, sehr verehrter Herr Ministerpräsident, nach der Abstimmung sagte: "Es ist einfach nicht recht, was Sie getan haben!", sagten Sie mir: "Ich glaube eben, daß der Einzelne sich ändern muß, wenn die Lage anders werden soll!" Das glaube ich ebenso. Nur heißt das, daß jeder sich dort ändern muß, wo sein Teil ist und seine Möglichkeit, die Lage zu ändern.

Das ist sicher für den Arzt, die Rückkehr zum hippokratischen Eid und für die Frau ist es das Ja zur Mutterschaft, für den Mann die Bereitschaft Vater zu sein. Für den Politiker aber ist es die Bereitschaft, den gesetzlosen Raum wieder in Ordnung zu bringen durch die Wiederherstellung der Ver-

fassung und des Strafgesetzes als der verbindlichen Norm. Das heißt aber ganz klar die Beseitigung all jener, das falsche Bewußtsein bildenden, gesetzlichen Maßnahmen wie die Krankenkassenfinanzierung, oder den Zwang die rechtswidrigen Tötungen zu "honorieren" und diese Tötungen in die Gebührenordnung aufzunehmen, der das gesamte Standesethos der Ärzteschaft und des Gesundheitswesens pervertierte. Es hat sich also nicht nur der einzelne Bürger zu ändern, sondern auch Parteien, Parlamentarier und Regierungen, also schlicht, Sie selbst!

Erst wenn die Norm wieder hergestellt ist und die "gesetzeslosen Räume" vom Faustrecht durch den Gesetzgeber wieder in Ordnung gebracht wurden, wird es wieder zu einer Bewußtseinsänderung kommen.

10. Was sind die wirklichen Motive nicht nach Karlsruhe zu gehen?

Da ich nicht glauben kann, daß Sie die Logik meiner Argumentation bei Ihrer außerordentlichen Intelligenz nicht verstehen können, muß ich und viele andere mich fragen: Was sind denn die eigentlichen Motive, die Sie dazu bringen, das für einen CDU Ministerpräsidenten Natürlichste und Selbstverständlichste nicht zu tun?

Von all denen, die einen Gang nach Karlsruhe machen könnten, müssen Sie selbst für Baden-Württemberg ebenso, wie die Bayerische Landesregierung am allerwenigsten die Besorgnis haben, daß dies zu negativen politischen Auswirkungen bei Wahlen usw. führt. Das haben die Wahlen der letzten Jahre immer eindeutig bewiesen. Selbst in meinem Fall der Wahl zur Evang. Landessynode, bei der es keine katholische Wahlhilfe gab, konnten Sie erkennen, daß es lediglich Mut und klare Argumentation braucht, um auch in dieser heiklen Frage die Mehrheit der Wähler zu erhalten. Unsere Bundestagsabgeordneten und Landtagsabgeordneten, die in ihren Wahlversammlungen und ihren Aktionen klar Flagge zeigten, gewannen immer überdurchschnittlich mehr Stimmen, als jene, die dazu nicht den Mut hatten. Selbst vorwiegend evang. Wahlkreise, wie der von Peter Petersen in Leonberg, honorieren seine eindeutige Stellungnahme in dieser Frage. Denken Sie an die Wahlsiege von Präsident Reagan, die entgegen den ursprünglichen Meinungsumfragen gerade auch deshalb erfolgten, weil er im Gegensatz zu Carter der Abtreibung und Pornographie den Kampf an-sagte.

Da ich nicht annehmen kann, daß Sie tatsächlich den in seinem Wortlaut, seiner sich daraus zwangsläufig ergebenden Durchführung und seinen katastrophalen Auswirkungen verfassungswidrigen § 218 StGB für richtig und anerkennenswert halten, und erst recht nicht die Krankenkassenfinanzierung mit ihrer Umfunktionierung eines rechtswidrigen Tötungsaktes in einen "Rechtsanspruch", muß es andere schwerwiegende Gründe geben, die Sie veranlaßten, einen großen Teil der Delegierten und der Parteimitglieder der CDU derartig zu manipulieren und vor den Kopf zu stoßen! Hier gibt es für uns alle nur eine Vermutung, daß Sie das Wohlwollen der CDU Damen im Bundestag, der norddeutschen CDU, der Jungen Union und der liberalistischen Massenmedien nicht verlieren wollen.

Sie können natürlich darauf hinweisen, daß es bei der derzeitigen Zusammensetzung des BVG kei-

neswegs sicher sei, daß eine Organklage Erfolg haben würde. Das ist aber erst in zweiter Linie wichtig, weil dann die Schuld am Weiterbestehen des Embryonenmassakers nicht mehr bei Ihnen, sondern bei den Richtern des BVG liegen würde. Es ist aber anzunehmen, daß im Falle eines Erfolges der Klage es zu einer erheblichen Reduzierung der Abtreibungszahlen käme und eine positive Bewußtseinsbildung wieder möglich würde. Die CDU hat schon viel zu lange gewartet mit einer solchen Klage. Dadurch wurde die Abtreibung, wie das Mitteilungsblatt der Bezirksärztekammer München-Oberbayern lakonisch feststellt, zur "Methode der Geburtenkontrolle" (Juliheft 1985). Ich habe Herrn Dr. Eyrich in den letzten 5 Jahren dreimal mündlich und schriftlich gebeten, die Klage beim BVG einzureichen, bzw. die Klage von Rechtsanwalt Dr. Philipp zu unterstützen und die Anfrage des BVG an die baden-württembergische Regierung, ob sie eine Klage gegen die Krankenkassenfinanzierung unterstütze, so wie die bayerische Regierung dies tat, positiv zu beantworten. Da er schon als verantwortlicher stellv. Vorsitzender des Strafrechtsreformsonderausschusses im Bundestag seit 1971 fast dieselbe Haltung einnahm, wie der rechte SPD Flügel, wundere mich sein Verhalten auf dem Parteitag nicht mehr.

Es mußte auch Ihnen klar sein, was Herbert Werner in seinem Diskussionsbeitrag sagte, daß die Ablehnung eines Ganges nach Karlsruhe durch den CDU Landesverband, der dabei am allerwenigsten riskierte, dazu führen würde, daß kein anderes Land und auch kein Drittel der Bundestagsabgeordneten es mehr wagen würden, diesen Schritt zu machen. Das würdelose Hin- und Herschieben des Schwarzen Peters schaffte in der Öffentlichkeit den Eindruck, als ob ein solcher Schritt nach Karlsruhe geradezu etwas Unanständiges sei.

Die Presse sah ja mit vollem Recht darin sogar einen Schlag gegen Helmut Kohl mit seiner Anregung an Rheinland Pfalz, die Klage einzureichen. Sie tragen deshalb vor Gott und Menschen die Hauptverantwortung dafür, daß der verfassungswidrige Zustand der Massentötungen nicht öffentlich in Frage gestellt und untersucht wird.

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, bitte nehmen Sie meine offenen und persönlichen Worte nicht übel! Denn es ist für mich durchaus selbstverständlich, daß ein Politiker, der Erfolg haben will, ein starkes Selbstbewußtsein und einen gesunden Ehrgeiz haben muß.

Es gibt aber für einen christlichen Politiker Prioritäten und unübersteigbare Grenzen, die er auf keinen Fall der Taktik opfern darf, wenn er seine Glaubwürdigkeit und, wie ich ja am Schluß meines letzten Diskussionsbeitrages sagte, "den Segen Gottes nicht verlieren" will.

- 11. Die Stuttgarter Zeitung versuchte mich als den "Sittenwächter der Nation" lächerlich zu machen** und bezeichnete meinen aus dem Zusammenhang gerissenen Satz "... wenn wir das nicht stoppen, verlieren wir den Segen Gottes! Die SPD hat ihn nicht nötig, denn sie hat sich jemand anderem verschrieben!..." als "den einzigen Mißton in der Diskussion."

"Verschrieben" ist kein Satz aus der Bibel, sondern eine Anspielung auf das wohl mit bedeutendste Werk der deutschen Literatur, auf Goethes

Faust. Selbst die Stuttgarter Zeitung wird Goethe nicht den Vorwurf machen können, daß er ein prüder Moralapostel oder Pietist war. Wenn Sie sich aber die Mühe machen würden, das Kernstück des Faust I noch einmal zu lesen und zu erkennen, wie sich die sexuelle Verführung Gretchens automatisch zur Lüge gegen die Mutter, zu deren Vergiftung, zum Verlust der Ehre und zum Tod des Bruders im Duell, zur Tötung des Kindes unmittelbar nach der Geburt, zum Todesurteil gegen Gretchen und zum Ausbruch der Psychose bei ihr mit zwangsläufiger innerer Gesetzmäßigkeit erweitert, dann müssen Sie doch zugeben, daß dieses Problem der sexuellen Enthemmung und der Kindstötung, vor oder nach der Geburt, sich mit allen anderen kriminellen Begleiterscheinungen zum zentralen Problem unserer Zeit entwickelt hat. Selbst die Erzeugung des Menschen im Reagenzglas hat Goethe im zweiten Teil des Faust mit der Produzierung des "Homunkulus" vorausgesehen. Alles aber ist wiederum die zwangsläufige Folge dessen, daß sich Faust mit seinem Blut dem Mephisto "verschrieben" hat und seine Seele als Preis für die "technische" Entwicklung gegeben hat.

Dreihunderttausend Tötungen von Kindern vor der Geburt jedes Jahr, bedeutet 300.000 mal die Tragödie von Gretchen und den Verlust der Seele der Frauen und Männer, die ihre eigenen Kinder umbringen.

Mit der gesetzlichen Freigabe der sexuellen Enthemmung durch die Pornofreigabe und die Beseitigung aller Gesetze gegen Sodomie, homosexuelle Betätigung, Kuppelei, Ehebruch, Abtreibung usw. "verschrieb" sich die SPD-FDP Koalition - mit Faust gesprochen - dem "Teufel". Sie verschrieb ihm mit der eigenen Seele damit auch die Seele unseres Volkes. Mit der Anerkennung dieser gesetzlosen "Gesetze", die nun sogar in der Frage der Abtreibung der Landesparteitag der CDU in Offenburg vornahm, tritt die CDU diesem "Pakt mit dem Teufel" bei. Deshalb mein leidenschaftlicher, aber leider vergeblicher Appell an Sie in Offenburg. Deshalb mein Hinweis auf die Vergangenheit, den "Pakt mit dem Teufel", die die Nationalsozialisten schlossen, um die totale politische und geistige Macht zu bekommen. Auch das sieht Goethe völlig richtig: Im Unterschied zu dem frommen verführten Gretchen, das seine Schuld sofort bezahlen muß und dadurch erlöst wird, fordert der Teufel seine Rechnung erst am Ende der Tragödie - auch unserer deutschen Tragödie von 1945! Wenn Sie wollen, können Sie dieses Gesetz auch bei fast allen christlichen Politikern erkennen, die sich auf die Abtreibungsfreigabe einließen, den Segen Gottes verloren und stürzten, während diejenigen, die sich dem Satan des Antichristentums völlig verschrieben, durchaus zunächst an der Macht blieben.

Sie können natürlich das alles als "Aberglauben" oder mythologischen Unsinn abtun. Sie geben damit aber die zentralsten Stücke der deutschen und abendländischen Kultur preis und jenen damit recht, die sagen: "Die SPD/FDP hat die Grundlagen der christlich abendländischen Kultur zerstört und die CDU hat sie verraten!"

Das ist meine tiefste Sorge und ich muß sie aussprechen, einerlei, ob man darüber lacht und spottet oder mich für einen ultrakonservativen Fanatiker hält.

12. Zusammenfassung:

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, ich glaube nicht, daß Sie bei ruhiger Überlegung der dargelegten Gründe den Offenburger Parteitagebeschuß noch gut heißen können.

Denn die offizielle Anerkennung des derztg. verfassungswidrigen § 218 und der ebenso verfassungswidrigen Zwangsfinanzierung der Abtreibungen durch die Krankenkassen, die dadurch bedingte Zerstörung des gesamten Ethos der Heilberufe und die Umfunktionierung des allgemeinen Bewußtseins über die Abtreibung als Verbrechen gegen Leib und Leben in einen defacto Rechtsanspruch, muß die CDU auf einen gefährlichen Abweg führen, über dessen Endstation sich die Verfechter des "Leitantrages" sicher schon deshalb nicht im Klaren waren, weil sie sich ja nur einseitig informieren ließen.

Es gibt im Leben manches Mal Weichenstellungen, deren Überführung zur Katastrophe führen kann. Dann hilft nur eines, Ehrlichkeit und Revision einer falschen Entscheidung, ehe Schlimmeres geschieht.

So, wie man den Parteitagebeschuß von Leimen einfach in der Versenkung verschwinden ließ, kann man auch umgekehrt einen objektiv falschen und manipulierten Beschuß erneut zur Diskussion stellen und ändern.

Da die "Grüne Charta" Baden Württemberg, die beim Parteitag in Baiingen angenommen werden soll, so ausgezeichnet ausgearbeitet ist, daß man kaum vieles daran ändern kann, könnte ihre Verabschiedung schnell über die Bühne gebracht werden. Es bliebe dann noch Zeit zur Wiedereröffnung der Diskussion und insbesondere zur besseren Information der Delegierten.

Wir könnten Ihnen dazu folgenden Vorschlag machen:

Wir stellen den Antrag auf umfassendere Information der Delegierten durch internationale Kapazitäten. Bei meinem Besuch in USA im vergangenen Juli versprach mir Professor Nathanson, New York, im Oktober 8 Tage nach Deutschland zu kommen. Er wäre bereit, auf dem CDU Landesteitag ebenso zu seinem Film zu sprechen, wie im April vor dem Europarat.

Ebenso versprach mir der verantwortliche Surgeon General für das Gesundheitswesen der USA, Professor Dr. Everett Koop (der bekannteste Säuglingschirurg der USA), zu kommen und zu sprechen. Auch andere internationale Kapazitäten, die ich Ihnen bereits vor einem Jahr als Sprecher angeboten hatte, stünden zur Verfügung. Ein solcher Parteitag mit echten positiven Sensationen und internationalem Niveau würde in dieser Frage durchaus dem ausgezeichneten Parteitag von Mergentheim und Ihrem sonstigen Stil entsprechen! Denken Sie an den Besuch von Mutter Teresa, die über den Beschuß von Offenburg entsetzt wäre!

Die, wie Sie in Ihrem "rhetorischen Trick" (Stuttgarter Zeitung) richtig erkannte, falsche Alternative zwischen einer Forderung auf Beseitigung der "sozialen" Indikation und der anderen Forderung auf Beseitigung der Finanzierung der Abtreibungen durch die Krankenkassen muß ersetzt werden durch die Forderung auf verfassungsrechtliche Überprüfung des Gesamtkomplexes von Geset-

zestext, Durchführung und Auswirkung des neuen § 218 StGB, sowie der Verfassungswidrigkeit der Zwangsfinanzierung der Abtreibungen, die rechtswidrig, also nicht "rechtmäßig" und lediglich straffreie Tötungshandlungen sind.

Die Baden-Württembergische Landesregierung muß als diejenige Regierung, für die eine Organklage in Karlsruhe keinerlei politisches Risiko bedeutet, mit diesem Antrag beim BVG vorangehen.

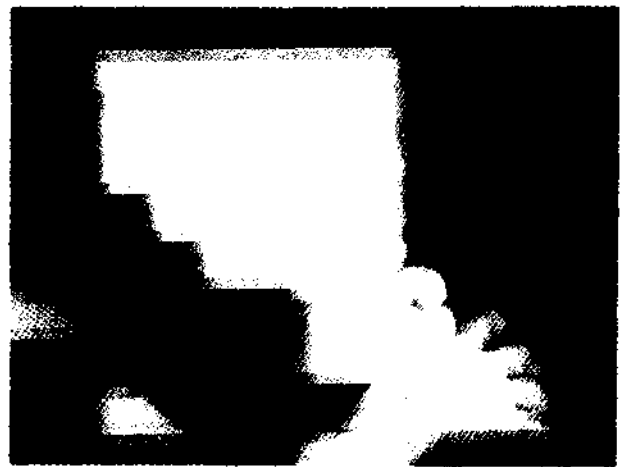
Der Mut und die Ehrlichkeit, einen begangenen Fehler zu korrigieren, wird der CDU in ganz besonderer Weise wieder ihre verlorene Glaubwürdigkeit zurückgeben und die Besten in unserem Land neu motivieren, mit Ihnen zusammen den Kampf um Deutschlands Zukunft wieder neu aufzunehmen, statt - wie sonst unvermeidlich - zu resignieren.

Ich bitte Sie deshalb sehr um Revision von Offenburg!

Mit allen guten Wünschen bin ich Ihr

Dr. Siegfried Ernst, Ulm

Neuerscheinung



10 Wochen altes Kind, 60 mm groß, in einer typischen Flötenspielerhaltung.

Buchvorstellung/Neuerscheinung:

(Siehe auch Medienliste auf der zweitletzten Seite)

Prof. Dr. Erich Blechschmidt

Das Wunder des Kleinen

Die frühen Verhaltensweisen des ungeborenen Kindes Das 48-seitige Büchlein ist hervorragend geeignet, dem Laien wissenschaftliche Fakten verständlich zu machen.

"Ein Mensch entwickelt sich nicht *zum* Menschen, sondern *als* Mensch, er *wird* nicht Mensch, sondern *ist* Mensch von Anfang an!" - Treffender kann vorgeburtliches Leben nicht beschrieben werden, als es die Worte des bekannten Humanembryologen Professor Dr. Erich Blechschmidt tun. Die Wesensart Mensch ist gegeben vom Augenblick der Befruchtung einer menschlichen Eizelle an; was sich im Laufe der Entwicklung ändert, ist das Erscheinungsbild. Die aufschlußreichen, detailgetreuen Abbildungen in dieser Broschüre dokumentieren in einmaliger Weise die Individualität des Menschen vor der Geburt. Dem Autor ist es gelungen, in Wort und Bild deutlich zu machen, daß das Wunder des vorgeburtlichen Lebens noch weit größer ist, als es mit naturwissenschaftlichen Methoden faßbar gemacht werden kann.

Humor ist, wenn man trotzdem lacht

Der Präsident des Bundesverfassungsgerichtes, Wolfgang Zeidler, erklärte, daß das Verbot der Tötung auf Verlangen (Hackethal) "eine Insel der Inhumanität als Folge kirchlicher Einflußnahme auf unsere Rechtsordnung" sei, und daß die Verfassung unter "Leben, das mit der Menschenwürde verbunden sei" nicht das "himbeerähnliche Gebilde - diese wuchernde Substanz der ersten Stunde" verstehe.

Medicus wider den tierischen ERNST meint dazu:

Die Himbeere und der Präsident!

Ein Mensch, der einmal Himbeer war
ein Häuflein Zellen nur,
erkannte daraus klipp und klar
die menschliche Natur!

"Der Homo Sapiens ist ganz
und gar nicht Gottes Bild!"
Nur eine "wuchernde Substanz"
ein "himbeerig Gebild"!

Es wuchert wild und ungeniert
und macht den Frauen Qual,
bis es hinausgetrieben wird
durch den Geburtskanal!

Schon Josef Stalin machte klar
der Welt voll Hinterlist,
daß dieser "Homo sonderbar"
nur "Denkmaterie" ist!

Darwin und Heckel ham gelehrt
uns die Evolution,
und daß ein Zellhaufen nichts wert
und nicht der Schöpfung Kron'!

Doch eine Himbeer-Morula
als winzig kleiner Knopf,
sie wuchert aus auch hie und da
zum Präsidentenkopf!

Zwar Himbeeren sind außen rot
und innen sitzt 'ne Made
man streicht sie sonst auf's Butterbrot
als Himbeermarmelade!

Doch wenn die Himbeerwuch' rung hat
genügend viel Gewicht,
macht sie zum Chef der Vater Staat
bei dem Verfassungsg'richt!

Der "Wucherndes" entfernen will,
befreit die Welt vom Übel
und wirft es ohne Schuldgefühl
in einen Abfallkübel!

Herr Zeidler folgert daraus scharf
als oberster Jurist,
daß man auch liquidieren darf,
was nur ein Zellhauf ist,

wenn diese Wuch' rung krank und alt
und ohne Lebenswert,
und trotz dem Kirchenvorbehalt
gern in die Grube fährt!

Was soll darum im Grundgesetz
die "inhumane Insel"?
Das ganze "Lebensrechtsgeschwätz"
ist kirchliches Gewinsel!

Auch Hitler hat das so gemacht!
Es wählen stets die Kälber,
weil sie den Anfang nicht bedacht
am End' die Metzger selber!

Die Zeidler-Theorie sie stimmt,
weil in der Himbeerhöhle
bei ihm sich nur ein Würmchen krümmt,
statt einer Menschenseele!

Medicus wider den tierischen ERNST

Vergessen Sie nicht!

**Die Europäische Ärzte-Aktion ist auf Ihre Spende
und Mitgliedsbeiträge angewiesen!
Jeder Betrag, den Sie uns überweisen, hilft uns,
den Kampf für das Leben wirkungsvoller zu führen.**

**Postscheckkonto Stuttgart
136 89 - 701**

**Sparkasse Ulm
123 509 (BLZ 630 500 00)**

Beitritts- Erklärung

Der/die Unterzeichnete erklärt seinen/ihren Beitritt zur Europäischen Ärzteaktion und bittet um laufende Zusendung des Informationsmaterials und der Publikationen.

Name:

Vorname:

Geburtstag:

Beruf:

Wohnort:

Wir bitten unsere Mitglieder und Freunde in Anbetracht der immer wachsenden Aufgaben und Kosten, weitere Mitglieder zu werben, um die Last auf mehr Schultern zu verteilen.

Straße:

Tel.-Nr.:

Ich erkläre mich bereit, einen Mitgliedsbeitrag von monatlich DM 10.-- zu entrichten.

Unterschrift:



Für Mitglieder

Zusatzschild für die Praxis

Emaillie, Grund blau, Sterne und Rahmen gold, Schrift weiß, 4 Löcher mit Dübel und Schrauben. Maß ca. 15 x 21 cm, Selbstkostenpreis DM 30.--

NEU:

Dr. jur. Wolfgang Philipp:

Abtreibung als öffentlich-rechtliche Kassenleistung - eine zentrale Frage des Rechtsstaates.

Vortrag vom 2.11.85 vor der Juristenvereinigung Lebensrecht

DM 2.--

Auto

Aufkleber, witterungs-
fest, Maß ca. 10 x 12 cm
DM 1.--

Brief

Aufkleber
3 x 4 cm
DM-15

Bücher

NEUERSCHEINUNG:

Prof. Dr. Erich Blechschmidt:

Das Wunder des Kleinen

Die frühen Verhaltensweisen
des ungeborenen Kindes

Verlag Weißes Kreuz

48 S., DM 6.50

Siegfried Ernst:

The greatest of Miracles.

An answer to the sexual-conterevolution

Übersetzung des Buches:

Das größte Wunder ist der Mensch

DM 9.80

Der stumme Schrei
Prof. Dr. N. B. Nathanson

VHS 28 Min.

130.-- DM

Alle Rechte bei American Portrait Films Anaheim USA
Nur Verkauf
Inhaltsbeschreibung liegt vor.

Lothar Gassmann/Ute Griesemann

Abtreiben?

Fragen und Entscheidungshilfen

Christiana Verlag

116S., DM 12.-

Dr. Erich Blechschmidt:
Wie beginnt das menschliche Leben
Christiana Verlag DM 13.50

Dr. Erich Blechschmidt:
Die Erhaltung der Individualität
Reihe: Wort und Wissen DM 7.80

Dr. med. Siegfried Ernst:
Dein ist das Reich
Antwort auf das Woher und Wohin
des Ideologienwirrwars 199 S., DM 20.--

Prof. Dr. Thomas von Kreybig:
Ein gesundes Baby
Gedanken und Maßnahmen zum Schutz
des ungeborenen Kindes
Einhorn Presse-Verlag, Reinbek DM 19.80

Alleinvertrieb für Deutschland:
Dr. Jack C. und Barbara Willke, USA:
Abtreibung, die fragwürdige Entscheidung
Übersetzung des "Handbook on Abortion"
von Dr. Heribert Berger (A) 254 S., DM 14.50

Dokumentation:
**Auseinandersetzungen um die
Abtreibungsklinik Lindenfels**
von Winfried Pietrek DM 6.80

Prof. Dr. Max Thürkauf:
Christuswärts
Glaubenshilfe gegen den
naturwissenschaftlichen Atheismus 144 S., DM 12.--

Die Gottesanbeterin
Zwei Naturwissenschaftler (Prof. Adolf Portmann und Prof.
Max Thürkauf) auf der Suche nach Gott.
Max Thürkauf, geb. 1925, ist Dr. phil. und Professor für physi-
kalische Chemie an der Universität Basel.
1963 wurde ihm für die Herstellung von schwerem Sauerstoff
der Ruzicka-Preis verliehen. Heute umfaßt seine akademi-
sche Forschungs- und Lehrtätigkeit erkenntnistheoretische,
philosophische und religiöse Fragen der modernen Naturwis-
senschaft.
Christiana Verlag DM 14.--

Prof. Dr. Dr. Georg Siegmund:
Sein oder Nichtsein
Die Frage des Selbstmordes 402 S., DM 15.--

Dr. Eberhard Sievers:
Kinder - unsere Freunde DM 19.80

Helmut Pfeifer:
Mir gefällt mein Job
oder: Wie eine 17-fache Mutter lebt und was sie so alles erle-
ben kann. DM 9.80

Werner Neuer:
Mann und Frau in christlicher Sicht
Eine gründliche Widerlegung des Feminismus aus human-
wissenschaftlicher und theologischer Sicht.
Christa Meves: "Ein Juwel im Zeitalter des geistverwirrenden
Pluralismus."
Brunnen-Verlag, Gießen 200 S., DM 19.50

Francis A. Schaeffer / Dr. med. Everet Koop, USA:
Bitte, laß mich leben!
Hänssler-Verlag 299 S., DM 16,80

Ronald Reagan, USA / Dr. med. Everet Koop, USA /
Malcom Muggeridge, GB:
Recht zum Leben
Abtreibung und Gewissen 71 S., DM 7.80

Flavio di Silvio:
Das Ding
Geschichte einer verhinderten Abtreibung 102 S., DM 5.--

Henry van Straelen, NL:
Abtreibung, die große Entscheidung
Beschreibung der Weltsituation 259 S., DM 10.--

Dr. Josef Rötzer:
Natürliche Geburtenregelung
Erweiterte Auflage DM 17.80

Dr. Georg Götz / Johannes B. Heidel:
Ehe und Familie 77 S., DM 9.80

Medizin und Ideologie
Vorträge vom Weltkongreß der Weltärztevereinigung für die
Achtung vor dem menschlichen Leben, in Bern, 3./4. Sept.
1977 207 S., DM 5.--

Dr. Thomas von Kreybig:
Entstehung von Mißbildungen
aus äußeren und inneren Ursachen 266 S., DM 2.--

Pfr. Max Lackmann:
Ein Mann schreit
Theaterstück zur Abtreibungsfrage DM 6.--

Broschüren:

Elisabeth Backhaus:
Recht und Gesetz § 218

Kongregation für das Katholische Bildungswesen
Orientierung zur Erziehung in der menschlichen Liebe
mit Ulmer Denkschrift 64 S., DM 6.80

NEUAUFLAGE:
Dr. med. Siegfried Ernst:
Denkschrift gegen gespaltenes Denken DM 3.--
Antwort auf die "Denkschrift zur Sexualethik" der EKD

Dr. med. Siegfried Ernst:
**Wissenschaft von gestern
als ideologischer Irrtum von heute** 24 S., DM 2.--
Gedanken zum modernen Religionsunterricht

Dr. med. Siegfried Ernst:
Sexualkunde oder Geschlechterziehung
Seperatdruck aus "Schweizerische Lehrerzeitung"
Nr. 10/1973 DM 1.--

Dr. med. Alfred Häussler:
Die Selbstzerstörung Europas DM 2.--

Dr. med. Siegfried Ernst:
Bescheinigungsbüros oder Rat und Hilfe
Denkschrift zum Problem der kirchlichen
Schwangerschafts-Beratungsstellen 39 S., DM 3.--

Dr. med. Siegfried Ernst:
**Evangelische Gedanken zur Frage
des Petrusamtes** 70 S., DM 5.--

Prof. Dr. Magnus Schmidt:
Abortus und Euthanasie
Von der Gemeinschaft und von der Bewahrung
menschlichen Lebens 31 S., DM 2.--

Alexander van der Does de Willebois:
Beherrschte und integrierte Sexualität DM 2.--

Dr. med. Alfred Häussler:
Die Pille, das drohende Unheil 32 S., DM 1.50

E. Tremblay, F:
Die Affäre Rockefeller DM 1.50

Schule, Grundgesetz und Elternhaus
hat die Schule einen erweiterten
Erziehungsauftrag?
Referat von Dr. Hermann v. Coelln DM 1.--

Prof. Dr. Dr. Georg Siegmund:
**Die Frage nach der Herkunft des Menschen -
neu gestellt** DM 2.--

Dr. med. Siegfried Ernst:
Student im Dritten Reich
Faust IV. Teil, der Geist des 21. Jahrhunderts DM 5.--

Füßchen-Anstecknadel
 (Original großer Abguß in Metall, von Füßchen eines 10 Wochen alten Embryos) DM 2.--



Schriftmaterial:

- Leben oder Tod** (ab 500 DM -.12; ab 1000 DM -.10) DM -.15
- Von A bis Z unwahr**
 (Antworten auf Behauptungen der Abtreibungsbefürworter) DM -.30
- Der tödliche Betrug**
 Rede Dr. Nathanson DM -.50
- Was ist Mord?** DM -.15
- Bevor Sie eine Abtreibung erwägen** DM -.10
- Gesundheitliche Folgen eines Schwangerschaftsabbruches** DM -.15
- Abtreibung aus der Sicht eines Mediziners** DM -.10
- Das sollte Sie nachdenklich machen** DM -.10
- und als besondere Schrift
Der Irrtum Haeckels 8 S., DM -.50
 von Dr. E. Blechschmidt
- Dr. Thomas von Kreybig:
Hormone und Schwangerschaft (Schrift) DM -.20
- Die Wirkung eines Östrogen/Gestagen-Präparates auf die vorgeburtliche Entwicklung der Ratte.** DM -.20
- Vorträge zum internationalen Kongreß der Europäischen Ärzteaktion im Akademiehause St. Ulrich in Augsburg vom 27. bis 29. April 1984**
"Die Ärzteschaft im Spannungsfeld von Wissenschaft, Ethik und Religion."
- Dr. med. Georg Götz:
"Ärztliche Gedanken zum Leitthema über die Situation in der Bundesrepublik Deutschland" DM 3.--
- Dr. med. Karsten Vilmar:
"Bekenntnis zu Menschenwürde, Leben und Zukunft Europas" DM 2.--
- M. d. Europaparlaments Dr. Otto von Habsburg:
"Bekenntnis zu Menschenwürde, Leben und Zukunft Europas" DM 1.--
- Alexander Papsthart, Richter OLG Bamberg:
"Zur rechtlichen Frage im Abtreibungsumfeld" DM 1.--
- P. Otto Maier, SAC:
"Katholische Moraltheologie in Deutschland, ein offenkundiges Desaster?" DM 2.--
- Univ. Prof. Dr. phil. Max Thürkauf:
Darf die Wissenschaft tun was sie kann? DM 2.--
- Dr. jur. Wolfgang Philipp:
Die Finanzierung der Abtreibungen durch die Krankenkassen - eine rechtliche Bestandsaufnahme DM 2.--
- Univ. Prof. Dr. Heribert Berger (A):
Die Problematik der Amniozentese aus der Sicht des Pädiaters DM 1.--
- Dr. med. Hartwig Holzgartner:
"Die politische und soziale Lage im Abtreibungsumfeld" DM 1.--
- Herbert Werner, MDB:
Bestandsaufnahme DM 2.--
- P. Werenfried van Straaten:
Predigt aus der Abschlußfeier in St. Ulrich DM 3.--
- Dr. Dollinger:
 Sekretariat im Vatikan für die Nichtglaubenden
"Medizinische Wissenschaft und Moraltheologie" DM 2.--
- Alle auch als Kassette** DM 8.--
- Abschlußfeier in der Basilika St. Ulrich**
 Nur als Kassette DM 8.--

Die Vorträge vom Internationalen Kongreß der Europäischen Ärzteaktion in der Stadthalle Speyer, am 31. Oktober 1982

- Professor Werner Kaegi (Schweiz):
Die Gefährdung der rechtlichen Grundlagen Europas DM 2.--
- Dr. med. Georg Götz (D) und Dr. med. Peggy Norris (GB):
Amniozentese oder die moderne Selektion DM 2.--
- Dr. med. Alfred Häussler (D):
Die Kontrazeption und ihre Folgen für die Gesellschaft DM 4.--
- Dr. med. Jack und Mrs. Barbara Willke (USA):
Der Kampf um die geistig-moralischen Grundlagen der USA DM 2.--
- Frau Erna Maria Geier, M.d.B. (D):
Die politische Diskussion um die Abtreibungspraxis in der BRD muß neu entfacht werden DM 2.--
- Alle auch als Kassette** DM 8.--

Kassetten:

- Internationaler Kongreß in Speyer, 29. - 31. Okt. 1982
- Ein russischer Priester, UDSSR: Über Glaubenssituationen und über die moralischen Grundlagen in der Sowjetunion**
Dr. Karl Philbert und Bernhard Philbert: Die Geschichte des Kosmos oder die Grenze des Denkens
 Univ. Prof. Dr. med. Heribert Berger (Innsbruck): Euthanasie als Bedrohung des Menschen auch als Druck DM 1.--
Dr. med. Siegfried Ernst, D: Europa und sein Leitbild heute, 1. und 2. Teil (2 Kassetten)
Bekenntnisfeier im Dom von Speyer 1. und 2. Teil (2 Kassetten)

Internationaler Kongreß in Augsburg, 16. - 18. Mai 1980
 weiterhin erhältlich

Preis pro Kassette DM 8.--

Medien:

- Für Studenten:
- Videoband von Professor Dr. Erich Blechschmidt (alle Systeme)
Frühe Phasen der menschlichen Entwicklung (55 Min.) DM 160.--
- Für Schüler- und Erwachsenenbildung:
 Doppel-Diaserie mit Kassette:
Mensch von Anfang an
 von Prof. Dr. E. Blechschmidt DM 70.--
- Der stumme Schrei**
 Eine sonographisch sichtbar gemachte Saug-Abtreibung in der 12. Schwangerschaftswoche
 VHS-Kassette 28 Min. DM 130.--
 Als 16 mm Film Leihgebühr DM 50.--
- Spielfilm: (16 mm, 30 min.)
Abtreibung, die große Entscheidung Leihgebühr DM 10.--
-
- Impressum:
 Redaktion und Vertrieb:
 Europäische Ärzteaktion
 Postfach 1123 - 7900 Ulm
Neue Telefonnummer: 0731 / 72 29 33
 Postscheckkonto Stuttgart 136 89 - 701
 Sparkasse Ulm 123 509
 Verantwortlich für den Inhalt:
 Dr. Siegfried Ernst, Ulm
 Satz und Druck: W. Gösele KG, Ulm